1. Blatt. Nr. 151. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Montag, den 3. Juni 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: um einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Bismarckstr. 27, in Buer Rathausstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 65 und 262, Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Kabinett und Reichstag.

Heute Beginn des neuen Tagungsabschnittes. – Probleme, die der Lösung harren.

Stresemanns Minderheitenpolitik

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Am heutigen Montag nimmt der Reichstag seine Beratungen wieder auf. Vermutlich werden es heiße Wochen werden; allzu tief in den Juli wird man das Parlament kaum zusammenhalten können. Bis zum 1. Juli aber muß der Etat erledigt werden. Dazu kommt die Verständigung des Republikschutzgesetzes, das Agrarprogramm und die Reform der Arbeitslosenversicherung. Das Kabinett hat am Freitag stundenlang darüber beraten, ohne sich einig zu werden, weil die Sozialdemokraten auf die Beitragserhöhung nicht verzichten wollten. Es scheint jetzt im Kabinett Neigung zu bestehen, die ganzen Schwierigkeiten auf den Herbst zu vertagen, weil im Sommer ohnehin die Versicherung mit ihren Geldern auskommt und erst beim Einsetzen der größeren Arbeitslosigkeit die Frage der Zuschüsse wieder aktuell wird. Allerdings kann es dann geschehen, daß der Reichstag mit seinen Beratungen noch nicht fertig ist, wenn die nächste Krisis einsetzt. Im Herbst kommt zudem die Steuerreform, kommt auch die Ratifizierung des Young-Plans. Es ist also nicht gut, Dinge, die sofort erledigt werden könnten, auf die lange Bank zu schieben, selbst auf die Gefahr hin, daß die Sommerruhe des Parlamentes dadurch gestört werden könnte.

Natürlich werden auch die Pariser Reparationsverhandlungen ihre Schatten auf den Reichstag werfen. Der Kanzler hat den Deutschnationalen mitgeteilt, daß die Regierung es ablehne, ihre Interpellation unmittelbar nach der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses und vor der Abreise des Außenministers nach Madrid zu beantworten, weil sie das Vorliegen des Berichtes der Sachverständigen abwarten müsse. Die Deutschnationalen sind darüber sehr ungehalten. Für sie steht es jetzt bereits fest, daß auch der Young-Plan unannehmbar ist. An sich aber läßt sich gegen den Standpunkt der Regierung zunächst wenig sagen. Wenn sie sich öffentlich äußern soll, muß sie wenigstens den Schlußbericht kennen und durchgeprüft haben. Einstweilen ist der Auswärtige Ausschuß die gegebene Instanz, wo man sich über diese Dinge unterhalten kann.

Solange wird Dr. Stresemann auch auf jeden Fall in Berlin bleiben. Er hat über die Tagung des Rats im Kabinett berichtet, und das Kabinett hat den Wunsch ausgesprochen, daß er, wenn es irgend möglich sei, doch noch am Mittwoch nach Madrid fahren müsse, schon mit Rücksicht auf die Minderheitenfrage. Der Bericht des Dreier-Ausschusses ist, wie zu erwarten war, über die deutschen Forderungen im wesentlichen zur Tagesordnung übergegangen. Deutschland denkt aber nicht daran, seinen Standpunkt aufzugeben, sondern will ihn weiter durchkämpfen. Dazu ist der zedeungewandte Herr v. Schubert kaum in der Lage. Es wäre ja aber immerhin denkbar, daß der Rat die ganze Frage bis zum Herbst zurückstellt. Die Ratstagung ist eine große diplomatische Börse, bei der vielleicht auch am zweckmäßigsten die nachfolgende politischen Konferenz angekurbelt werden kann, ganz abgesehen davon, daß Dr. Stresemann hier am ehesten Gelegenheit hat, mit Herrn Briand unmittelbar und zwanglos über die Räumung des Rheinlandes und die Rückgabe des Saargebietes sich zu unterhalten.

Die Pläne des Finanzministers.

Rede auf dem 10. Nordwestdeutschen Handwerkertage.

X Hannover, 2. Juni. (Drahtb.)

Im Mittelpunkte der Kundgebung des 10. Nordwestdeutschen Handwerkertages stand die Rede des preußischen Finanzministers Dr. Höpker-Aschoff, der ausführte: Das dringendste Erfordernis unserer Innenpolitik ist die Steuerreform. Geändert werden müsse der Tarif der Einkommensteuer. Notwendig sei auch eine Senkung der Realsteuern, vor allem der Gewerbesteuer. Die Steigerungssätze der Einkommensteuer seien zu schroff, wodurch die Steuerflucht in erschreckendem Maße zugenommen habe. Die Verlegung von Betrieben ins Ausland schwäche die deutsche Wirtschaftskraft und erhöhe die Arbeitslosigkeit. Eine Verminderung der Tarife sei nur zusammen mit einer Erhöhung der Freigrenze im Reiche und in den Ländern durchzuführen. Dagegen müsse der Einkommensteuerersatz, soweit er den Gemeinden zufließe, bei einer niedrigen Freigrenze beginnen. Zusammenfassend verlangte der Minister Stärkung der schwächeren Gemeinden durch die stärkeren auf dem Wege eines verstärkten Polizei- und Schullastenausgleichs, Senkung der Realsteuern und Rückkehr zu den Miquelschen Reformen.

Zörgiebel wiegt sich in Sicherheit.

Aufhebung des Berliner Demonstrationsverbotes.

X Berlin, 3. Juni. (Drahtb.)

Der Polizeipräsident hat das am 13. Dezember 1928 erlassene Verbot aller Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich aller Umzüge mit Wirkung vom 3. Juni ab aufgehoben, da eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit zur Zeit nicht mehr bestehe.

Ruhrmündungsstadt und Mülheim-Ruhr.

Essener Besprechungen des Gemeindeausschusses.

⇔ Essen, 2. Juni. (Drahtb.)

Am Sonntag vormittag trat der Gemeindeausschuß des preußischen Landtags, der sich am Abend zuvor von Duisburg nach Essen begeben hatte, im Kleinen Börsensaal mit den Bürgermeistern, Landräten und Wirtschaftsvertretern des für diese Besprechung in Frage kommenden Gebietes zusammen. Einleitend stellte der Ausschußvorsitzende, Abgeordneter Gretzler fest, daß zunächst das Fragengebiet der Ruhrmündungsstadt und anschließend daran das der Stadterweiterung Mülheim-Ruhr zur Besprechung ständen.

Als Erster wurde Oberbürgermeister Havenstein-Oberhausen gehört, der betonte, daß die Raum- und Siedlungsnot Oberhausens nur durch eine Erweiterung nach Norden, durch eine Vereinigung von Oberhausen, Sterkrade und Osterfeld, möglich sei.

Oberbürgermeister Dr. Heuser-Sterkrade erklärte, daß die Bevölkerung Sterkrades einmütig die Erhaltung der Selbständigkeit der Stadt fordere. Man dürfe nicht an dem Willen von 52 000 Menschen vorübergehen und ein derartig lebensfähiges Gemeinwesen wie die Stadt Sterkrade zerschlagen.

Oberbürgermeister Kellinghaus-Osterfeld legte die besondere Stellung Osterfelds im Umgemeindungskampf dar, da es von allen Seiten bedrängt worden sei, und die Gründe für seinen Anschluß an Oberhausen.

Oberbürgermeister Rosendahl-Hamborn wies auf die enge wirtschaftliche und siedlerische Verbundenheit Hamborns mit dem Stadtteil Sterkrade-Holten hin.

Duisburgs Oberbürgermeister Dr. Jarres hielt für die richtige Lösung des großen Problems die Erweiterung Duisburgs mit Hamborn einschließlich des linken Rheinufers, mit Mülheim-Oberhausen, Sterkrade und Osterfeld. Er streifte kurz das große Projekt der Aufteilung des Gebietes zwischen Duisburg und Dortmund und betonte schließlich, daß die Bildung der Ruhrmündungsstadt das einzig Richtige und einzig Mögliche sei, und er empfahl zu prüfen, ob es nicht schon jetzt möglich sei, diesen Entschluß zu fassen.

Oberbürgermeister Schmidt-Mülheim gab der ablehnenden Haltung Mülheims gegenüber dem Gedanken der Ruhrmündungsstadt Ausdruck.

Ein Vertreter der kommunistischen Opposition Sterkrades sprach sich gegen Selbständigkeitsbestrebungen und für die Ruhrmündungsstadt aus.

Der Syndikus der Niederrheinischen Handelskammer, Duisburg-Wesel, Dr. Most, erklärte sich für die Selbständigkeit der Stadt Sterkrade, während der Syndikus der Essener Handelskammer, Dr. Rechlin, für die Bildung der Gutehoffnungsstadt aus Oberhausen, Osterfeld und Sterkrade sich einsetzte. Die ablehnende Stellungnahme des Handwerks gegenüber der Ruhrmündungsstadt legte Handelskammerpräsident Heckert dar.

Nach Anhörung mehrerer Gewerkschaftsvertreter wandte sich die Besprechung der Erweiterung der Stadt Mülheim zu, wobei der Mülheimer Oberbürgermeister aus sozialhygienischen und siedlungspolitischen Gründen eine Erweiterung Mülheims nach Süden um das Amt Mintard mit den Gemeinden Breitscheid und Seelbeck forderte. Den Ausführungen des Mülheimer Oberbürgermeisters trat der Landrat des Landkreises Düsseldorf, von Chamier, entgegen, der es für unmöglich hielt, daß Mülheim seine Siedlungspläne in den nächsten Jahrzehnten finanziell verwirklichen könne. Der Bürgermeister von Kettwig-Stadt und Land, Hoffmann, betonte, daß für Kettwig-Land nur eine Angliederung an den Nordkreis rechts in Frage kommen könne und sprach sich gegen die in der Regierungsvorlage vorgesehene Dreiteilung an Mülheim, Essen und Kettwig-Stadt aus, wohl aber erklärte er sich mit der Abgabe des Nordzipfels am Flughafengelände an Essen einverstanden. In der Aussprache, an der sich auf die Fragen der Ausschußmitglieder auch der Vertreter des Ruhrsiedlungsverbandes beteiligte, erklärte Landrat von Chamier, daß auch Landkreise leistungsfähig genug seien, um Aufgaben wie die Erschließung des Ruhrtales zu lösen, was auch der Vertreter des Ruhrsiedlungsverbandes bestätigte.

Am Sonntag nachmittag nahm ein Teil der Ausschußmitglieder an der Beisetzung des Landtagsabg. Garbe in Bochum teil. Am Montag morgen wird der Ausschuß eine Fahrt durch das Gebiet der Ruhrmündungsstadt antreten.

Vier Personen verbrannt.

Entsetzliche Brandkatastrophe in Wiegschütz.

Im Schlaf vom Feuer überrascht

Nur das jüngste Kind gerettet.

⇔ Breslau, 1. Juni. (Drahtb.)

In der Nacht zum Sonnabend brach in dem benachbarten Wiegschütz auf dem Grundstück des Fleischermeisters Wajonczyk ein Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Im Dachgeschoß des Hauses wohnte der Maurer Joseph Wajonczyk, ein Bruder des Hausbesitzers mit seiner siebenköpfigen Familie, von der vier Personen in den Flammen umgekommen sind. Die Familie schlief und erwachte erst, als die Wohnung bereits vollkommen in Flammen stand und ein Entweichen nicht mehr möglich war. Die Frau des Maurers sprang aus dem Fenster, ebenso konnte der Mann sein jüngstes Kind über eine Leiter ins freie hinaus retten. Nur mit Mühe gelang es dem Mann, die Wohnung durch das Fenster zu verlassen. Die übrigen Bewohner, die 74jährige Marie Wajonczyk, und drei Kinder im Alter von 16, 6 und 2½ Jahren wurden von dem zusammengestürzten Hausgiebel verschüttet und sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Die Leichen konnten nach stundenlangen Bergungsarbeiten in vollkommen verkohltem Zustande geborgen werden.

Großfeuer in einer Kistenfabrik.

Zweistündige Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs.

⇔ Roßlau (Elbe), 2. Juni. (Drahtb.)

In der Kistenfabrik der Zuckerraffinerie Holland, die unmittelbar an der Elbbrücke und an den Schienen der Reichsbahn liegt, entstand ein Feuer, das innerhalb einer Stunde die gesamte Kistenfabrik bis auf das Maschinenhaus in Asche legte. Die Motorspritzen von Dessau und Zerbst sowie mehrere Werkswehren bekämpften den Brand. Der Eisenbahnverkehr erlitt eine zweistündige Unterbrechung, weder Personen- noch Güterzüge konnten auf den Strecken Magdeburg—Leipzig und Wittenberg—Dessau verkehren, da die Züge sonst in Gefahr gekommen wären, durch die überschlagenden Flammen in Brand gesetzt zu werden.

Ein Auto vor dem Berlin-Münchener D-Zug.

AA. Leipzig, 3. Juni. (Eig. Drahtb.)

Der Berlin—Münchener D-Zug überfuhr bei der Station Kleritzsch zwischen Leipzig und Altenburg ein mit zwei Personen besetztes Auto, das bei offener Schranke noch vor dem Zug das Gleis passieren wollte. Das Auto wurde 50 Meter weit mitgeschleppt und geriet durch die Explosion des Benzintanks in Brand. Bei dem Unfall wurde der Rittergutsbesitzer v. Stockheim aus Zeben getötet, der andere Insasse, ein Mühlenbesitzer, schwer verletzt.

Das Rätsel um Prof. Rosen.

Die Wirtschafterin der ermordeten Professors erneut verhaftet.

X Breslau, 2. Juni. (Drahtb.)

Auf Grund des gesamten Ermittlungsergebnisses in der Angelegenheit des ermordeten Professors Rosen, das zum größten Teil neue, den Verdacht gegen die Wirtschafterin des Ermordeten, Frau Neumann, erheblich verstärkende Tatsachen enthält, ist Frau Neumann erneut verhaftet worden. Ihre Verhaftung erfolgte in Berlin. Der Breslauer Untersuchungsrichter hat sich unverzüglich zur Vernehmung zu ihr begeben. Die Ueberführung der Angeschuldigten wird alsbald erfolgen.

In Nacht und Eis.

Ein Teilnehmer der verschollenen Filmexpedition gefunden.

X Oslo, 2. Juni. (Drahtb.)

„Aftenposten" erfährt aus Spalbard, daß der verschwundene Deutsche Lehner von der deutschen Filmexpedition gefunden sein soll. Ein hinzugerufener Arzt befürchtet, daß Lehner die Sehfähigkeit verlieren werde. Die beiden anderen Mitglieder der Expedition konnten bisher noch nicht gefunden werden.

Ein Telegramm des Teilnehmers der in das Nördliche Eismeer entsandten deutschen Hom-Film-Expedition, Louis Trenker, bestätigt, daß das Expeditionsmitglied Hugo Lehners gerettet, aber schneeblind geworden ist. Eisgang und schlechtes Wetter erschwerten die weiteren Nachforschungen. Das Expeditionsschiff „Hobby" ist im Eis eingeschlossen.

3253 Erdbebenopfer.

88 persische Dörfer zerstört.

Die Opfer des Bebens am 1. Mai.

X Teheran, 2. Juni. (Drahtb.)

Nach einem Bericht des Gouverneurs der Provinz Kherassan sind bei dem Erdbeben am 1. Mai in dieser Provinz 3253 Menschen umgekommen. Die Zahl der Verletzten ist überaus groß. Das Erdbeben hat 88 Dörfer zerstört.

Verräterische Zeichen.

Der Kaschauer Sensationsprozeß. — Filke gesteht drei Morde ein.

⇔ Kaschau, 1. Juni. (Drahtb.)

In der Weiterverhandlung des Zigeuner-Prozesses wurden die Protokolle über den Lokaltermin vom Donnerstag verlesen, der in Bordut abgehalten wurde, wo der Gymnasiast Ondrescu ermordet worden ist. Fünf Zigeuner waren an den Tatort geführt worden und hatten dort übereinstimmend erklärt, daß Ciune und Jane den Gymnasiasten durch drei Beilhiebe getötet haben. Hierauf wurde die Verhandlung über den Mord im sogenannten „seltsamen Wald" begonnen. Im Herbst 1926 — der Zeitpunkt läßt sich genau bestimmen — wurde in diesem Walde eine unbekannte Bäuerin von den Zigeunern überfallen, erdrosselt und ausgeraubt. Der Führer der Bande, Filke, leugnet hartnäckig, an diesem Morde teilgenommen zu haben. Der zweite Angeklagte, Julius Jano, der die Mordtat schon in der Voruntersuchung eingestand, gibt in der Verhandlung an, daß Paul Ribar die Bande angeführt habe, als sie zufällig die Bäuerin begegneten. Die übrigen Angeklagten verharren dabei, daß sie von dem Morde nichts wissen. Auf die Frage des Präsidenten, warum sie alles bei der Gendarmerie gestanden hätten, wiederholten sie, daß ihr Geständnis durch Schläge erpreßt worden sei.

Eugen Ribar dagegen gestand ein, daß er am Morde teilgenommen habe und gibt von der Tat folgende Schilderung: Paul Ribar sei vor die Bäuerin hingetreten und habe sie in freundlichem Tone gefragt: „Wohin gehen Sie?" Als sie erwiderte: „Nach Kaschau", fuhr er sie an: „Dorthin wirst Du nicht gelangen!" stürzte sich auf sie und würgte sie, bis sie tot war. Da einer der Zigeuner angegeben hatte, daß er zur Zeit der Tat bei einem gewissen Ignaz Gutmann gearbeitet habe, wurde dieser als Zeuge vernommen, doch konnte der Sachverhalt nicht geklärt werden.

Filke gestand, noch immer unter dem Eindruck des Lokaltermines vom Vortage, den Mord an dem jüdischen Kaufmann Rusnlak und dem Holzfäller Kocserba, sowie an seiner Geliebten. Er nannte auch zahlreiche Zigeuner, die an dem Verbrechen teilgenommen hätten. Bei der Gegenüberstellung bestritten jedoch die Zigeuner mit großer Lebhaftigkeit diese Angaben.

Das Gericht setzte dann die Zeugenvernehmungen in der Angelegenheit des Mordes an der unbekannten Frau fort. Als erster Zeuge erzählte der Polizeihauptmann Pacsay, er sei im Dezember 1926 von einem Mitgliede des Kaschauer Vereins benachrichtigt worden, daß im Wald die stark verweste Leiche einer unbekannten Frau liege. Das Verbrechen wäre völlig rätselhaft geblieben, hätte er nicht an dem Baum, unter dem die Leiche lag, in der Rinde eingeschnittene Zigeunerzeichen gefunden.

Zum Besseren oder zum Uebeln?

Landtagsabg. Wigand über die politische Lage im Reich und in Preußen. — Die Bedeutung der Pariser Verhandlungen: jede Erleichterung muß der Wirtschaft zugute kommen. — Die kulturellen Probleme in Preußen.

// Am Samstag abend sprach der Landtagsabgeordnete Wigand in der Schalker Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei in einem gründlichen, fesselnden Vortrag über die augenblicklichen kritischen Verhältnisse in der deutschen Politik. Der Gesamteindruck darf wohl dahin zusammengefaßt werden, daß wir in der Tat vor einer Wende stehen. Wie sich aber unser Schicksal wenden wird, ob zum Guten oder zum Schlechten, das hängt nicht nur von den anderen ab, vielmehr gibt da das Verhalten der Reichsregierung und des Reichstags den Ausschlag. Gewiß erhoffen wir von den Pariser Verhandlungen einen relativ günstigen Ausgang; aber selbst dann, wenn dieser sicher sein sollte, ist es noch fraglich, ob dem deutschen Volke die Besserung der Verhältnisse zugutekommen wird. Wenn das Reich die Erleichterungen nur dazu verwendet, seinen Etat zu vergrößern anstatt noch mehr zu sparen als bisher, wird es uns nicht viel besser ergehen als vorher. Nur dann werden wir einen Gewinn davon haben, wenn die Lasten der Wirtschaft auf diese Weise verringert werden können. Denn die innerdeutschen Lasten der deutschen Wirtschaft sind größer als die Reparationsleistungen. Darum kann man versteben, daß in Paris von einem Sachverständigen eines anderen Landes gesagt werden konnte, daß solange keine Erleichterung des deutschen Wirtschaftslebens eintreten wird, wie man sich nicht entschließt, mit der „Etatsschweinerei" ein Ende zu machen. Man verlangt von der Wirtschaft, daß sie leistungsfähig bleibe, um die Kriegslasten aufzubringen und schwächt sie trotzdem durch sehr hohe innerdeutsche Lasten. Diese verschiedenen vom Reich eingeforderten Abgaben sind viel höher, als sie im Jahre 1913 etwa waren, damals wären sie vielleicht in der heutigen Höhe tragbar gewesen, heute ist es aber ein Unding. Wir müssen mit aller Energie und konsequent darangehen, die Wirtschaft von den sie schwer bedrückenden Lasten befreien. Der Gewinn, der aus diesen Einnahmen für das Reich herauskommt, ist ja nur scheinbar, denn er hat zur Folge, daß die Arbeitslosigkeit nur noch größer wird. Damit werden die Ansprüche an die Sozialleistungen wieder größer und damit wieder erhöhen sich die neuen Ansprüche an die Wirtschaft und an den Arbeitnehmer. Gegen diese Politik der Illusion muß mit aller Schärfe Front gemacht werden, und die Deutsche Volkspartei sieht ihre politische Aufgabe darin, gegen die sozialdemokratischen Absichten immer ein Veto einzulegen und unerbittlich die Sparsamkeit zu fordern, von der viel geredet wird, zu der sich aber niemand entschließen kann. So steht das Reich an einem Wendepunkt: nur wenn wir die Ersparnisse aus den erniedrigten Jahresleistungen nicht gleich in Deutschland wieder ausgeben, wenn wir sie verwenden, um die Wirtschaft zu entlasten, kann es eine Wendung zum Besseren geben. Wenn heute die Handelsunkosten mehr als dreimal so groß sind wie 1913, so ist klar, daß die Industrie es nicht gut haben kann. Eine unrentable Wirtschaft ist aber in jedem Falle ein Uebel, das noch weitere Uebel nach sich zieht. Wenn wir der Wirtschaft das Arbeiten erleichtern und die Rentabilität ermöglichen, muß die Arbeitslage besser werden, können die heute aus öffentlichen Mitteln unterhaltenen Arbeitslosen wieder zu Arbeit kommen, und damit kann die Produktion der Wirtschaft vergrößert werden. Wir handeln in Paris um Jahresleistungen von 1,6 bis 2,5 Milliarden, dabei sind aber die innerdeutschen Lasten der Wirtschaft bedeutend höher: etwa 6,5 Milliarden. Das ist natürlich ein Zustand, der unsere Verhandlungen nicht erleichtert.

Wie ist es möglich, von diesem ungesunden Verhältnis loszukommen? Es ist außerordentlich schwer für den Politiker, die Erkenntnis von dem, was ist, durchzusetzen. Solange das sozialdemokratische Prinzip den Ausschlag gibt: wenn wir mit unseren Einnahmen nicht auskommen, dann erhöhen wir die Steuern, solange hilft uns das alles nicht. Man will nicht sehen, daß auf diesem Wege die Existenz des deutschen Volkes zerschlagen wird. Es ist keine soziale Gesetzgebung, wenn sie uns dahintreibt, daß wir die Leistungen unserer sozialen Gesetzgebung herabsetzen und die Produktionsmöglichkeit unterbinden. Eine gesunde Wirtschaftspolitik haben wir nur dann, wenn die sozialen Leistungen sichergestellt sind. Allmählich sehen auch die sozialdemokratischen Minister ein, daß ihr Weg nicht der richtige ist. Die Volkspartei führt den Kampf um das Verantwortungsbewußtsein der sozialdemokratischen Minister. Auch Stresemann und Curtius stehen auf dem Standpunkt, daß eine weitere Erhöhung der Steuern kein Heil bringen kann.

Wir müssen sparen, auch wenn es uns hier oder da nicht angenehm ist. So sehr wir als Volksparteiler die Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes wünschen — was mit Vorbereitung zum Kriege garnichts zu tun hat, sondern nur mit der Erziehung der männlichen Jugend zur Disziplin und Ordnung — so sehr mußten wir Streichungen am Wehr- und Marineetat gutheißen. Wir müssen auch zu einer Reform unserer sozialpolitischen Gesetzgebung kommen. Nicht die großen Verwaltungspaläste und die aufgezahlten Beamtenstellen sind das wichtige, sondern die Leistungsfähigkeit der Versicherung, die doch von den Beiträgen der Arbeiter lebt. Wir müssen eine stark ausgebaute Sozialgesetzgebung haben, aber sie darf nicht der Wirtschaft das Leben so schwer machen. Auch im Schlichtungswesen sind Zustände herausgekommen, die ungesund sind, und die beide Parteien eher auseinander als zueinander bringen.

So kann man feststellen, daß die deutsche Republik in den letzten Jahren nicht eine Politik betrieben hat, die jedem Deutschen sein Brot verschaffte. Nur wenn wir Ordnung schaffen in den erwähnten Mißständen, kann die Wirtschaft rentabel werden, kann es uns allen wieder besser gehen.

Wie im Reich, so herrschen auch in Preußen Zustände, die der baldigen Verbesserung bedürfen. Die Volkspartei ist nicht in der Regierung und eine Teilnahme an der Regierung kommt für sie nur dann in Frage, wenn das Konkordat mit keinem Wort von der Schule spricht. Die Partei hält daran fest, daß die Schule Staatsangelegenheit ist, und der Staat an die Kurie keinerlei Rechte abtreten darf, und wenn es auch in der bedeutungslosesten Fassung geschehen sollte. Der Vertrag mit der Kurie ist ewig, und da weiß man nie, wie der Passus später nach Bedarf ausgelegt werden wird. Dann aber wenn die veränderten Zeitverhältnisse ein Konkordat mit dem Papst nötig gemacht haben, so haben sie auch eine Erneuerung des aus dem Jahre 1821 stam-

-Fahrräder
l, Ketten, Pedale
nur
te Qualitäten,
hr preiswert,
bei
to Lange
rchen, Bochumerstr. 64
Teilzahlung. —
handlung
in
und Parfümerien
le Markenartikel
DORGANG
hnstr. 32 Tel. 3505
gegenüber Alsberg
renstoffe
e und Paletots liefert zu
gestellte und ähnliche bis zu
zugen ohne jeden Aufschlag
e „Germania" Wanneerstr. 4, I. r.
geöffnet. Auf Wunsch un-
licher Vertreterbesuch
Schönheit
Natur
Apparat
Sie sich
gen Sie
e mich!
Inhaber:
sen Carl Willms
t 7
Alle Einzel-
Möbel
sowie
Küchen, Schlafzimmer, Polstermöbel, Herde usw. erhalten Sie bei mir auch ohne Anzahlung gut und billig
Rosner
Schalkerstraße 6.
Decker
icker
ne be-
tte la
g.
etr. 2,
25 Pfg.
an.
nburg
raße 27
63, 262

menden Vertrages mit der evangelischen Kirche nötig gemacht. Zu diesem schwierigen Problem kommt aber noch hinzu, daß die maßgebenden Parteien in Preußen, die Sozialdemokratie und besonders das Zentrum, die Gelegenheit immer wieder benutzen, um ihre Anhänger in Staatsstellen hineinzubringen. Alle höheren Posten in der Regierung bis hinunter zu den kleineren Beamtenkategorien sind sehr reichlich mit Zentrumsleuten besetzt.

Die Volkspartei hat immer den Grundsatz vertreten: Das Vaterland über die Partei. Es ist nicht immer leicht für die Partei, die einem solchen Grundsatz huldigt, alle ihre Wähler zufriedenzustellen; aber die jüngste Vergangenheit hat gezeigt, daß der Auftrieb in der Oeffentlichkeit größer geworden ist und daß der Grundsatz angesichts der Mißstände, die immer offenbarer werden, sowie angesichts der kritischen wirtschaftspolitischen Lage mehr und mehr an Sympathie gewinnt. Nur wenn die Volkspartei ihre Arbeit weiter gewissenhaft verrichtet, kann es einen Wiederaufstieg Deutschlands geben. —

Reicher Beifall dankte dem Abgeordneten für die klare Darstellung und mannhafte Kritik an den Mißständen der politischen Lage. Prokurist Linden als Vorsitzender der Ortsgruppe sprach zum Schluß dem Redner noch einmal den Dank aus.

Stahlhelm-Appell in München.

Kundgebung der Hunderttausend für Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme

Viele ausländische Abordnungen

◇ München, 2. Juni. (Drahtb.)

Am Sonntag, dem Hauptag des Stahlhelmfestes, war heiteres und warmes, wenn auch etwas windiges Wetter. Nachdem am Vormittag die Fronleichnamsprozession in den verschiedenen Bezirken der Stadt beendet waren, begann von allen Richtungen her in sieben großen Kolonnen der Anmarsch der Stahlhelmleute zu dem auf ein Uhr mittags angesetzten Frontsoldatenappell am Ufer der Isar. Die Marschkolonnen wurden bei ihrem Durchzug durch die Stadt überall freudig von der Bevölkerung begrüßt. Fähnchen und Tücher winkten, Heilrufe erschollen. Vormittags neun Uhr fand bereits ein Appell der Reichskraftfahrstaffel des Stahlhelms statt. Nach Mitteilungen aus Stahlhelmkreisen sind im ganzen über 2200 Kraftfahrzeuge aus allen Teilen des Reiches in München eingetroffen.

In der Mitte des Appellplatzes war ein Rednerpult mit einer großen Lautsprecheranlage errichtet. Im Vordergrund gruppierte sich die Urzelle des Stahlhelms, die Gründungsgruppe Magdeburg, sowie die Vertretungen des Auslandsdeutschtums. So waren Stahlhelmabordnungen aus Nordamerika, aus Mexiko, aus dem Elsaß, aus Oporto (Portugal) und aus Deutsch-Süd-Westafrika erschienen. 26 Fahnen neugegründeter Gruppen harrten der Einweihung durch den Bundesführer. Gegen ein Uhr erschien der Stab des Stahlhelm mit den Ehrengästen, darunter der Generalfeldmarschall v. Mackensen und Großadmiral von Tirpitz.

Nach Vortrag des Niederländischen Dankgebetes hielt Bundesführer Seldte eine Rede. Er sagte: Deutsche Einheit, das ist das Thema, das ist der Wahrspruch dieses Tages. Es ist der Einheitsgedanke, der uns alte Frontsoldaten heiß und glühend verbindet. Eine ganz besondere Freude herrscht heute unter uns, da wir diesmal auch Frontsoldaten aus dem alten Oesterreich bei uns begrüßen dürfen, Kameraden, mit denen wir jahrelang Seite an Seite gefochten haben. Unser besonderes Gedenken und unseren Dank auch den Abordnungen der Waffenbrüder im Saargebiet, in Straßburg, in Amerika, in Oporto. Es ist unsere Ehrenpflicht, derer zu gedenken, die in allen Teilen der Welt für ihr Vaterland starben. Es folgte eine Minute des Schweigens zu Ehren der Gefallenen. Jedes Banner ist das Zeichen: Hier steht ein Stahlhelm, eine Stahlhelm-Einheit, die arbeitet und die sich einsetzt für deutsche Art. Als Fahnenspruch gebe ich Euch, so sagte Seldte weiter nach erfolgter Fahnenweihe, das Wort, das auf dem Schwert Hermanns des Cheruskerfürsten steht: „Deutsche Einheit — unsere Stärke, unsere Stärke — Deutschlands Kraft". Wenn ihr diese Fahnen mit nach Hause nehmt, dann seid eingedenk dieses Spruches. Es folgte der Gesang des Deutschlandliedes.

Hierauf hielt der 2. Bundesvorsitzende Duesterberg eine Rede, in der er sagte: Wir sind hier aufmarschiert, um die untrennbare Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme erneut zu bekunden. Wir verlangen im Namen des ewigen Rechtes, des Selbstbestimmungsrechtes jedes Volkes, die Rückkehr und Wiedervereinigung aller unterdrückten, geknechteten Deutschen mit ihrer Heimat. Leider stellen sich die sogenannten Siegerstaaten auch heute noch zehn Jahren Deutschland gegenüber, das sie auf Grund der größten Lüge, der Kriegsschuldlüge, verurteilt haben, nicht auf den richtigen Standpunkt. Der Stahlhelm verlangt nur ein heiliges Recht des deutschen Blutes, wenn er den Zusammenschluß aller geschlossen lebenden Deutschen fordert. Christentum nach außen und Haß gegen den eigenen Volksgenossen, der anderer politischer Ansicht ist, aber das Vaterland gegen die feindlichen Staaten vier Jahre heiß verteidigt hat, ist unchristlich, undeutsch und unwahr.

Das Stahlhelmlied beschloß den Frontsoldatenappell, nachdem die beiden Bundesführer die Führer der Landesverbände abgeschritten hatten.

*

Wie von der Leitung des Stahlhelms mitgeteilt wurde, konnte bei dem Appell die Anwesenheit von über 100 000 Stahlhelmern festgestellt werden.

Der große Parademarsch.

Gelsenkirchen an der Spitze des Industriegebietes.

◇ München, 2. Juni. (Drahtb.)

Pünkt 3.30 Uhr begann vor dem Nationalmuseum in der Prinzregentenstraße, in dessen Umgebung sich schon lange vorher eine große Menschenmenge angesammelt hatte, der Vorbeimarsch des gewaltigen Zuges vor den beiden Führern des Stahlhelm, Seldte und Duesterberg, die auf einem schwarz-weiß-rot ausgeschlagenen Podium den Vorbeimarsch abnahmen. Zuerst marschierte, lebhaft begrüßt, Ostpreußen vorbei. Ihm folgte mit ebenfalls starker Beteiligung Danzig. Einen besonders freundlichen Widerhall fanden die Mannschaften aus dem Saargebiet. Ihnen reihten sich die Abteilungen Südwestafrikas, Nordamerikas, Mexikos und Portugals an. Dann las man die Namen von Straßburg und Tientsin. In besonders großer Zahl marschierten, mit unaufhörlichen Heilrufen empfangen, die Oesterreicher auf, bei denen allein der Frontkämpferbund mit 1000 Mann vertreten war. Schier endlos waren die Marschkolonnen des Landesverbandes Groß-Berlin. Bei der Gruppe Potsdam marschierten mehrere Prinzen des Hauses Hohenzollern im Zuge mit. Der Fahnengruppe folgten in mächtiger Marschsäule die Gruppen aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk, angeführt von Gelsenkirchen, dahinter Essen und Dortmund. Zahlreiche Bergleute waren in der Knappentracht zu sehen.

Angenommene Entschließungen.

Zu den Pariser Verhandlungen und zur inneren Erneuerung.

◇ München, 1. Juni. (Drahtb.)

In der Bundesvorstandssitzung des Stahlhelms wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

Deutschland verlangt, daß nicht wieder unter eine unerfüllbare Verpflichtung eine unehrliche Unterschrift gesetzt wird. Die Bewegung der deutschen Frontsoldaten hat die Pflicht, Deutschland und die Welt in letzter Stunde zu warnen: Wirtschaftlich führt der Youngplan unbedingt zur Versklavung der deutschen Massen, seelisch vernichtet der Youngplan die Grundlage christlicher Gesittung und Staatsgesinnung, weil er das deutsche Volk vor sich selbst und der Welt unehrlich macht. Er muß Deutschland zum Bolschewismus treiben.

In einer weiteren Entschließung heißt es:

Der Stahlhelm ist sich bewußt, daß die religiöse, sittliche Wiedergeburt des deutschen Volkes unerläßliche Voraussetzung bilden muß zur Erreichung der politischen Ziele, der inneren Erneuerung und der äußeren Befreiung von Volk und Vaterland. Der Stahlhelm stellt dem freigeistigen Atheismus und dem liberalen Materialismus die hohen Werte der christlichen Religion und den Idealismus deutschen Volkstums entgegen. Aus diesem Grunde fordert er den staatlichen Schutz der christlichen Religion, Erziehung der Jugend im christlichen sowie im nationalen Geiste, Ertüchtigung der Jugend im Sinne des Wehrgedankens.

Kurze politische Nachrichten.

Verhaftung eines Prager Offiziers unter Spionageverdacht. Zu der Verhaftung eines tschechischen Stabskapitäns unter dem Verdacht der Spionage melden die Blätter: Der verhaftete Offizier, dessen Name geheimgehalten wird, war mit der Leitung der Kanzleien der Prager Generalstabes betraut. In seiner Kanzlei wurden zahlreiche geheime Instruktionen verletzstattet. Es scheint, daß sich der Kapitän an den Tressors, in denen die Mobilisierungspläne aufbewahrt wurden, wichtige Geheimdokumente aneignete und sie ins Ausland brachte. Beim Antritt seiner letzten Reise im Flugzeug nach Dresden ließ er auf dem Prager Flugplatz eine Aktentasche liegen, die wichtige militärische Dokumente enthielt. Als er nach seiner Rückkehr die Tasche abholen wollte, erfolgte seine Verhaftung.

Die Sunjatsen-Feier in Nanking. Die seit einer Woche währenden großen Feierlichkeiten zu Ehren Sunjatsens fanden heute ihren Höhepunkt und Abschluß mit der Aufstellung des bronzenen Sarkophags mit der einbalsamierten Leiche Sunjatsens in dem neu errichteten Mausoleum auf dem Purpurhügel, von dem aus man den Blick auf die Kaisergräber der Ming-Dynastie hat. Das Mausoleum ist mit einem Kostenaufwand von einer Million Dollar errichtet worden.

Jahrtausendfeier Meißens. Zahlreiche Sonderzüge haben am Samstag die auswärtigen Teilnehmer an der Jahrtausendfeier der Stadt Meißen herbeigebracht, und in den engen Straßen der alten Stadt entstand zeitweise ein fast lebensgefährliches Gedränge. Um vier Uhr fand in der alten Burg der feierliche Festakt statt. Stadtarchivar Dr. Eckert umriß in seiner Festrede die tausendjährige Vergangenheit Meißens, das von allen sächsischen Städten die reichste Geschichte aufweise. Der Redner wies im besonderen auf die industrielle Entwicklung der Stadt hin, die im 19. Jahrhundert ihren Anfang nahm und noch nicht abgeschlossen sei. Getrost könne Meißen die Schwelle des zweiten Jahrtausends überschreiten.

Macdonalds Unsicherheit.

„Vor zwei Jahren keine Neuwahlen".

Er verlangt eine Chance für seine Politik,

die 1924 unfairerweise von den anderen Parteien unterbrochen worden sei.

◇ London, 1. Juni. (Drahtb.)

Ramsay Macdonald gab folgende Erklärung ab: In den nächsten zwei Jahren wird das Land keine Neuwahlen sehen, wenn ich es irgendwie verhindern kann. Ich bin von der Notwendigkeit einer ruhigen Entwicklung der Industrie, der Beruhigung der Gemüter und der Herstellung des Vertrauens fest überzeugt. Ich glaube sogar, daß die Lebensdauer des neuen Parlaments länger sein sollte. Diese Erklärung darf jedoch nicht als ein Hinweis dafür angesehen werden, daß die Arbeiterpartei bereit ist, sich irgendwelchen unfairen Forderungen der anderen Parteien zu beugen. Ich möchte mit aller Klarheit betonen, daß ich mich auf keine Händel einlassen werde. Es wird an den beiden anderen Parteien liegen und nicht an uns, ob eine Parlamentswahl früher notwendig sein wird.

Welche Regierung immer für die Verwaltung der nationalen Angelegenheiten daheim und im Auslande verantwortlich ist, sie sollte eine Chance zur Entwicklung ihrer Politik haben. Die Art und Weise, wie im Jahre 1924 meine Politik als Außenminister unterbrochen wurde, sollte nicht wiederholt werden. Ich hatte meine Arbeiten gerade eingeleitet und mußte die Entwicklung anderen überlassen. Diese Entwicklung kam zwar hinsichtlich Locarno und des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund. Dann aber wurde meine ganze Politik fallen gelassen. Ich glaube nicht, daß das fair ist oder im Interesse des Landes liegt. Macdonald schloß, daß das Land durch die letzten Wahlen die Politik der bisherigen Regierung eindeutig abgelehnt habe.

× London, 1. Juni. (Drahtb.)

Die Universität Cambridge hat, wie bei den vorherigen Wahlen, zwei konservative Kandidaten als ihre Vertreter im Unterhause gewählt. Auch die Liberalen haben noch zwei Erfolge gehabt. Die Verteilung der Sitze stellt sich dadurch wie folgt: Arbeiterpartei 287, Konservative 253, Liberale 56 und Unabhängige 8. 13 Resultate stehen noch aus.

Polnischer Kulturterror.

Neue Maßregelung eines deutschen Lehrers in Kattowitz.

× Kattowitz, 2. Juni. (Drahtb.)

Nachdem erst vor kurzem der Rektor der Minderheitsmittelschule, Urbanek, entlassen worden ist, ist nunmehr auch dem Studienrat Glatzel die Lehrberechtigung als Mathematiker und Naturwissenschaftler am Städtischen Lyzeum entzogen worden. Auch Direktor Muschiol von der Minderheitsoberrealschule in Kattowitz wird am Ende des Schuljahres seine Stellung aufgeben, da er eine fruchtbare Weiterarbeit unter der derzeitigen polnischen Leitung für unmöglich hält.

Belgiens Hartnäckigkeit.

Es glaubt noch immer an ein Sondergeschäft.

Um den Schlußbericht.

Heute Kabinettssitzung.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Pariser Verhandlungen schreiten rüstig vorwärts. Es wird von den Sachverständigen energisch an der Formulierung des Schlußberichtes gearbeitet. Eine ganze Reihe sehr wesentlicher Punkte ist bereits erledigt, für die restlichen sucht man gegenwärtig nach Fassungen, die sich mit dem erzielten Verhandlungsergebnis decken. Man hofft, schon in einigen Tagen den Schlußbericht fertiggestellt zu haben. Eine Klippe bildet allerdings nach wie vor die belgische Markforderung. Ueber diesen Punkt wird sehr eifrig hin und her verhandelt, was immer noch zu Ueberraschungen führen kann. Soweit wir unterrichtet sind, beharren die Belgier darauf, daß die Markfrage schon jetzt geregelt wird, während wir diese Angelegenheit besonderen späteren Verhandlungen vorbehalten wollen. Da die Markfrage mit den Aufgaben der Sachverständigen gar nichts zu tun hat, wäre es eigentlich selbstverständlich, wenn die Verhandlungen über diesen Streitgegenstand in den Händen der Regierungen blieben. Im Augenblick weiß aber noch niemand, welches Schicksal dieses Problem haben wird. In einigen Tagen wird aber schon Klarheit darüber herrschen müssen, ob die Regierungen in Berlin und Brüssel sich zu einem späteren Zeitpunkt einigen wollen, oder ob noch in Paris ein Abkommen unterzeichnet werden muß. Das Reichskabinett tritt übrigens am heutigen Montag wieder zusammen. Es wird bei dieser Gelegenheit sehr wahrscheinlich auch auf die belgischen Forderungen eingehen.

Die Revisionsklausel.

◇ Paris, 1. Juni. (Drahtb.)

Um Irrtümer zu vermeiden, sei darauf hingewiesen, daß die sogenannte Revisionsklausel eine der wichtigsten Vorbehalte der deutschen Sachverständigen war. Für die Revisionsklausel war bereits zu einem früheren Zeitpunkt eine Einigung erzielt worden, und zwar in folgender Form: Falls Deutschland die Durchführung des in Paris zwischen den Sachverständigen getroffenen Abkommens auf die Dauer für untragbar hält, kann es eine Revision beantragen. Zu diesem Zweck hat sich Deutschland an den Advisory-Board (der wohl am besten mit Aufsichtsrat zu übersetzen wäre), zu wenden, der seinerseits die Leistungsfähigkeit Deutschlands nachzuprüfen hat. Der Aufsichtsrat der Tributbank berichtet dann seinerseits an die Regierungen, die zu beschließen haben, ob eine Revision des genannten Abkommens, das heißt, eine Abänderung der in Paris getroffenen Bestimmungen, was die Zahlung der Jahresraten oder was einzelne Bestimmungen des Young-Abkommens betrifft, zu erfolgen hat.

Die Aufbringungsklausel dagegen kann in Kraft treten, wenn Deutschland dies nach einem vorhergegebenen einjährigen Transfermoratorium für notwendig hält. Das Aufbringungsmoratorium kann ein Jahr dauern und sich auf die Hälfte oder mehr des zu zahlenden Betrages erstrecken, jedoch muß bei einem größeren Betrag als die Hälfte die Zustimmung des Aufsichtsrates der Tributbank eingeholt werden.

Nach Madrid abgereist.

Zur Tagung des Völkerbundsrates.

A.B. Berlin, 3. Juni. (Eig. Drahtb.)

Am Sonntag abend hat die deutsche Delegation unter Führung von Staatssekretär v. Schubert Berlin verlassen, um sich zur Teilnahme an der Tagung des Völkerbundsrates nach Madrid zu begeben.

Ein geschäftstüchtiger Regierungsrat.

Weitervernehmung im Anleihe-Betrugsprozeß.

◇ Berlin, 1. Juni. (Drahtb.)

In der am Sonnabend fortgesetzten Verhandlung im Anleihe-Betrugsprozeß erklärte Staatsanwalt Berliner, einige Zeitungen hätten behauptet, Eugen Hirsch habe seine Belastungen gegen Stinnes und Genossen zurückgenommen. In der Tat habe er aber nur durch seinen Verteidiger diese Belastungen in bestimmten Punkten eingeschränkt. Justizrat Sananini, der Verteidiger des abwesenden Angeklagten Eugen Hirsch, bestätigte das im wesentlichen. Rechtsanwalt Dr. Sandeck, Mitverteidiger des Angeklagten Schneid, fragte den Angeklagten Bela Groß, wie er zu der Auffassung komme, daß die Aufteilung von Organisationen zur Erfassung des Anleihe-Altbesitzes nach dem Gesetz strafbar sei. Im ganzen Gesetz stehe keine solche Strafbestimmung, es sei nur die Erfassung bestimmter Nummern untersagt und bestimmte Nummern wollten Schneid und die anderen nicht zu erlangen suchen.

Bela Groß bekundete weiter, er habe mit dem Angeklagten Rothmann nicht viel über die Anleihegeschäfte gesprochen, umso mehr habe es ihn daher überrascht, daß Rothmann ohne weitere Einleitung ihm mitgeteilt habe, daß er zunächst 100 000 Mark dafür geben wolle, welchen Betrag er gegebenenfalls bis zum 375 000 Mark erhöhen wollte. Der Angeklagte legte Wert auf die Feststellung, daß das materielle Ergebnis auf dem Kriegsanleihegeschäft für ihn nicht wichtig war, er wollte vielmehr nur mit der Firma Stinnes in Verbindung kommen. Im übrigen kenne er eine Berliner Großbank, deren Namen er nicht nennen wolle, die auch wider besseres Wissen Altbesitz als Altbesitz angemeldet habe. Sodann bekundete er weiter, mit einem Betrag in Höhe von 100 000 Mark versucht zu haben, in Rumänien bei Banken und Sparkassen Anleihematerial zu bekommen. Dabei habe er offen mit Großbankdirektoren verhandelt. Schließlich seien zwei Anträge für die zweiten 100 000 Mark zustande gekommen. Direktor Rothmann habe dann die Anleihe bei der in Rumänien zuständigen Stelle eingereicht. „Da es aber sehr lange dauerte, ehe etwas erledigt wurde, suchte ich," so betonte Groß weiter, „den Regierungsrat Steiger vom Reichsverkehrsministerium in seinem Amte auf. Ich bat ihn, mit Hilfe seiner guten Beziehungen auf Beschleunigung der Sache hinzuwirken. Steiger stellte bestimmte „Honorarforderungen", die brieflich vereinbart wurden. Er verlangte sogar eine Vollmacht, um offiziell als Vertreter der Anleihegeschäftsinteressenten auftreten zu können. Steiger erhielt darauf eine beschränkte Vollmacht, die ausdrücklich den Zweck seiner Tätigkeit angab."

Nach der Mittagspause bekundete Angeklagter Groß, nach Mitteilung Rothmanns habe Stinnes keine Kenntnis von seiner Mittätigkeit am Anleihegeschäft gehabt.

Sodann wurde die Vernehmung des Angeklagten Bela Groß unterbrochen, da der Angeklagte erklärte, er sei vollkommen erschöpft und außerstande, der Verhandlung weiter zu folgen. Seine Vernehmung soll am Montag fortgesetzt werden.

Ein böses Tier.

Von

Hans Siemsen.

Welches Tier spielt die größte Rolle im Leben eines Großstädters?

Nicht der Löwe im Zoo, nicht das Pferd, dem wir mehr und mehr nur noch im Autoomnibus begegnen, nicht die Kuh, von der wir bloß noch die Butter sehen. Das Tier, das die größte Rolle im Leben eines Großstädters spielt, ist die Fliege. Nicht jeder hat einen Löwen, nicht jeder hat eine Kuh zu Hause, nicht einmal jeder hat einen Hund. Aber jeder hat eine, mindestens eine Fliege.

Trotzdem wissen wir wenig über Wesen, Charakter und Lebensgewohnheiten dieses unseres häufigsten Haustiers. Es ist so klein. Schwer zu beobachten. Und wir haben auch nicht viel Zeit. Man muß auch sagen, es ist ein sehr unbeliebtes Haustier. Ich kenne einen Mann, der hat eine Glatze. Auf diese Glatze will sich immer seine Fliege niedersetzen. Es ist ihr Lieblingsplätzchen. Dieser Mann mag über Fliegen nicht mal sprechen. Er wird ganz traurig, wenn er nur daran denkt. Er hat resigniert, er hat den Kampf um seine Glatze aufgegeben, er wird nicht als mehr wütend, er wird nur noch traurig. Und verstummt.

Andere wieder schimpfen herzhaft auf ihre Fliegen. Sie sagen, die Fliege sei frech, zudringlich, schmutzig, feige und dumm. Der Aerger spricht aus ihnen. Sie ärgern sich, weil ihre Fliegen ihnen überlegen sind. Sie können nichts mit ihren Fliegen, aber ihre Fliegen können sehr viel mit ihnen anfangen. Sie ärgern sich, weil die Fliege ein vom Menschen völlig unabhängiges, unbesiegtes, wildes, eines der wildesten aller Tiere ist. Hunde und Katzen kann man dazu abrichten, sich gewissen Menschlichen Gewohnheiten anzupassen. Andere Haustiere sind sogar nützlich, brauchbar, unentbehrlich. Die Fliege ist von allem das Gegenteil. Löwen kann man bändigen. Es gibt Gefangene, die sich Mäuse und Ratten zähmen, sogar Flöhe kann man einexerzieren. Aber Fliegen? Sie tanzen dem Menschen buchstäblich auf der Nase herum. Das kann der Mensch nicht leiden. Der Beherrscher der Erde, der Sieger über die ganze Natur, — vor der Fliege wird er klein und lächerlich.

Sie nimmt Notiz von ihm, wenn es ihr und nicht, wenn es ihm paßt. Der Mensch ist ihr völlig gleichgültig. Höchstens könnte man vielleicht sagen, daß tote Menschen ihr lieber sind als lebendige. Ja, sie ist völlig herzlos. Sie hält sich für den Mittelpunkt der Welt und glaubt, das alles, auch der Mensch, für sie und ihretwegen da ist. Und das kann der Mensch nicht vertragen, der seinerseits glaubt, daß alles für ihn und seinetwegen da und daß er der Mittelpunkt der Welt ist.

Nichts, gar nichts kann man mit einer Fliege machen, nicht einmal sprechen kann man mit ihr, nicht mal sie anbrüllen. Sie hört gar nicht hin. Nur totschlagen kann man sie. Und auch das gelingt meistens vorbei.

Angefüllt mit hilfloser Wut sitzen wir da, umgeben von unseren Fliegen, in unseren vier Wänden, die ihnen soviel wie uns gehören. Und nur ein Trost bleibt uns in unserer stummen machtlosen Wut: daß wir die Fliegen (manchmal) überleben. Wenn es Winter wird, dann sterben sie. Und der Mensch, rachsüchtig, haßerfüllt und herzlos wie die Fliege selbst, betrachtet ihre grauen, vertrockneten, kleinen Leichen, unfähig etwas anderes zu denken als: „Sie ist tot!"

Von Staatsmännern, Dichtern und anderen Leuten.

Nacherzählt

von

Paul Mayer.

Bei einer Wahlreise kam der ehemalige italienische Ministerpräsident Giolitti in ein kleines Dorf. Er mußte sich rasieren lassen. Man wies ihn zu dem einzigen Barbier des Ortes. Die Barbierstube sah merkwürdig aus. Es gab keinen Spiegel, sondern nur ein Waschbecken, einen Wasserkrug und einen Diwan. Die Prozedur war lang und schwierig. Das Rasiermesser kratzte auf der Haut wie Schmirgelpapier und einige Schnitte verschönten das Antlitz des Ministerpräsidenten. Als alles glücklich überstanden war, fragte Giolitti: „Warum haben Sie mich eigentlich auf dem Diwan liegend rasiert?" Treuherzig antwortete der Barbier: „Das kommt daher: die Lebenden rasieren sich hier selbst, wenn sie Lust dazu haben, und das kommt nicht oft vor. Deshalb habe ich mich aufs Rasieren der Toten gelegt."

*

Der Mdee de Fleury war sehr verliebt in die Marschallin Noailles, die ihn verächtlich behandelte. Als Fleury Premierminister geworden war, hatte sie seine Protektion nötig. Fleury erinnerte sie an ihre Härte. „Ah, Monseigneur," sagte Madame de Noailles, „wer hätte das voraussehen können."

*

Herr Mojan sollte eine Hungerrevolte unterdrücken. Er hatte den Befehl, die Menge durch Schüsse auseinanderzutreiben. Bevor er sie Salven abfeuern ließ, schwenkte er in der einen Hand seinen Hut und in der anderen den Befehl: „Meine Herren," rief er der Menge zu, „befehlsgemäß soll ich auf den Pöbel schießen. Ich bitte daher alle ehrbaren Leute, sich zu entfernen . . ." Der Platz war sofort leer.

*

Lord Chesterfield war bis zu seinem letzten Augenblick heiteren Geistes. Einige Tage vor seinem Tode machte er eine Spazierfahrt. Als man ihn bei der Rückkehr fragte: „Nun, haben Sie frische Luft geschöpft?" antwortete er: „Nein, ich habe die Generalprobe meiner Beerdigung abgehalten."

*

Balzac lag im Bett und konnte nicht einschlafen. Er hörte ein Geräusch und bemerkte einen Dieb, der seinen Schrank aufzubrechen versuchte. Balzac lachte so dröhnend, daß der Einbrecher in seiner Arbeit innehielt. „Worüber lachen Sie denn?" fragte der Dieb. „Mensch, Sie sind ein Kindskopf. Sie kommen des nachts mit falschem Schlüssel, wobei Sie das Wagnis riskieren, um in einem Möbel Geld zu suchen, wo ich bei hellichtem Tage mit dem richtigen Schlüssel nichts finde."

*

Eine alte Dame entfaltet die Todesanzeige ihrer Freundin. Sie scheint über deren Tod sehr betrübt. Plötzlich leuchtet ihr Gesicht auf und sie ruft aus: „Endlich weiß ich, wie alt die ist."

*

Eine junge Dame hatte einen viel älteren Mann geheiratet. Die Ehe hatte kaum drei Monate bestanden, als der Mann schwer erkrankte. „Doktor," sagte die junge Frau zu dem behandelnden Arzt, „kommt mein Mann mit dem Leben davon? Falls nicht, fange ich nämlich erst gar nicht an, mich an ihn zu gewöhnen."

Merkwürdige Grenzverhältnisse.

Das Dorf Frille in Schaumburg-Lippe hat ganz eigenartige, fast mittelalterliche Grenzverhältnisse, weil es von der preußischen Grenze durchschnitten wird. Die Zugehörigkeit zu den beiden Staaten wird nur durch die Hausnummern kenntlich, die bei den preußischen Bestimmungen von schwarzer, bei den lippischen von roter Farbe sind. Die Gemeindeangelegenheiten werden gesondert verwaltet, sodaß jeder Dorfteil seinen eigenen Ortsvorsteher, seinen Gemeinderat und seine Schule hat. Bei einem Gehöft geht die Landesgrenze mitten durch das Wohnhaus. Der Schornsteinfeger aus Petershagen fegt den preußischen, der aus Rinkedung den lippischen Schornstein dieses Gebäudes. Es stand ursprünglich hart an der Grenze, wurde aber durch einen Anbau auf die preußische Seite vorgerückt. Das hat zur Folge, daß die Kinder aus dem alten Gebäude die lippische, die aus dem Anbau die preußische Schule besuchen müssen. Nur die Kirche ist beiden gemeinsam.

Oertliches.

3. Juni 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Sportärztliche Beratungsstelle.

Am Dienstag, den 4. Juni d. J., tritt die sportärztliche Beratungsstelle in Tätigkeit. Als Sportarzt fungiert Herr Dr. Weber. Die Beratungsstunden finden wöchentlich zweimal und zwar am Dienstag und Freitag, abends von 7 bis 8 Uhr, im sportärztlichen Untersuchungszimmer des Gesundheitsamtes, Gelsenkirchen, Adolfstraße 17, statt. Die Untersuchungen sind kostenlos. Ein Ausweis über die Vereinszugehörigkeit ist mitzubringen.

Die Einrichtung bezweckt:

a) Die Jugendlichen, welche sich irgend einer Sportart widmen wollen, vorher von einem Facharzt eingehend untersuchen zu lassen, damit sie vor schweren Gesundheitsschäden bewahrt bleiben

b) Beratung aller Sportsleute, die sich einem regelrechten Training unterziehen.

c) Beratung und evtl. Ueberweisung in ärztliche Behandlung derjenigen, die beim Sport Verletzungen davongetragen haben.

d) Eignungsprüfungen für bestimmte sportliche Leistungen und Methoden der Leistungssteigerung.

Das Stadtamt für Leibesübungen erwartet, daß nunmehr alle Turn- und Sportvereine ein starkes Interesse für die zu ihrem eigenen Nutzen geschaffene Einrichtung dadurch zeigen, daß die Beratungsstunden recht rege in Anspruch genommen werden. Bei sportärztlicher Untersuchung geschlossener Abteilungen ist vorherige Anmeldung erforderlich.

Schafft Spielplätze.

Für unsere Jugend in Gelsenkirchen-Süd.

In der Neustadt führen etwa 1200 nichtschulpflichtige Kinder ein jämmerliches Dasein auf dunklen Höfen, staubigen, gefahrvollen Straßen. Kein Spielplatz, keine Grünanlagen erhellen ihr kleines Leben. Wie leicht und auf wie billige Weise könnte den Kleinen geholfen werden. Liegt doch rechts an der Mühlenstraße zwischen Arendtstraße und dem Verbindungsweg zur Wedelstaedtstraße geradezu ein ideales städtisches Gelände für eine solche Anlage. An drei Seiten befinden sich stille Straßen, wovon zwei Verbindungswege sind. Anstoßende Gärten der Siedlung Haus-Leithe verleihen dem Spielplatz die so nötige Ruhe. Nur an der Mühlenstraße brauchte ein Drahtzaun gezogen werden. Eine dichte Ligusterhecke genügte für einen sicheren Abschluß. Die Größe beträgt etwa 40 qm. Zur Beschäftigung der Jugend reichen zwei Sandkasten, eine Wippe und einige Laufbalken und Bänke zum Ausruhen. Da in der Nähe ein Wärter bereits die städtischen Grünwege beaufsichtigt, könnte derselbe auch auf dem Spielplatz ab und zu nach dem Rechten sehen.

Schlägerei. Am Freitag abend entstand auf dem Alten Markt zwischen mehreren Männern eine Schlägerei. Als die Personalien des Haupttäters festgestellt werden sollten, wurde ein Polizeibeamter von diesem tätlich angegriffen. Der Beamte war gezwungen, von seinem Polizeiknüppel Gebrauch zu machen.

Beim Absetzen von Schmuggelwaren gefaßt. Hier wurde eine Person von auswärts, die Schmuggelwaren an den Mann bringen wollte, vorläufig festgenommen. Die Waren, etwa 14 Mille Zigaretten und Zigarillos verfielen der Beschlagnahme.

Trinkhalleneinbruch. In der Nacht zum 28. Mai wurde eine Trinkhalle in der Wilhelminenstraße erbrochen und daraus Tabakwaren, sowie eine Geldkassette 20 mal 20 mal 10 Zentimeter aus Nickelblech entwendet.

Vermißt. Der Maurerlehrling Hans Stallmann, geboren am 3. April 1912 zu Gelsenkirchen, zuletzt daselbst wohnhaft, wird seit dem 29. April 1929 vermißt. Beschreibung: 1,55 Meter groß, dunkelblondes Kopfhaar, ovales Gesicht, vorstehende Backenknochen, hohe Stirn, braune Augen, vollständige Zähne, breites Kinn. Bekleidung: helle Sportmütze, heller Sportanzug, karierter Oberwend, helle Strümpfe, schwarze Halbschuhe. Sachdienliche Mitteilungen werden von sämtlichen Polizeidienststellen entgegen genommen.

Ein Polizeibeamter angeschossen. Am Samstag, 23 Uhr, wurde ein Polizeibeamter in Zivil auf der Hindenburgstraße von einem in der Breitestr. 9a wohnenden Mann ohne Ursache beschossen. Von drei Schüssen gingen zwei fehl, einer traf eine Hand. Der Täter flüchtete, konnte aber bald verhaftet werden.

Das Ueberfallkommando wurde am Samstag, 18 Uhr, zur Overhofstraße 8 gerufen. Bei einer Schlägerei erhielt einer der Beteiligten gefährliche Stiche in Brust und Seite. Die Polizei sorgte für Ordnung. Der Täter kam in Haft, der Verletzte ins Krankenhaus.

Gelsenkirchen als Tagungsort. Der Obst- und Gemüsebauverband Westfalen-Lippe beschloß auf seiner gestrigen Tagung in Münster, den nächsten Vertretertag in Gelsenkirchen im Hans-Sachs-Hause stattfinden zu lassen.

Begräbnishilfe Gelsenkirchen und Umgegend. Bezugnehmend auf die Anzeige in der Sonntagsausgabe der „Allgemeinen Zeitung", werden die Mitglieder ersucht, die angekündigte General-Versammlung abzuwarten und vorher sich keiner Versicherung anzuschließen noch Unterschriften zu leisten.

Der Minister des Innern hat durch Erlaß vom 21. Mai auf Grund der einschlägigen Bestimmungen der westfälischen Landgemeindeordnung und Kreisordnung im Einvernehmen mit dem Bezirksausschuß in Münster bestimmt, daß im Landkreise Münster das Amt Havixbeck aufgelöst und die Gemeinde Havixbeck dem Amtsbezirk Roxel zugeteilt wird.

Fürsorgemittel für entlassene Gefangene. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Justizminister für die Zwecke der Gefangenen-Entlassenen-Fürsorge aus den Fürsorgemitteln des Haushalts für 1929 vorläufig einen Teilbetrag von 200 000 RM. zur Verfügung gestellt und zwar dem Strafvollzugsamt Berlin 38 000 RM., Breslau 26 000 RM., Celle 15 000 RM., Düsseldorf 16 500 RM., Frankfurt a. M. 7000 RM., Hamm 29 000 RM., Kassel 5500 RM., Kiel 8500 RM., Köln 18 000 RM., Königsberg 11 000 RM., Marienwerder 3500 RM., Naumburg a. S. 13 000 RM., Stettin 9000 RM.

Persönliches.

Im Namen der Preuß. Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Michael Naroska und Frau Karoline geb. Trzaska in Gelsenkirchen, Werftstraße 6, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 3. Juni ein Geldgeschenk überreichen lassen.

Verein für das Deutschtum im Ausland, Ortsgruppe Gelsenkirchen. Zu Ehren des Vorsitzenden der Deutschen Verbände und Leiters des Deutschen Kulturamtes in Estland, Johannes Beermann aus Reval hatte sich der erweiterte Vorstand der Ortsgruppe Gelsenkirchen des Vereins für das Deutschtum im Ausland zu einer außerordentlichen Sitzung im Hans-Sachs-Haus zusammengefunden. An der Sitzung nahmen auch der Geschäftsführer des Landesverbandes Westfalen-Süd des V.D.A., Magistratsrat Kienitz aus Dortmund, sowie in Vertretung der höheren Knabenschulen und Lyzeen von Gelsenkirchen-Buer und Wanne-Eickel die Leiter und Leiterinnen der Schul- und Jugendgruppen teil. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden Schulrat Himstedt erstattete Herr Beermann einen eingehenden Bericht über die kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse Estlands, das seit dem vorigen Jahre Betreuungsgebiet des Landesverbandes Westfalen-Süd geworden ist, und über die dort geleistete deutsche Kulturarbeit. Er schilderte vor allem die große wirtschaftliche Not, unter der das Deutschtum in Estland zu leiden hat und die zähe Ausdauer der dort ansässigen Deutschen, der es zu danken ist, daß seit einigen Jahren der Staat der deutschen Minderheit Kulturautonomie zugebilligt hat. Die Ausführungen hinterließen bei den Anwesenden einen tiefen Eindruck. Anschließend berichtete der Geschäftsführer des Landesverbandes Westfalen-Süd, Magistratsrat Kienitz, im einzelnen über die vom Landesverband geleistete Betreuungsarbeit und wies darauf hin, daß zwei höhere Schulen und zwei Volksschulen zur Zeit mit jährlich 20 000 Mk. vom Landesverband unterstützt werden. Außerdem hat sich der Landesverband verpflichtet, einen wesentlichen Beitrag zu dem Neubau einer deutschen Volksschule in Wesenberg bei Reval zu leisten. Ferner werden erhebliche Mittel aufgebracht, um deutschen Estländern eine berufliche Ausbildung in Studium und Handwerk in Deutschland zu ermöglichen. Der Vorsitzende dankte im Namen der Versammelten dem Redner für die interessanten Ausführungen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es der vereinten Arbeit der im Landesverband zusammengeschlossenen Ortsgruppen gelingen möge, der bedrohten deutschen Kultur in Estland ein weiteres standhaftes Aushalten zu ermöglichen. Hoffentlich gelingt es dem Bemühen unserer Ortsgruppe, den Gedanken der Unterstützungsarbeit des VDA. auch in unserer Stadt in immer weitere Kreise der Bevölkerung zu tragen.

Unter dem Flügelrade.

40 Jahre Eisenbahner-Verein Gelsenkirchen-Bismarck.

wr. Am Samstag und Sonntag konnte der Eisenbahn-Verein Bismarck sein 40jähriges Bestehen festlich begehen. Die Feier war für Bismarck ein Ereignis, ist doch der Verein mit der Bismarcker Bevölkerung durch mancherlei Beziehungen innig verbunden. Diese Verbundenheit kam dadurch zum Ausdruck, daß bald jedes Haus zu Ehren der Eisenbahner in Flaggen- und Grünschmuck prangte. Auch der Verein hat nichts unterlassen, dem Jubeltage auch äußerlich sein Gepräge zu geben. Die Embleme der Eisenbahner grüßten vom Bahnhofs-Vorplatz und den Ehrenbogen, erwartete man doch zu dem Feste zahlreiche Vereine aus der Umgebung. — Gegenüber dem Bismarckhain war das große Festzelt aufgeschlagen, das allen Platz bieten konnte.

Den Auftakt des Festes bildete am Samstag abend die Versammlung aller Mitglieder im Vereinslokal Koppers. Von hier ging es in geschlossenem Zuge mit frischer Marschmusik zum Festzelt. Die Consolidationskapelle leitete mit frischen Weisen zu der Begrüßungsansprache des langjährigen Vorsitzenden Oberinspektor Buschmann über. Für Herrn Buschmann war es eine besondere Freude, unter den Gästen auch den Vertreter des Präsidenten des Direktions-Bezirkes Oberregierungsrat Breuer begrüßen zu können, desgleichen auch die Vertreter der Maschinenämter I, III und IV, den Vertreter des Verkehrsamts I sowie die Vertreter der angeschlossenen Werke, Zeche Graf Bismarck und Vereinigte Stahlwerke und der Polizei. Herr Buschmann betonte, daß die Mitglieder des Vereins treu weiterarbeiten wollen. Oberregierungsrat Breuer überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Präsidenten und der Aemter und brachte zum Ausdruck, daß durch Zusammenarbeit von Dienststellen und Eisenbahnvereinen bereits viel Segen ausgegangen ist. Der „MGV." Germania-Harmonie brachte das „Deutsche Lied" und „Deutsches Volksgebet" wirksam zum Vortrag. Ein gutgesprochener Prolog wies auf die Bedeutung des Tages hin.

In der Festansprache

schildert> Herr Maschinen-Inspektor Ferres die Entstehung und die Ziele des Vereins. In den 40 Jahren hat der Verein große Teile der ansässigen Eisenbahner zu erfassen gewußt, die mit Liebe an ihm hängen. Kameradschaftlichkeit und Hilfsbereitschaft ist das oberste Gebot; die sozialen Einrichtungen zeugen davon. Die Frage, ob auch der Verein in der heutigen Zeit daseinsberechtigt ist, beantwortete Redner dahingehend, daß er heute mehr denn je am Platze ist. Der Jugend zu helfen und sie zu tüchtigen Männern heranzuziehen für den verantwortungsvollen Eisenbahnerdienst muß uns höchste Aufgabe sein. Abwendung vom Materialismus zum Idealismus ist das Erste. Schaffen wir diese Voraussetzungen, dann ist uns um die Zukunft des Vereins und des Standes und damit des Vaterlandes nicht bange. Mit einem Appell an alle, mitzuhelfen und aufzubauen, schloß der Redner. — Ein schöner Vortrag der Sänger leitete zu der Ehrung der Jubilare über. Von den Gründern leben noch sieben; es sind dies die Herren: Böcke, Brackmann, Brinkmann, Rademacher, Birkenstock, Kämmerer und Holle. Ihnen allen dankte der Vorsitzende für ihre treue Arbeit und überreichte ihnen die Ehrennadel des Vereins mit einem Diplom. Noch sieben andere Jubilare hat der Verein, die 40 Jahre einem Eisenbahner-Verein angehören; auch ihnen wurde die gleiche Ehre zu Teil. Außerdem hat der Verein weit über hundert Mitglieder, die 25 und mehr Jahre dem Verein die Treue gehalten haben. Mit einem Hoch auf die Jubilare und dem Deutschlandlied, schloß die erhebende Ehrung. Doch auch dem Verein wurde eine Ueberraschung zuteil, die Damen der Mitglieder überreichten eine Schleife, die davon Zeugnis ablegen soll, daß sich die Damen der Organisation ihrer Männer verbunden fühlen. Musik- und Gesang-Vorträge boten noch lange gute Unterhaltung.

Den Sonntag leitete ein

Frühkonzert im Festzelt

ein. Gegen Mittag trafen die auswärtigen Gäste zahlreich ein, so daß sich unter Assistenz der Bismarcker Bevölkerung ein imposanter Festzug auf dem Bürgerplatz formieren konnte. — Unter Vorantritt der Consolidations-Kapelle und vieler anderer ging es durch die festlich geschmückten Straßen. Ueber zwanzig Vereine waren der Einladung gefolgt; die Spitze nahm der Bismarcker Verein, denen weißgekleidete Radlerinnen folgten. Großes Aufsehen erregte das mitgeführte Modell der ersten Lokomotive von 1835. Der Zugführer und die Insassen der Wagen versinnbildlichten treffend die damalige Zeit, dann folgte das Groß der Teilnehmer. Der Wagen der Rottenarbeiter zeigte diese bei ihrer Arbeit. Die Jubilare folgten in Kutschwagen. Auch die Schmiede führten einen Wagen mit den Sinnbildern ihrer Zunft mit. Den Schluß bildete ein Viehwaggon. Begreiflicher Weise erregte der Zug überall größtes Aufsehen.

Die Feier im Festzelt.

Das große Doppelzelt bot eben allen Platz. Unter Herrn Dreiers Stab leitete die Kapelle die Feier ein. Die Gäste begrüßte Herr Buschmann und dankte allen für die erwiesene Kameradschaftlichkeit. Sein besonderer Gruß galt den Vertretern des Bezirksverbandes. Die Vereine Coesfeld, Rheine u. Altenessen überreichten Fahnennägel. Für die Festrede war Herr Zangerle vom Bezirksverband gewonnen worden, der die Grüße des Verbandes überbrachte. Redner betonte, daß gerade der Eisenbahnverein Gelsenkirchen-Bismarck der erste gewesen sei, der es erkannt hat, daß die Grundlagen eines Eisenbahner-Vereins Brüderlichkeit und Kameradschaftlichkeit sind. Dieser Geist hat den Verein zu einem der größten des Bezirksverbandes gemacht. Auch fernerhin wird der Verein seinen Weg gehen, wenn die Mitglieder in Treue zu ihm stehen. Ihren sozialen Geist haben die Vereine durch die Schaffung des Kinderheimes bewiesen, das als eine große soziale Tat anzusprechen ist. In der Schaffung dieses Heimes offenbart sich der rechte Geist, der seine besondere Pflege in den Reihen der Bismarcker Kollegen gefunden hat. Den weiteren Teil des Festes bestritten die Kapellen. Die Jugend widmete sich dem Tanz.

Der Verlauf des Festes hat gezeigt, daß der Eisenbahnverein Bismarck sein vierzigstes Jubelfest in der rechten Weise zu feiern verstand. Der starke Besuch und die festlich geschmückten Straßen und Häuser gaben Zeugnis davon, daß die Mitglieder mit der Einwohnerschaft eng verbunden sind. Auch wir wünschen dem Verein das Beste und ein glänzendes, goldenes Jubelfest.

Heute, Montag, findet nachmittags eine Kinderbelustigung statt. Im Festzelt findet ein programmloses Konzert statt, den Abschluß der Feierlichkeiten bildet ein großer Bürgerball von acht Uhr ab, zu dem jeder herzlichst eingeladen wird.

Jubelfeier des evangl. Kindergartens Bulmke.

s. Zur 35jährigen Jubelfeier des Kindergartens in Bulmke fand am gestrigen Sonntag in der Pauluskirche in Bulmke ein Festgottesdienst unter Mitwirkung eines Kinderchores statt, in dem Pastor Schmidt die Festpredigt hielt. Nachmittags sah man die Gemeindemitglieder in ansehnlicher Zahl, darunter viele ehemalige Schüler und Schülerinnen des Kindergartens, im evangelischen Gemeindehaus an der Florastraße an der festlich gedeckten Kaffeetafel vereint. In seiner Begrüßungsansprache gedachte Pastor Plate (Bulmke) des segensreichen Wirkens von Johann Friedrich Oberlin, Pfarrer in Steinthal, der in mehr als sechzigjähriger aufopfernder Tätigkeit vor 150 Jahren den Grundstein zu unseren heutigen Kindergärten gelegt hat. Pastor Plate erzählte aus der Jugend, von der Entwicklung Oberlins, schilderte, wie er sich in seiner Gemeinde Steinthal mühsam und nach und nach erst durchsetzen mußte, wie er allmählich seine Pfarrkinder zur Sauberkeit, zum Straßenbau, zur Anpflanzung von Obstbäumen, Kartoffeln, Gemüse usw. zwang, obwohl er zunächst Hohn und Spott erntete und ihm, der den Leuten manchmal zu eifrig und bitzig erschien, wiederholt Prügel angedroht wurden. Das ganze Leben und Wirken Oberlins war einzig und allein dem Reiche Gottes gewidmet und reicher Segen ist von ihm ausgegangen. Pastor Schmidt erzählte in seiner Festansprache, die mit froher Laune und echter Heiterkeit gewürzt war, aus der Vergangenheit des Kindergartens. Er gedachte aller derer, die ihren Anteil an dem Werden und Gedeihen dieses jetzt 25 Jahre alten Werkes haben. Seine Worte klangen aus in einen Dank für alle Liebe und Treue, die dem Kindergarten erwiesen worden ist. Auch Pastor Emde gedachte in seinem Schlußwort ebenfalls der langen Jahre der segensreichen Wirksamkeit des Kindergartens. Er stellt sein Entstehen und seine Entwicklung in Parallele mit der Entwicklung der evangelischen Kirche, dem Reiche Gottes. Aus einem winzigen Samenkorn sei alles hervorgegangen. Er hatte ein dankbares Gedenken für die vorbildliche und aufopferungsreiche Arbeit einer Luise Scheppler, der treuen Gehilfin Oberlins, nachdem Oberlins Gattin nach 18jähriger Ehe heimgehen mußte. Oberlin selbst schilderte Luise Scheppler als eine wahre Jüngerin des Herrn. Ihr Wirken wurde sogar von der Akademie der Wissenschaften ehrend anerkannt, indem sie zu deren Mitglied ernannt wurde. Ein reicher Kranz von gesanglichen und musikalischen Darbietungen umrahmte alle diese Worte, wobei namentlich die von ehemaligen Schülern und Schülerinnen des Kindergartens vorzüglich wiedergebrachte Kindersymphonie von Josef Haydn den ungestümen Beifall der Versammlung fand. Grüße von nah und fern waren eingegangen. Mit Gebet und Segen schloß die erhebende, sehr harmonisch und freudvoll verlaufene Festfeier.

*

Der heutige Montag nachmittag gehört den Kindern des Kindergartens und ihren Eltern, die um 2,30 Uhr ebenfalls das Jubelfest, aber mehr unter sich, in entsprechender Weise begehen wollen.

Heute:

Turnen * Spiel * Sport

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Kreise von begeisterten Idealisten an einer Jubelfeier teilgenommen hatte. Er gedachte auch der alten Kämpen, der Herren Molgebei, Stichmann, Ufer, Heise, Bergborn, Springer, Mittelberg, Selbach u. a. m. Allgemein wurde das zu frühe Hinscheiden des damaligen 1. Vorsitzenden Herrn Molgebei bedauert, der es verstanden hat, den Verein auf seine jetzige Höhe zu bringen. In Anbetracht dieser würdigen Veranstaltung wurde dem Verein vom Stenographenverband, Berlin, eine Ehrenurkunde von dem Bundesvorsitzenden überreicht. Herr Thiel, der jetzige 1. Vorsitzende, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, ein Fest zu feiern, das hoffentlich noch recht lange in der Erinnerung der Teilnehmer fortleben wird. Auch der im Felde gefallenen Schriftfreunde wurde ehrend gedacht.

Noch recht lange blieb man unter Austausch von Stenographenerinnerungen zusammen und ging mit dem Gefühl auseinander, daß auch für uns Stolze-Schreyaner gilt: Vorwärts immer, rückwärts nimmer.

Jubelfeier des Hebammenvereins.

Hi. Aus einem ganz besonderen Anlaß heraus feierte der Hebammenverein Gelsenkirchen ein Fest. Galt es doch eine Reihe Mitgliedern wegen ihrer treuen Mitgliedschaft zum Verein besonders zu ehren. Ihr 50jähriges Dienstjubiläum beging Frau Kreisel, das 40jährige Jubiläum die Frauen Rems, Rahn und Leckebusch, und das 25jährige Berufsjubiläum Frau Delbeck. In herzlichster Weise wurde der treuen Arbeiter dieser, im Dienst ergrauten Hebammen gedacht. Schöner Blumenschmuck war überall zu sehen und gab dem Saal ein freundliches Gepräge. Frau Ratzlong, die Vorsitzende des Vereins, hieß Gäste und Mitglieder herzlich willkommen, ihr besonderer Dank und Gruß aber galt den Jubilarinnen, die fast während eines Menschenalters treu und zuverlässig ihre Pflicht getan haben. Sie haben mehr getan als nur Arbeit geleistet, sie haben in höchster Not geholfen, manchmal Uebermenschliches geleistet. Kreisarzt Medizinalrat Dr. Saehrendt überbrachte Namens des Staatsministeriums die Glückwünsche und Anerkennungsschreiben; persönlich dankte er den Jubilarinnen für ihre treue Arbeit. Pfarrer Brandmeyer feierte die Jubilarinnen als Heldinnen der Pflichterfüllung, nicht nur gegenüber den Frauen und Müttern, sondern auch gegenüber dem göttlichen Gesetz. Die Feier wurde von Darbietungen mannigfacher Art umrahmt. Besonders hervorzuheben sind die Gesänge von Frl. Rahn, die u. a. den 23. Psalm eindrucksvoll und mit großer Wirkung sang. Kindergedichte, ernster und heitern Art, Prologe und einzelne Theaterstückchen, trugen zur Ausgestaltung des Festes bestens bei. Eine Verlosung schöner und guter Gegenstände, sowie ein Tanzkränzchen, bildeten den Beschluß der harmonisch verlaufenen Feier.

Stadtteil Buer.

Schwere Verkehrsunfälle in Buer.

Ein Gelsenkirchener Ingenieur mit einem Motorrade gestürzt. — Zwei Arbeiter von einem Motorrade angefahren.

zk. Ein eigenartiger Unglücksfall trug sich in den frühen Morgenstunden auf der Gelsenkirchenerstraße zu. Der Ingenieur Jäger aus Gelsenkirchen fuhr mit seinem Motorrade von Buer nach Gelsenkirchen. In der Nähe der Kanalbrücke versing sich eine auf der Straße liegende Fußmatte zwischen Schutzblech und Rad. Jäger fiel im großen Bogen auf die Straße und wurde schwerverletzt dem Gelsenkirchener Krankenhause überwiesen. — Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich am 29. Mai gegen 20 Uhr auf der Polsumerstraße. Zwei in der Richtung nach Polsum gehende Arbeiter wurden von einem Motorradfahrer überholt und von demselben angefahren. Beide erlitten leichte Verletzungen am Oberschenkel bezw. am Kopf. Der Motorradfahrer fuhr seines Weges weiter, jedoch ist das Erkennungszeichen bekannt. — Am Donnerstag gegen 15,30 Uhr wurde in Buer-Erle am Forsthaus ein Radfahrer von einem Motorradfahrer leicht verletzt. Das Hinterrad des Fahrrades wurde dabei zertrümmert. Die Schuld soll den Motorradfahrer treffen.

Beute der Buerschen Diebesbande.

Beschlagnahmte Sachen beim Anführer der Buerschen Bande.

st. Wir berichteten vor einigen Tagen, daß die Buersche Kriminalpolizei den Anführer einer Diebesbande, einen gewissen Hugo Hering, in seiner Wohnung an der Hagenstraße verhaften konnte. Die Bande hatte bei dem Kaufmann Scheinok in Erle zuletzt einen schweren Einbruch verübt, bei dem sie ein gestohlenes Auto benutzten. Vorher waren sie in die Wohnung eines Pfarrers in Hamm gedrungen und hatten dort nur 40 Mark Bargeld „erobern" können. Nach Erbeutung der 40 Mark zwangen sie den Pfarrer zur Ausstellung eines Schecks über 500 Mark. Bei Abholung des Geldes von der Bank konnten drei Täter festgenommen werden. Der Anführer der Bande, Hugo Hering, war nach Buer geflüchtet, wo er dann auch festgenommen werden konnte. Bei seiner Verhaftung fanden sich noch einige gestohlene Sachen in seiner Wohnung.

Vizeadmiral v. Wedding in Buer.

Eine wohlgelungene Feier im Marineverein.

st. Am Fronleichnamstage hielt der Marineverein Buer im Vestibül des Goldberghauses eine Skagerrak-Gedenkfeier ab. Im Anschluß an diese wohlgelungene Feier erfolgte die Protektoratsübernahme durch Sr. Exz. Vizeadmiral Wedding. Das Vestibül war der Feier entsprechend geschmückt. Die Räumlichkeiten waren geschmückt mit Flaggen und Wimpeln, mit Lorbeer und herrlichen Blumen. Um 6 Uhr wurde Admiral Wedding empfangen. Vertreter hatten entsandt: der Kreiskriegerverband Buer und die Marinevereine der näheren Umgebung. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Fischdiek, begrüßte die Erschienenen und hieß Vizeadmiral Wedding herzlich willkommen. Vizeadmiral Wedding ergriff das Wort und dankte für die freundlichen Worte der Begrüßung. Er ermahnte alle Anwesenden, auch für die Zukunft in Treue zur Fahne zu stehen, um das einigende Band immer fester zu schließen. Der Vortrag mit Lichtbildern des Vizeadmirals: „Unsere Flotte im Weltkriege" führte viele historische Bilder den Festteilnehmern vor Augen. Der Festleiter dankte dem Vortragenden, worauf der Jungmann Wegener vom Kriegerverein Beckhausen einen Prolog „U. 9", Otto Weddingen zum Gedächtnis, sowie eine ergreifende Deklamation „SOS" zum Vortrag brachte. Lieder und Vorträge wechselten sodann mit Ansprachen und nach Schluß des offiziellen Teiles blieben alle Festteilnehmern noch einige Stunden in bester Stimmung beisammen. Allen Mitwirkenden sei auch an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt.

50jähriges Stenographenjubiläum.

Td. Die Veranstaltung des Stenographenvereins Stolze-Schrey im Berliner Hof zeigte ein vollbesetztes Haus. Der Jubelverein, der zu der Feier seines 50jährigen Bestehens die Stenographen der ganzen Umgebung eingeladen hatte, darf es sich zur besonderen Ehre anrechnen, daß all die Müden, die der Verein nicht gescheut hat, um dem System Stolze-Schrey auch nach außen hin Geltung zu verschaffen, nicht vergeblich gewesen sind. Insbesondere verdient es auch an dieser Stelle hervorgehoben zu werden, daß seitens der Gelsenkirchener Kaufmannschaft und einiger Werke teilweise recht namhafte Ehrenpreise zur Verfügung gestellt worden sind oder aber hat man dem Verein zu seiner 50jährigen Jubelfeier namhafte Geldspenden zugehen lassen. Der Tagung ging morgens eine Kreisvertreterfitzung voraus, zu der die Vereine ihre Vertreter entsandt hatten. Insbesondere war es dem Verein eine Freude, schon bei der Kreisvertreterfitzung den Bundesvorsitzenden des Rhein.-Westf. Bundes, Herrn Neumeister, in seiner Mitte zu wissen, der in der Vertreterfitzung sowohl als auch in der Kreisversammlung mit zündenden Worten die Güte unseres Systems hervorzuheben verstand, welches sich trotz aller Anfeindungen von der gegnerischen Seite nicht nur durchgesetzt, sondern gerade in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung zu verzeichnen hat. In fast allen Vereinen werden Kurse nach dem System Stolze-Schrey erteilt. Die Nachmittagsveranstaltung, die nach dem Wettschreiben um 5 Uhr begann, wurde von dem Kreisschriftführer Friede geleitet, der sich an Stelle des in Urlaub befindlichen Kreisvorsitzenden Herrn Friesen darüber äußerte, daß der Vorstand des Kreises ausnahmslos der Ueberzeugung ist, daß wir auf dem besten Wege dahin sind, unserem System mehr und mehr Geltung zu verschaffen. Herr Neumeister gedachte insbesondere der Zeiten vor 30 Jahren, da er selbst noch im gleichen Festlokal im

Evang. Kirchengemeinde Resse.

Vb. Am 30. Mai machte die evangelische Frauenhülfe 1 von Buer-Resse ihren Sommerausflug nach Mülheim a. d. Ruhr. Den allersonnigsten Sonnenschein ließ uns der Himmel kosten an diesem Festtage. Um 7½ Uhr zogen wir von Resse durch den grünen Wald nach Gelsenkirchen-Bismarck. Dort trafen wir zusammen mit der Frauenhülfe Buer-Erle, die unter Führung von Pfarrer Rauch ihren Ausflug nach Kettwig machte. Die Bahnverwaltung zeigte großes Entgegenkommen. Um die große Zahl der Teilnehmerinnen (es waren etwa 150) bequem unterbringen zu können, war anstelle des Triebwagens, der sonst um 8.22 Uhr von Gelsenkirchen-Bismarck nach Essen fährt, ein Dampfzug eingelegt. Um 10.17 Uhr kamen wir in Mülheim an, unter ortskundiger Führung wanderten wir durch die Anlagen zu der prachtvollen Stadthalle, die die größte und schönste Deutschlands sein soll. Die großen und kleineren Säle mit ihrer herrlichen Innenausstattung und reichen Bemalung in wunderbar abgetönten Farben erregten allgemeine Bewunderung, die noch gesteigert wurde durch die wundervolle Beleuchtung. Gegen 12 Uhr versammelten wir uns im evangelischen Vereinshause zu leiblicher Stärkung. Nach einer längeren Ruhepause im schattigen Garten der Führerin gingen wir zur Ruhr und fuhren in je zwei Schiffen talwärts zum Weißen Turm, um von dort auf bequemen Waldwegen nach Tersteegenruh hinaufzusteigen. Der Frauenchor erfreute uns auf dem Schiff und im Walde durch den Vortrag schöner mehrstimmiger Lieder. Unter frohem Gesang traten wir den Heimweg an und fuhren um 19.19 von Mülheim-Eppinghofen wieder heimwärts. Alle Teilnehmerinnen waren froh des Erlebten und Geschauten. In bleibender Erinnerung werden die Wandgemälde in der Petrikirche von Professor Gebhardt und Professor Haberkamp, einem Schüler Gebhardts, den Beschauern bleiben. Ebenso das Haus, in dem Teerstegen gewohnt hat, der uns so manche schöne Lieder schenkte, die in unserem Gesangbuche Aufnahme gefunden haben. Tersteegen lebte als Handwirker in Mülheim von seinem 15. Lebensjahre bis zu seinem am 3. April 1769 erfolgten Tode. Ein Mann von reichem inneren Leben wurde er durch Wort und Schrift vielen ein Seelsorger und geistlicher Führer. Oft dient er im Walde in Tersteegenruh seine Stunden, wo ihm später die dankbare Nachwelt ein Denkmal gesetzt hat.

V. Vermißt. Der Schlosserlehrling Franz Reimann, geb. am 6. Februar 1913 zu Buer, zuletzt in Haltern in Stellung, wird seit dem 12. Mai 1929 vermißt. Beschreibung: 1,40 bis 1,45 Meter groß, dunkelblondes dichtes Kopfhaar, blasses Gesicht, blaue Augen, geradlinige Nase, abstehende Ohren, weiße vollständige Zähne. Bekleidung: blaue Schirmmütze, dunkelgrauer zweireihiger Ueberzieher, gräulicher Anzug mit feinen dünnen Streifen, Trikotunterhose, weißes Biberhemd und Sporthemd, graue Socken, schwarze Halbschuhe. In den Kleidern die Firmenbezeichnung „Paul Hirsch-Buer". Sachdienliche Mitteilungen werden von sämtlichen Polizeidienststellen entgegengenommen.

r. **Zu einem wüsten Auftritt** kam es Samstag abend an der Bismarck- und Mittelstraßenecke. Drei junge Burschen im Alter von 18 Jahren hatten sich in eine Schlägerei verwickelt, wobei es toll herging. Zuletzt kamen sie dem Schaufenster des Möbelhändlers Dietz zu nahe. Die Folge war, daß das Schaufenster zertrümmert wurde. Die Polizei war sofort zur Stelle und nahm die drei Raufbolde mit zur Wache.

st. **Brand in der Brandstraße.** Am Sonntag morgen gegen 8.20 Uhr wurde die Westerholter Feuerwehr alarmiert. Es brannte das Haus Brandstraße Nr. 9, in dem die Familie Glahn wohnt. Das Haus ist ein altes Fachwerkhaus und ist der Dachstuhl desselben ausgebrannt. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr konnten die angebauten Nebengebäude vor größerem Schaden bewahrt bleiben. Der Brand ist durch den defekten Schornstein entstanden. Durch die Ritzen desselben haben die Strohdecken oder das auf dem Boden liegende Stroh Feuer gefangen.

st. **Er hat auf der Rennbahn „sichere" Tips an.** Wegen Vergehens gegen das Rennwettgesetz wurde ein Kellner A. Sch. aus Dortmund zur Anzeige gebracht. Derselbe wurde am 30. Mai auf der Rennbahn in Horst dabei beobachtet, wie er Personen Tips anbot und für dieselben Entschädigung erhielt.

sk. **Taschendiebstahl in einem Buerschen Kaufhause.** Eine raffinierte Taschendiebin wurde am 1. Juni abends im Kaufhaus EPA auf frischer Tat ertappt. Obwohl sie gleich gefaßt wurde, war das Portemonnaie, welche sie einer Frau aus der Handtasche genommen hatte, verschwunden. Der Inhalt bestand aus 31 Mark. Auf der Kriminalwache gab sie anfänglich falsche Personalien an, bis sie sich zuletzt mit Angabe ihrer richtigen Personalien bequemte. Die Frau stammt aus Dinslaken. Sie wurde dem Amtsgericht vorgeführt.

40 Jahre MGV. „Einigkeit".

Verdienstvolle Arbeit für die volkstümliche Kunst.

M. Vier Jahrzehnte einer Vereinsgeschichte legen beredtes Zeugnis ab von der Bedeutung und Stellung einer solchen Vereinigung innerhalb der Gemeinschaft und Kreise, aus denen sie hervorgegangen ist und die sie durch ihre Zwecke interessiert, belebt und befruchtet. Damit wächst ein solcher Verein aus dem engen Rahmen geselliger Betätigung heraus und wird zu einem beachtenswerten Faktor von kultureller Bedeutung, dessen Einwirkung, wenn sie über ein halbes Menschenleben hinaus dauert, sicher nachhaltig ist. Das trifft vor allen Dingen für einen Verein zu, dessen Ziel die Pflege der Kunst ist; und ist es der Männergesang, den es zu pflegen gilt, so ist es ein Stück Volkskultur, das auf breiter volkstümlicher Basis ruht.

Wenn heute dem unbegleiteten Männergesang Aufgaben zugemutet werden, sowohl von den Komponisten als auch von den Dirigenten, so liegen diese Aufgaben außerhalb der natürlichen Leistungen. Haben auch Männer wie Schubert, Bruckner, Brahms und Wagner Wege gewiesen, auf denen der Männergesang zu starken künstlerischen Wirkungen geführt werden kann, so ist das bestimmt abwegig, weil der Ursprung der Volkstümlichkeit verdunkelt wird, wenn nicht ganz verloren geht. Diese Gefahr ist heute über unsern deutschen Männergesang hereingebrochen, und es ist darum nicht müßig, einem Verein von der Bedeutung der „Einigkeit" zu seinem 40jährigen Bestehen zuzurufen: Seid wie bisher auf dem Gebiete des Männerchorwesens richtunggebend in der Weise, daß ihr zur ursprünglichen Art des Männergesangs zurückweist, zum einfachen Liede, frei von Prunksucht und Großspurigkeit, dafür aber tief an innerer Empfindung, einfach an Vorstellung, aber wahr und echt an deutscher Volkstümlichkeit!

Gerade der unglückliche Ausgang des Krieges hat in der deutschen Kultur Verhältnisse geschaffen, die einem so volkstümlichen Musizieren, wie es der echte Männergesang darstellt, in kunstsozialer, wie volkserzieherischer und nationaler Hinsicht die größten Aufgaben zuweist. Das am Sonnabend veranstaltete Festkonzert legte mir obige Ausführungen in die Feder mit der herzlichen Bitte, die oben bezeichneten Wege im neuen Jahrzehnt zu beschreiten, andern zum Vorbild und zur Nacheiferung. Ihrer Stellung nach hat die „Einigkeit" diese kulturpolitische Aufgabe in Angriff zu nehmen.

Das Festkonzert am Samstag als Auftakt zur Jubelfeier

war, beeinflußt durch andere Veranstaltungen, leider mäßig besucht, man muß leider sagen; denn die Qualität sämtlicher Leistungen wies eine beachtenswerte, ja künstlerische Höhe auf. Das äußere Auftreten des stattlichen Chores verriet Würde, Zucht und Disziplin. „Morgengruß" von Othegraven und „Heimat" von Trunk waren zu Beginn der Vortragsfolge zwei stilgerechte Lieder: der „Morgengruß" mit exakter Linienführung der nicht leichten Vorlage und Syntopen; die Steigerung zum Schluß hinreißend und von stradlender Ausführung. „Heimat" zeugte von innerer Gemütstiefe und seelischem Kontakte zwischen Dirigent und Sängern. Das zarte Piano war sorgfältig gepflegt. Von besonderer Wirkung war der Vortrag der „Rhapsodie" von Brahms, ein Fragment aus Goethes Harzreise. Dieses Werk, durchglüht von echter Brahmscher Seelentiefe, mußte so vorgetragen einen großen Eindruck hinterlassen, und man kann es verstehen, daß gerade diese Komposition Brahms seine vornehme Volkstümlichkeit in den „gebildeten" Kreisen eroberte. Der bei der dritten Strophe hinzutretende Männerchor zerstört eigentlich die Einsamkeit des Gedetes und ist nur aus rein ästhetischen Rücksichten zu erklären. Wenn das nicht so stark in die Erscheinung tritt, so liegt das wohl an dem sinnlichen Wohllaute der Musikalischen, der so außerordentlich gesteigert wird, und es ist Arnold Schmiedels Verdienst, wenn die Ausarbeitung des an sich schwierigen Problems so beglückte. Seine sichere Hand hielt sämtliche Mitwirkenden zu einer klaren Linie zusammen. Der große Chor „Die Rosen von Altenberg" von Ramroth kann natürlich die Bedeutung einer Brahmsschen Rhapsodie nicht zukommen. Das Ganze stellt ein gigantisches musikalisches Gebilde mit einigen hervorspringenden Lichtpunkten dar. Die fleißige Durcharbeitung des Werkes und die Auffassung des Dirigenten führen zu dramatischen Höhenpunkten, denen auf der anderen Seite auch lyrische Feinheiten gegenüberstehen. Die beiden letzten Lieder: „Das Baumgärtlein" von Wagner-Schönkirch und „Mein Herz, tu dich auf" von Burgstaller, ganz im volkstümlichen Stile gehalten, krönten den Abend im Sinne der ersten Ausführungen. Sie fanden großen Beifall und erbeischten eine Zugabe.

Bei dem Konzert wirkte Grete Buchentdal (Essen) mit ihrer sonoren Altstimme mit. Die Künstlerin ist hier eine alte Bekannte, und ihre hochwertigen Leistungen rissen auch dieses Mal die Herzen der Zuhörer mit. Sie sang Lieder von Wolf, Brahms, Reger und Trunk. Ob aus religiös tief ergriffener Seele flehend, ob schlicht erzählend, bald träumend sich versenkend, bald im Jubel himmelanstürmend, alle Töne klangen bei ihr und sättigten mit seelischem Gewinn. Adolf Overdeck stach sich ihr in der Begleitung innerlich sehr gut an: bis auf eine kleine Entgleisung entledigte er sich seines Parts mit voller Zufriedenheit.

Eine starke Bereicherung erfuhr das Konzert durch die Mitwirkung des „Grevesmühl-Quartett" Duisburg. Sie spielten Werke von Dvorak, Beethoven, Bach und Moszkowski in einer Art, die an Ausgeglichenheit und Abgestimmtheit ein Niveau erreicht, das nur durch jahrelanges Zusammenspiel garantiert wird. Der Vortrag war stets, auch bei den schwierigsten Uebergängen, von makelloser Reinheit und ausgezeichneter Intonation. Zu höchster Vollendung war das hauchzarte Verklingen durchgebildet, sodaß den Schlüssen der verschiedenen Kompositionen ein Schimmer von Weltentrücktem anhaftete. Die magische Beleuchtung während ihres Spiels erhöhte den Eindruck noch sehr stark. Der Auftakt des Jubelfestes war somit recht befriedigend und verheißungsvoll.

Das Sängerfest am Sonntagnachmittag

mußte bei überfülltem Raume und gepfefferten Preisen infolge eines Organisationsfehlers (doppelte Vermietung des Saales), der Kommers mit fast einer Stunde Verspätung beginnen. Die beiden etwas langatmigen Konzertstücke der Vereinigung ehemaliger Militärmusiker unter Paul Bocks Leitung gaben bei sorgfältigster Besetzung ihr Bestes und hatten dankbare Zuhörer und verdienten Anspruch. Der festgebende Verein wartet zunächst mit Richard Wagners „Einzug der Gäste auf der Wartburg" aus dem Tannhäuser auf. Das hohe Anforderungen stellende Werk wurde sicher und einwandfrei gemeistert. Arnold Schmiedel hatte seine Schar in straffer Hand, hätte das starke Orchester nur manchmal dämpfen müssen, um die Ausgeglichenheit beider Tonkörper zu wahren. Nach der Begrüßung durch den Ehrenvorsitzenden Küppers sang die „Einigkeit" Matthieu Neumanns groß dramatischen Chor „Hagen". Mit dieser hervorragenden Leistung hat die „Einigkeit" unter Schmiedels Leitung bewiesen, daß im Rahmen des 40jährigen Jubiläums sie auch imstande ist, Würdiges und Hervorragendes zu leisten. Im Anschluß daran hielt

Oberbürgermeister Zimmermann

seine Festrede, in der er kurz ausführte, daß es ihm nicht nur eine Freude, sondern auch eine Ehre sei, zu der Jubelfeier der „Einigkeit" zu erscheinen. Er wies hin auf die außerordentliche kulturelle Bedeutung des Männergesanges in der heutigen wirtschaftlich schweren Zeit, wo ihm die Aufgabe zufalle, mehr denn je dem inneren Menschen einen Ausgleich zu geben und den Mitmenschen aus der Fülle inneren Erlebens und Fühlens mitzuteilen und zu geben. Dieser Trieb, anderen zu dienen, sei der schönste Lohn, den der Sänger erhalte, es sei der Lohn, der reichlich lohne. Diese Aufgabe habe die „Einigkeit" seit 40 Jahren erfüllt. Der Redner gedachte der schweren Zeiten während des Krieges und der zehn Sänger, die im Namen der „Einigkeit" dem Vaterlande schuldigen Tribut zahlten. Zum Schluß wünschte Oberbürgermeister Zimmermann dem Jubelverein weiteren Aufschwung und gutes Gelingen unter der Devise: „Im Liede stark, deutsch bis ins Mark!" zum Wohle des deutschen Männergesanges und zum Wohle der Stadt Gelsenkirchen. — Ehrenvorsitzender Küppers

dankte dann den Jubilaren

für ihre Treue und Liebe zum Verein und sprach die Hoffnung aus, daß es allen vergönnt sei, auch das goldene Jubiläum zu feiern. Nach Ueberreichung einer Ehrennadel und eines Diploms dankte Franz Lübbecke im Namen der Jubilare. Die „Einigkeit" ehrte ihre verdienstvollen Gründer durch den „Tag des Herrn". — Damit nahm der erste Teil des Festkommerses sein Ende.

□ **Aus der Hegerstraße.** Passierte es da einem Jungen, daß er mit einem Spiegel die Sonne in die Wohnung einer Frau schickte und den Schein lustig an den Wänden entlanghuschen ließ. Die Frau war aber nicht gewillt, diese Possen so ohne weiteres über sich ergehen zu lassen, nahm einen Eimer Wasser und schüttete diesen aus. In der Eile hatte sie aber schlecht gezielt und traf deshalb nicht den Uebeltäter, sondern einen anderen etwa 23 Jahre alten Mann, der gerade aus seiner Wohnung gekommen war, um der Nachbarschaft seinen funkelnagelneuen Anzug zu zeigen. Außer dem Spott der ganzen Nachbarschaft, die in dieser Gegend sehr groß ist, hat die Frau auch noch den Schaden, denn dem Anzug des „Beschütteten" wird sie natürlich ersetzen müssen.

□ **Glücklich abgelaufener Unglücksfall.** Am Samstag nachmittag war man am Rathausplatz in Horst damit beschäftigt, auf dem Dache der Gastwirtschaft „Zum Deutschen Sport" (das Haus ist zweistöckig nach alter Bauart) ein größeres Reklameschild anzubringen. Zwei bis zum Dach reichende lange Leitern wurden von der Straße aus aufgestellt, damit die Arbeiter aufs Dach gelangen konnten. Eben hatte der eine Arbeiter eine Leiter erklettert, als ein Straßenbahnwagen der Linie 17 herankam, mit dem Trittbrett die zu weit an die Schienen gestellte zweite Leiter streifte und sie umriß. Eine im gleichen Augenblick diese Stelle passierende Frau entging um Haaresbreite dem Schicksal, von der Leiter erschlagen zu werden. Es entwickelte sich sofort zwischen den Arbeitern und dem Personal der Straßenbahn eine Auseinandersetzung, wobei unbeteiligte Straßenpassanten, wie dieses stets der Fall ist, gegen die Straßenbahner, die an diesem Vorkommnis unschuldig waren, Partei ergriffen.

□ Am Sonntag fand bei Klauk die Monats-Versammlung des Kriegervereins statt. Es wurde das Programm des am 8., 9. und 10. Juni stattfindenden Jubelfestes ausführlich besprochen.

Ankündigungen.

Die Jugendabteilungen des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz haben am Dienstag, den 4. Juni, abends 7.30 Uhr im Angestelltenheim an der Bodwinkelstraße 100 („Zum Treppchen") eine Versammlung, die für alle Mitglieder sehr fesselnd und unterhaltend zu werden verspricht. Außer einem Bericht über die letzte Berliner Tagung sind einige Ansprachen vorgesehen. Zur Hebung der Gemütlichkeit kann auch jedes Mitglied in zwangloser Weise Gedichte, Lieder und dergl. vortragen. Da auch der Besuch lieber auswärtiger Gäste angesagt ist, so möge niemand versäumen, ein paar schöne Stunden zu verleben, und mögen sich alle pünktlich einfinden.

„Was mir vor die Kamera lief". Ein Lichtbildervortrag ganz besonderer Art steht uns heute Montag abend 8 Uhr in der Stadthalle bevor. Herr Ing. Gürth aus Dresden, der auf dem Gebiete der Amateurphotographie sehr bekannt ist, wird einen Agfa-Lichtbildervortrag halten. Der Vortragende spricht in leichtverständlicher humorvoller Weise über alle Anwendungsgebiete der Photographie, u. a. orthochromatisches und lichthoffreies Negativmaterial, Papierwahl und Verarbeitung, Blitzlichtphotographie, aus der Praxis der Farbenphotographie. Er verbindet insbesondere seinen Vortrag mit praktischen Vorführungen von etwa 200, darunter vielen naturfarbigen Lichtbildern. Herr Ing. Gürth wird eine Blitzlichtaufnahme von einer Dame aus dem Publikum machen und diese sofort fertigstellen und noch am gleichen Abend in naturgetreuen Farben auf die Leinwand projizieren. Alle Amateurphotographen und Freunde der Lichtbildkunst, besonders auch seine Kreise, die diesem schönen Sport noch fernstehen, werden auf diesen aktuellen Vortrag hingewiesen. Der Eintritt ist frei, jedoch nur gegen Karten, die kostenlos in den durch Plakataushang kenntlichen Photohandlungen zu haben sind.

Verein für Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur.

Ortsgruppe Gelsenkirchen E. V.

Einladung zu einer am Dienstag, den 11. Juni, nachmittags 4 Uhr, im kleinen Hans-Sachs-Haus-Saal stattfindenden Teestunde. Frl. Hußmann, Gelsenkirchen, hat sich bereit erklärt, den Nachmittag mit gymnastischen und tänzerischen Vorführungen nebst entsprechenden Erläuterungen zu beleben. Gäste sind herzlich willkommen. Eintrittspreise für Mitglieder 50 Pfg., für Nichtmitglieder 1 Mark.

Am Montag, den 3. Juni, findet in Dortmund in der Westfalen-Halle ein Vortrag der bekannten Architektin, Frau Schütte-Lihotzky statt über: „Die Wohnung der berufstätigen Frau". Anschließend Besichtigung der Ausstellung „Die Frau im Heim und Beruf". Treffpunkt 15.30 Uhr an dem Haupteingang der Westfalenhalle. Abfahrt ab Gelsenkirchen-Hauptbahnhof 14.11 Uhr. Eintritt zur Ausstellung 50 Pfg. zum Vortrag 30 Pfg. Ermäßigte Eintrittspreise gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte 1929.

Städt. Veranstaltungen Gels.-Buer.

Erstaufführung von Beethovens „Missa solemnis" in Gelsenkirchen-Buer. Das Chorkonzert des städt. Musikvereins bringt am 6. Juni in der Schauburg

---

Widerstand gegen die Staatsgewalt.

□ Die Gebrüder R. aus der hiesigen Grabenstraße machten sich am Sonnabend wieder einmal unliebsam bemerkbar. Sie hatten unter sich wegen geringfügiger Ursache eine regelrechte Schlägerei veranstaltet, so daß die Polizei, die von Nachbarn geholt wurde, sich veranlaßt sah, den Hauptradauhelden festzunehmen und ins Polizeigefängnis einzuliefern. Hiermit waren aber zwei andere Brüder des Festgenommenen nicht einverstanden, sie versuchten gemeinschaftlich, ihren dritten Bruder aus den Händen der Polizei zu befreien. Sie zogen aber den Kürzeren, wurden nun auf Grund des neuen Gewaltaktes alle drei eingesperrt und bis zum nächsten Morgen festgehalten.

Neuland-Lichtspiele in Horst-Emscher.

lo. Die Eröffnung der Neuland-Lichtspiele Horst-Emscher fand am Samstag im Jugendheim, Kettlerstaat, statt. Die Neuland-Lichtspiele haben sich zum Ziel gesetzt, ganz besonders den Kultur- und Lehrfilm zu pflegen, um in wiederkehrenden Zeitabschnitten gute, einwandfreie Filme, insbesondere den Jugendlichen und ihren Angehörigen zu bieten. Vor gut besuchtem Hause ging die erste Vorstellung vor sich. Nach Ablauf des beliebten Wochenschaufilms wurde der volkstümliche Film von Johannes Meyer, betitelt: „Der Wilderer" vorgeführt. Der an Naturschönheiten reiche Film gab den Zuschauern einen Einblick in das Leben und Treiben der Bergbewohner. Mit Spannung wurde die Vorführung aufgenommen. Prachtvolle Jagdszenen wechselten mit Nöten und Intrigen. Weitere Vorstellungen finden am Montag 21.15 Uhr statt. In Anbetracht der guten Sache wäre den Neuland-Lichtspielen auch wie diesen Vorstellungen ein volles Haus zu wünschen.

□ **Festgenommen und dem Gericht vorgeführt** wurde vor einigen Tagen von der Kriminalpolizei Brauck ein gefährlicher Einbrecher, der die in der letzten Zeit verübten gewaltsamen Raubüberfälle unter Benutzung einer Pistole in Pfarrhäusern ausgeführt hat.

Die Spur des Täters ist verloren.

Roman Von Hermann Dreßler.

(Copyright by Greiner & Co., Berlin N. W. 6)

17

„Was büst du vör denen?" fragte er Till, nachdem er sich umständlich neben uns niedergelassen hatte.

„Dat 's ganz egal," entgegnete Till. „Ick bün vermorrntau erst an Land swommen un hebbe nun en riken Mann en Uptrag, de ok dich angeht."

Thede Bahlsen schien kein Freund vom Reden zu sein, er legte nur den Kopf etwas auf die Seite und sah uns fragend an.

„Ick hewv dunnmals sehn, as de Mann vun de Präsident Tharow up di nen swarten Kahn überspringt. De Mann is verswunnen, un nu is da sin Brauder kamen, en riken Mann, de in Amerika viel Geld macht hadd. De möcht nun sin Brauder hebben un weet nicht, wo hei em finnen schall. Da kunnst em dat vielleicht seggen."

Es dauerte eine Weile, bis das schwerfällige Gehirn Thede Bahlsens diese Zusammenhänge begriffen hatte.

„Is recht," sagte er langsam. „Wo is de Brauder?"

„De heti mich schiet, begriffst de nich?"

„Du büst nich sin Brauder?"

„Nee doch, Minsch!"

„Denn holl ick min Snut!" antwortete Thede Bahlsen und nahm einen tiefen Schluck.

Aber Till schien damit gerechnet zu haben. Sein gewandtes Gehirn hatte bereits ein Mittel ersonnen, den verschwiegenen Mann zum Reden zu bringen, denn daß Thede Bahlsen mancherlei über Paul Steinitzer zu berichten wußte, bewies seine Weigerung, uns etwas mitzuteilen.

„Segg de, dat ick dem Jungchen nich eene Nachricht bringen kann," sagte er zu mir gewendet, jedoch so laut, daß Thede Bahlsen es hören mußte. „Hei hadd sick so gaud tohlt."

Thede Bahlsen horchte auf. Er schob den Kautabak in den anderen Mundwinkel und fragte schließlich:

„Wat hatt hei jug gewen?"

„Fünfzig", antwortete Till. „Du büst en Greenhorn, hättst dir vielleicht Hundert verdienen künnen."

„Denn segg ichs em sülbst! Ich lat mi nich utsmeeren", setzte er drohend hinzu.

„Dat steiht di frí," warf Till beiläufig hin.

„Wo wahnt hei?"

„Ut Badder Snuten up de Bähn!"

Das war die volkstümliche Bezeichnung des Gasthauses, in dem wir abgestiegen waren.

Thede Bahlsen sann eine Weile vor sich hin.

„Wo heit de Mann?" fragte er dann.

„Dat weetzie doch beter as wir, Thede," antwortete ihm Till lachend. „Ich wüll em seggen, dat du em besäuken wüllst, hei reest dütz Abend wedder ab."

Till zahlte dem Wirt unsere Zeche und erhob sich.

„Wann du en Hunderter haben wüllst, müßt du bet sit bi Badder Snuten sind, adjüs!"

Damit wandte er dem schweigsamen Mann den Rücken und wir verließen den Waltisch.

„Der ist uns sicher," sagte Till, als wir die sonnenbeschienene Straße hinabschritten. „Hundert Mark sind für Thede Bahlsen keine Kleinigkeit."

„Und für dich wird es keine Kleinigkeit sein, einen zu finden, der mit Geschick und Glaubwürdigkeit die Rolle des „Bruders" übernimmt."

„Den habe ich schon," lachte mir Till ins Gesicht.

„Bohrmann?" riet ich.

„Nein, Till Mark!" entgegnete er schmunzelnd.

„Und wenn Thede Bahlsen den Schwindel merkt?"

„Ich kenne einen gewissen Doktor Lettmann, der nicht einmal auf die Vermutung kam, daß der Jude Schmul Schimaleck identisch mit seinem Freunde Till Mark sein könnte, obgleich dieser Doktor Lettmann ein sehr intelligenter Kopf und scharfer Beobachter ist, während Thede Bahlsen sich solcher Vorzüge offenbar nicht rühmen kann," hielt mir Till ironisierend entgegen.

„Und welche Stelle hast du dabei mir zugedacht?" fragte ich.

„Dich degradiere ich zum Hausknecht."

Ich sah ihn verwundert an.

„Es ist mein voller Ernst," bekräftigte er. „Du hältst dich einfach während des Nachmittags im Hausflur auf und fragst Thede Bahlsen bei seinem Kommen, womit du ihm dienen kannst. Er ist dann gezwungen, zu sagen, daß er zu einem Herr so und so will, und wir erfahren auf diese Weise zunächst einmal den veränderten Namen, den sich Paul Steinitzer seinen neuen Bekannten gegenüber zweifellos zugelegt hat. Unter dem Vorwande, nachzusehen, ob der betreffende Herr anwesend sei, kommst du herauf und teilst mir den Namen mit. Damit ist deine Rolle ausgespielt, wenn du es nicht vorziehst, vom Nebenzimmer aus unserer Unterredung zuzuhören."

„Gut, ich werde mich entsprechend kleiden."

„Da Paul Steinitzer kein Kind der Waterkante ist, sondern in Leipzig aufwuchs, darf natürlich auch sein Bruder nicht Platt snacken," belehrte mich Till. „Ein Umstand, der meiner Metamorphose vom Seemann in den zurückgekehrten Glücksritter besser steht als irgend etwas anderes."

Wir zogen den Wirt ins Einverständnis, der auch, sobald ihm Till seinen Ausweis vorzeigte, ohne weiteres einwilligte.

So stand ich von nachmittags zwei Uhr ab in der Montierung eines dienstbereiten Hausknechtes unter der Toreinfahrt. Till hatte Thede Bahlsen richtig eingeschätzt, denn gegen vier Uhr sah ich ihn mit den schwankenden Bewegungen einer Viermastbark, die hart gegen Wind und Wellen kämpft, die Straße herablommen.

Ich mußte bei seinem Anblicke ein Lächeln unterdrücken, denn er hatte sich offenbar um einen guten Eindruck bei dem „riken Brauder" zu erwecken, in seinen Sonntagsstaat geworfen, dessen langer Rock mit den Knöpfen dieser breitschulterigen Figur spaßig genug zu Gesicht stand. Der Südwester saß ihm weiter hinten im Nacken und gab dem schlichten Manne ein ungewöhnlich unternehmendes Aussehen.

Er zupfte seine Krawatte zurecht und trat ein.

„Womit kann ich dienen, Herr?" fragte ich geschäftig, ihm in den Weg tretend.

„Hür schall ja woll en gewissen Herr Sander wohnen," sagte er.

„Herr Sander? Ja, der ist vorgestern angekommen, und will heute wieder abreisen."

„Weet ick!"

„Warten Sie, ich will nachsehen, ob er oben ist."

Ich sprang die Treppe hinauf.

„Er ist da, Till, hat auch den Namen genannt: Sander!"

„Gut, schicke den Mann herauf!"

Ich kehrte zu Thede Bahlsen zurück und rief ihm zu:

„Herr Sander ist oben, Sie sollen hinaufkommen. Er wohnt Zimmer Nummer vierzehn."

Thede Bahlsen stieg an mir vorbei. Ich hörte ihn oben anklopfen, schlüpfte nun ebenfalls die Treppe hinauf und rückte mir im Nebenzimmer einen Stuhl an die Tür, um der Unterhaltung ungesehen beizuwohnen.

Die Begrüßung zwischen den beiden war schon vorüber; ich hörte eben wie Thede Bahlsen fragte:

„Se meinen den Pfedder?"

„Ja, Sie kennen ihn?"

„Ich hewv een kennen lirnt, as hei up mine Kohlen sprung!"

„Das teilte man mir bereits mit," entgegnete Till.

„Warum tat er das?"

„Ick hewv mi denkt, hei hadd eune — enne Dummheit macht!" antwortete Thede Bahlsen.

„Hm! Ausgeschlossen ist es nicht, Peter war immer ein bißchen leicht. Wissen Sie, um was es sich handelte?"

„Nee, hei hadd mi dat nich seggt!"

„Aber Sie wissen vielleicht, wohin sich mein Bruder von hier aus gewendet hat."

„Ja, er hadde ja doll erst die Absichten, mit de Pelagia abzudampfen, awwerst dat tät hei nicht!"

„Und warum?"

„Die Pelagia fuhr nämlich irst fif Dage später un dat müggte em doll zu lang dauern. Et was em doch woll der Bähn unner de Fäut etwas tau heiß worrn."

„So ist er mit einem anderen Schiffe gereist!" fragte Till.

„Ja! Ich tät em det taum Abend in min Komdöhr verstecken un nahm em dunn mit in min Logis. Dirt blew hei, det de „Queen Elesabeth" utleep. Hei hadde sick ja och arg dat Mul utschunnen un ick hew em pleggt."

Es war offensichtlich, daß der brave Thede Bahlsen versuchte, seine Verdienste um den Verschollenen nach Möglichkeit zu betonen, damit die zugesagte Belohnung etwas reichlicher ausfalle.

„So ist er also auf der Queer Elisabeth abgereist?"

Sommermeeting der Träber.

Die Zweijährigen zum ersten Male auf der Bahn.

Vier hintereinander liegende Sonntage sind für die westdeutschen Traber zu neuen Prüfungen angesetzt worden. Der erste Tag zeigte sich für die Besucher nicht von der besten Seite: so sehr man es nämlich begrüßen konnte, daß leichter Regen den Staub auf der Bahn legte, so wenig war der Regen ganz im Sinne der Besucher, die sicherlich lieber ihre Sommertoiletten in strahlendem Sonnenschein gezeigt hätten. Die gut geschützte Bahn hatte trotzdem recht guten Besuch aufzuweisen, was nicht zuletzt dem

Reulingsrennen

zuzuschreiben ist, in dem sich neun Zweijährige zum ersten Male dem Publikum zeigten. Man ist schon von den letzten Jahren der gute Zuchtprodukte gewöhnt; mit desto größerer Freude ist festzustellen, daß die diesjährigen Reulinge wieder beste Klasse darstellen. Frisch und munter trabten sie über die Bahn; die Formen sind edel, und zum Teil ist schon merklich gutes Training zu erkennen. Bei weitem dominiert bei den Zweijährigen das amerikanische Blut, und gerade diese Blutsauffrischung, die auf das B. J. Alkemadesche Gestüt in Elten zurückgeht, hat sich für die gesamte deutsche Traberzucht als notwendig und nützlich erwiesen. Trainer A. Sterbut fuhr mit Landito den ersten Zweijährigen überlegen zum Sieg; über die ganzen tausend Meter ließ er sich nicht von der Spitze vertreiben. Gute Leistung bewies auch schon Mamertus. Das übrige Feld folgte in größerem Abstande.

Nach vielen Mühen des Startes wurden im folgenden Preis von Zossen fünfzehn Anwärter vornehmlich Dreijährige, über die Bahn gelassen. Mit Lady Watts an der Spitze ging das Feld ab, an den Tribünen lag Niersperle mit Glasformer in Front, dahinter Facette, die in der Geraden jeden Erfolg zuschanden sprang. Im Einlaufsbogen trabte Glasformer in gutem Stil vor dem Felde und kam volle sechs Längen vor der überraschend gut aufgekommenen Lady Watts ins Ziel. Die an dritter Stelle liegende Niersperle war disqualifiziert, der folgende Ostermann ging Paß durchs Ziel, sodaß die an fünfter Stelle liegende Marga M. ohne sonderliche Anstrengung zum dritten Geld kam. Nur eines Pferdes Rennen war der Preis von Höflein, den Peter Mochester sicher in bester Zeit an sich brachte. Von Meter zu Meter verbesserte er seine Position, vor dem Ziel wurde ihm allerdings Diktat gefährlich, der schließlich an zweiter Stelle durchs Ziel sprang. Monika, in diesem Jahr das erste Mal auf der Bahn, zeigte sich bereits in ausgezeichneter Verfassung; für die erstklassige Steherin waren jedoch die 2500 Meter nebst Zugaben noch etwas zu kurz, sodaß sie sich mit dem italienischen Sieg begnügen mußte. Die am Vortage aus Hamburg zurückgekehrte Rosenblüte kam im Preis von Wolfersom vor Donator, der einen verhängnisvollen Fehler machte, und Spitzbub zu einem schönen, verdienten Sieg.

Der Preis von Damsbrück galt den Internationalen; er wurde für Volker in einer Kilometerzeit von 1:27,7 entschieden.

Manzanares führte trotz einiger Fehler bis zum Ende der Geraden. Dicht an den Hufen lag Volker, der nach schönem Endlauf mit Längen zu siegen vermochte. Locvadio lag erfolgversprechend an dritter Stelle, mußte sich jedoch vor dem Ziel der zähen Viel Glück beugen. Das zweite Herrenfahren, der Preis von Falkenhagen, zeigte wenig spannende Momente und endete mit einem schönen, wohlverdienten Sieg von Spitzbub, der besser als im vierten Rennen lief. Goldfink sollte Spitzbub im Endkampf abfangen, wurde durch die Kraftprobe nervös und sprang durchs Ziel. Den spannendsten Endkampf ergab der beschließende Preis von Böing. Sarnekau und Minka L. begannen schon am Start ein schnelles Rennen. An den Tribünen schloß Heriana auf, und nun ging es in scharfer Fahrt in den Einlauf. Sarnekau gewann in überlegener Form. Meine Liebste erzwang im letzten Augenblick mit Heriana totes Rennen beim italienischen Sieg.

Am kommenden Sonntag: Stichfahren der Internationalen.

Ergebnisse:

1. Reulings-Rennen. 800 Mark. 1000 Meter. 1. Herrn J. Teubens Landito (Sterbut), 2. Mamertus, 3. Dornblümchen. Tot.: Sieg 28:10, ital. 24:10, Platz 10, 10. 15:10. Ferner: Adelfried, Goldkind, London, Elly, Rosemarie, Salvator. Ri.: 7—30—1 Lg. Zeit 1:44,7.

2. Preis von Zossen. 900 Mark. 2200 Meter. 1. Herrn R. Braas Glasformer (Ferech), 2. Lady Watts, Marga M. Tot.: Sieg 52:10, ital. 40:10, Platz 16, 14, 49:10. Ferner: Jan Stopp, Steinprinzeß, Arell, Ellie, Niersperle (3., disq., 80%, 1). Rowdy, Grasco, Facette, Glorios, Ostermann, Friede M., Donator. Ri.: 6—5—5 Lg. Zeit 1:33,6.

3. Preis von Höflein. 1000 Mark. 2500 Meter. 1. Stall Forelles Peter Mochester (Rothkopf), 2. Monika, 3. Kassier. Tot.: Sieg 22:10, ital. 42:10, Platz 14, 18, 20:10. Ferner: Lebedame, Angela, Diktat (Kiel gal.), Puppentanz, Punier, Prodomo, Rosie Watts. Ri.: 8—K.—K. Zeit: 1:31,9.

4. Preis von Wolfersom. 1000 Mark. 2400 Meter. 1. Herrn B. Lackmanns Rosenblüte (Putz), 2. Donator, 3. Lady Duffy. Tot.: Sieg 14:10, ital. 32:10, Platz 12, 14, 18:10. Ferner: Barcarole (disq.), Otterna, Riedel, Rowdy, Grasblümchen, Spitzbub (disq. 3., 80 Proz. Pl.) Ri.: 2—2—14 Lg. Zeit: 1:33,3.

5. Preis von Damsbrück. 1000 Mark. 2100 Meter. 1. Stall Rheingolds Volker (Weller), 2. Manzanares, 3. Viel Glück. Tot.: Sieg 20:10, ital. 32:10, Platz 12, 12, 18:10. Ferner: Hola River, Locvadio, Anvil jr., Nachtfalter, Hagendeck jr. Ri.: 4—7—3 Lg. Zeit: 1:27,7.

6. Preis von Falkenhagen. 900 Mark. 2300 Meter. 1. Herrn G. Simons Spitzbub (Waterman), 2. Die Erste von Hamern, 3. Marga M. Tot.: Sieg 16:10, ital. 65:10, Platz 11, 13, 18:10. Ferner: Fitter, Otterna, Goldfink (2. Ziel gal.), Veilchen von Weitmar, Hannes. Ri.: 5—K.—7½ Lg. Zeit: 1:32,7.

7. Preis von Böing. 1000 Mark. 2000 Meter. 1. Frau H. Teßmanns Sarnekau (A. Teßmann), 2. Heriana und Meine Liebste. Tot.: Sieg 78:10, ital. 40, 40:10, Platz 17, 14, 19:10. Ferner: Minka L., Justus, Puppentanz, Assad. Ri.: 2—tot—Hals. Zeit: 1:32.

Düsseldorf.

1. Rennen: 1. Gest. Ebbersiohs Spitzweg (H. Hoffrohne), 2. Curator, 3. Marcella. Tot.: Sieg 53:10, Platz 20, 17, 49:10. Ferner: Mampe, Denker, Jos, Palastherr, Dusche, Simumbra, 4—3 Lg.

2. Rennen: 1. G. Butzkes Silberstreif (W. Printen), 2. Pinelle, 3. Churfürst. Tot. Sieg 34:10, Platz 15, 23, 12:10. Ferner: Georgia, Maitatar, Teufelsjunge, Ariette, Wandersmann, Forbach, 3—1 Lg.

3. Rennen: 1. E. Bölgers Mozart (H. Glitsch), 2. Orma, 3. Stralda. Tot.: Sieg 34:10, Platz 16, 15, 17:10. Ferner: Wingolf, Lydia, Euphrat, Norina, Dotteken, Marcomi, 2½—¾ Lg.

4. Rennen: 1. M. Böhms Meisterpolker (W. Printen), 2. Nobelmann, 3. Pastete. Tot.: Sieg 12:10, Platz 10, 11:10. Ferner: Strotto, 1½—6 Lg.

5. Rennen: 1. E. Stratmanns Grenzschutz (H. Weber), 2. Creme de Menthe, 3. Stattliche. Tot.: Sieg 26:10, Platz 12, 24, 15:10. Ferner: Ironie, Mannestreue, Leistung, Tannenberg, 1½—6 Lg.

6. Rennen: 1. M. Zimmermanns Woge (H. Hoffrohne), 2. Malteserkreuz, 3. Ingo. Tot.: Sieg 28:10, Platz 15, 13, 14:10. Ferner: Carol, Heiduck, Diavolo, Marktstein, Teufelsbraut, Kreuzfahrt, Comtesse, Isola, 2½—1½ Lg.

7. Rennen: 1. Gest. Landwehrs Reiderbeize (K. Buge), 2. Amenophis†, 2. Kadrislan†. Tot.: Sieg 153:10, Platz 47, 46, 33:10. Ferner: Wallia, Salzig, Jaroom, Dordella, Schneeberg, Excellenz, Gaumer, Postillon, Rosenrot, H—tot Lg.

Das Berliner Derby.

1. Rennen: 1. Gr. Seidlitz-Sandr.'s Mungo (P. Ludwig), 2. Leistern, 3. Svengali. Tot.: Sieg 39:10, Platz 15, 17, 32:10. Ferner: Prasüra, Coldbit, Fascist, Shalimar, Domatiker, Nobilitas, 2 bis 1½ Längen.

2. Rennen: 1. v. Oppenheim's Mafalda (L. Barga), 2. Mangrove, 3. Teutonia. Tot.: Sieg 128:10, Platz 25, 13, 14:10. Ferner: Monima, Donau, Boa, Spinelly, Calcum, Polygalott, Eilig, Meisterstück, Eidora, Nelke, Flamette, Osmunda, Historie. 1 bis ½ Längen.

3. Rennen: 1. B. Plaga's Amönenwarte (A. Sajdik), 2. Lea, 3. Trust. Tot.: Sieg 114:10. Platz 31, 17, 18:10. Ferner: Don José, Leufelsfing, Servilia, Grafenliebe, Latina, Holdrio. 1 bis 1½ Längen.

4. Rennen: 1. Gest. Weil's Oberwinter (M. Schmidt), 2. Lupus, 3. Markgraf. Tot.: Sieg 13:10. 5 bis K Längen.

5. Rennen. 1. J. Oppenheimer's Graf Isolani (E. Grabsch), 2. Walzertraum, 3. Wilfried. Tot.: Sieg 59:10. Platz 22, 14:10. Ferner: Maximus, Tantris, Pellegrino. 1½ bis 2½ Längen.

6. Rennen: 1. Kühn's Trunkenbold (A. Sajdik), 2. Kriegsspiel, 3. Mißgriff. Tot.: Sieg 93:10, Platz 26, 32, 26:10. Ferner: Negus, Hadicht 2, Brilholder, Badetzki, Gregor, Kämmerer. 1 bis 1½ Längen.

7. Rennen: 1. Sameks Eisläufer (E. Hahnes), 2. Nonchen, 3. Gebelaune. Tot.: Sieg 41:10, Platz 16, 23, 22:10. Ferner: Meton, Minna, Olymp, Remus, Allerweltsmädel, Morgenstern, Windspiel. 1¼ bis ½ Längen.

Paris.

1. Rennen: 1. E. Delomes Ceylon Chief (R. Dornaletche), 2. Sang Dragon, 3. Lactose. Tot.: Sieg 238:10, Platz 52, 16, 23:10. Ferner: In Partibus, Le Loupiot, Mho. Menuiba, Tedjanie, Prestataire, Fraise des Bais. 1½—2 Lg.

2. Rennen: 1. M. de Hozs Ernagines (H. Semblat), 2. Sapor, 3. Surcit. Tot.: Sieg 39:10, Platz 24, 36:10. Ferner: Mercure, Sir Lancelot, Teddyson. H.—K. Lg.

3. Rennen: 1. Ed. Esmonds Hotweed (G. Garner), 2. Arbalerrier, 3. Charlemagne. Tot.: Sieg 25:10, Platz 15, 16, 18:10. Ferner: Dark Times, Rebenti, Cheval de Troie, Bedouin, Calembour. 3—2 Lg.

4. Rennen: 1. de Rothschilds Alcacer (A. Sharpe), 2. Slipper, 3. Cheverny. Tot.: Sieg 21:10, Platz 14, 17:10. Ferner: Eros, Le Chevron, Gribouilleur, Rallye. 2—3 Lg.

5. Rennen: 1. D. Cohns Pembroke (A. Esling) 2. Biensait, 3. Cornwall. Tot.: Sieg 62:10, Platz 26, 63, 45:10. Ferner: Ivain, Agami, Suzerain, Brimadon, Occam, Croissant, The Briton, Sevssel, Le Canderquemt, Ala Violette, Magnum 3, Le Tonkin. K.—H. Lg.

6. Rennen 1. J. Schwobs Orval (F. Herve), 2. Frontignan, 3. Duke of Wellington. Tot.: 43:10, Platz 18, 27, 20:10. Ferner: Cannot Try, Imperial, Friklis, Alair, Tridi, Tolede, De Ramus, Raymund. H.—H. Lg.

Aus der Gelsenkirchener Industrie.

Die Bergwerksgesellschaft Hibernia hat am 26. Juni in Berlin ihre ordentliche Generalversammlung. Aus den Berichten des Vorstandes entnehmen wir für heute diejenigen, die sich auf die in Gelsenkirchen befindlichen Zechen beziehen.

Zeche Wilhelmine-Viktoria 1–4.

Am 25. Juli 1928 wurde damit begonnen, die Kohlen aus dem Grubenfelde der Schachtanlage 2/3 durch die auf der 6. Sohle im Dezember 1927 zum Durchschlag mit Schacht 1 und 4 gebrachte Richtstrecke nach und nach auf Wilhelmine Viktoria 1 und 4 zu fördern. Seit dem 28. August 1928 werden die gesamten Kohlen beider Anlagen auf Schacht 1 und 4 zutage gefördert. Die Reinförderung der beiden Anlagen betrug 682 275 To. gegen 807 585 To. im Vorjahre, mithin im Jahre 1928 125 310 To. = 15,52 Proz. weniger als im Jahre 1927. Von der Reinförderung in 1928 entfallen auf die Anlage 1 und 4 4 368 850 To. und auf die Anlage 2/3 313 425 Tonnen. Die Gruben 1 und 4 und 2/3 wurden durchschnittlich von 5000 bezw. 3060 Kubikmeter Luft in der Minute durchströmt. Die Depression auf Schacht 1 und 4 ist auf 70 Millimeter, die auf Schacht 2/3 auf 35 Millimeter durchschnittlich gebracht worden. Der Wasserzufluß beider Anlagen betrug durchschnittlich 0,160 Kubikmeter in der Minute. Sämtliche Wasser werden auf der Schachtanlage 2/3 zutage gehoben. Die Verladungen sowie die Schmiede-, Schlosser- und elektrischen Werkstätten beider Schachtanlagen wurden auf Schacht 1 und 4 zusammengelegt. Die Schreinerei ist der besseren Raumverhältnisse wegen vorläufig noch auf Schacht 2/3 eingerichtet. Die im Jahre 1927 auf der Schachtanlage 1 und 4 zur Vergrößerung der Tagesanlagen begonnenen Bauten wurden zum größten Teil fertiggestellt und in Betrieb genommen. Der neue Feinkohlenturm mit 6 Bunkern und einem Fassungsvermögen von insgesamt 1500 To. wurde am 20. Februar, der von 60 auf 400 To. Fassungsvermögen vergrößerte Nußgrusbunker am 11. Juni dem Betrieb übergeben. Die Mischanlage für die in den Kesselhäusern zur Verfeuerung kommenden minderwertigen Brennstoffe und die neue Landdebitanlage wurden am 1. September fertiggestellt. Die von den anderen Zechen unserer Gesellschaft und den Hechen der Bergwerks-Aktiengesellschaft Recklinghausen bezogenen minderwertigen Brennstoffe werden mittels eines Hochkrahnes der Mischanlage zugeführt. Für die Hängebank-Entstaubung wurde die auf der Zeche Hibernia ausgebaute Entstaubungsanlage auf Schacht 1 und 4 eingebaut. In dem neuen Kesselhausgebäude wurden 5 Schrägrohrkessel für 12 atü Betriebsdruck und je 350 Quadratmeter Heizfläche mit Ueberhitzern von je 110 Quadratmeter Heizfläche in Betrieb genommen, davon 4 Kessel Ende September und der 5. Kessel Ende November. Diese 5 Kessel sind auf der Zeche Hibernia ausgebaut und überholt worden. Gleichzeitig mit der Inbetriebnahme dieser Kessel wurde die ebenfalls auf der Zeche Hibernia ausgebaute Wasserreinigung in Benutzung genommen. Für weitere drei neue Steilrohrkessel für 28 atü Betriebsdruck sind je 500 Quadratmeter Heizfläche mit Ueberhitzern von je 258 Quadratmeter Heizfläche wurden die Fundamente fertiggestellt. Mit der Errichtung der zum Kesselhaus und zur Abdampfverwertung gehörigen Dampfspeicheranlage wurde nach Fertigstellung der Grundmauern für die Kessel und das Pumpenhaus im Oktober begonnen. Inzwischen sind die Pumpen, der Hochdruckkessel, der Dampfvorwärmer und der obere Wasserbehälter aufgestellt. Zur Zeit werden die dazu gehörigen Rohrleitungen verlegt. Die Abdampfleitung der beiden Ventilatoren und der drei Fördermaschinen in einer Länge von 380 Meter bei einem Durchmesser von 375 bis 800 Millimeter, die zur Speicheranlage führt, ist ebenfalls nahezu fertiggestellt. Nach Fertigstellung des Maschinen- und Schalthauses sowie des ausgemauerten Eisenbeton-Kaminrohres von 5000 cbm/Std.-Leistung wurde im März mit der Aufstellung der beiden Turboaggregate von 6000 und 4000 Kilowatt begonnen. Der Probelauf der ersten Maschinen fand am 17. September, der der zweiten am 4. Oktober statt. Anschließend konnten beide Maschinen in Betrieb genommen werden. Die Stromerzeugung betrug im November auf Wilhelmine-Viktoria 1 und 4 3 258 200 Kilowattstunden. Die Kraftwerke Bergmannsglück und Wilhelmine-Viktoria 1 und 4 liefern z. Zt. je ca. 4000 Kilowatt an die Gabeg. Gleichzeitig mit der Inbetriebnahme der Turboaggregate wurde die neue Schaltanlage in Benutzung genommen, nachdem die Kabelverlegung nach Bergmannsglück (2 Kabel von je 3×95 qmm Querschnitt für 35 000 Volt Spannung) und zur Gabeg (2 Kabel von je 3×120 qmm Querschnitt für 35 000 Volt Spannung) erfolgt war. Die 35 000 Volt-Schalthäuser der Gabeg-Anlage und auf Bergmannsglück wurden ebenfalls dem Betriebe übergeben. Parallel zu diesen Hochspannungskabeln sind nach Bergmannsglück ein 16-paariges und zur Gabeg ein 26paariges Fernsprechkabel verlegt worden. Außerdem wurde ein 26paariges Fernsprechkabel von der Gabeg-Anlage zur Hauptverwaltung Hibernia verlegt. In dem neuen Ventilatorgebäude ist der auf Zeche Hibernia ausgebaute Dampfventilator von 10 000 Kubikmeter Leistung aufgestellt worden. Der Wetterkanal zum Schacht ist nahezu vollendet. Mit der Herrichtung eines neuen Holzplatzes wurde begonnen. Ein Teil der Gleise ist bereits verlegt worden. An der Fördermaschine Schacht 1, westliche Förderung, wurde ein amtlich zugelassener Fahrtregler, System Iversen, eingebaut. Weiter wurden an dieser Förderung zwei neue, mit höheren Etagen versehene Förderkörbe eingebaut. Das Fördergerüst wurde verstärkt und starke Prellträger und Caps eingebaut. An der Fördermaschine Schacht 4 wurde eine elektrische „Fertig-Signalanlage" für Seilfahrt eingebaut. Im Zechenbahnhof wurden sämtliche Gleise überholt und neue Gleise eingebaut. Zum Bau einer Werkstraße wurde mit der Teilpflasterung des Geländes zwischen dem neuen Kesselhaus und der Kohlenumschlagstelle begonnen, nachdem vorher sämtliche Neuanlagen an den bereits im Vorjahre verlegten Straßenkanal angeschlossen waren. Der Betrieb der Förderwagenfabrik wurde im Berichtsjahre mehr und mehr eingeschränkt und am 1. November stillgelegt. Die durchschnittliche Belegschaft der Zeche Wilhelmine-Viktoria stellte sich einschließlich 124 Angestellter auf 1952 Köpfe gegen 2356 Köpfe (einschließlich 129 Angestellter) im Vorjahre, mithin im Jahre 1928 404 Köpfe = 17,15 Proz. weniger als im Jahre 1927.

Zeche Hibernia.

Die Zeche Hibernia ist an die Versuchsgrubengesellschaft m. b. H. zur Vornahme von Versuchen auf dem Gebiete der Grubensicherheit verpachtet. Die Gesellschaft hat den Betrieb am 1. Januar 1928 aufgenommen. Ueber Tage blieb die Sauerstoffabrik zunächst noch in Betrieb. Die durchschnittliche Belegschaft der Zeche Hibernia stellte sich einschließlich 12 Angestellter auf 48 Köpfe.

Vor dem Arbeitsgericht.

Artisten vor dem Arbeitsgericht.

I.

Die Rekommandeuse.

agd. Es gibt mehr Berufe, als der brave Bürger sich träumen läßt. Wer weiß beispielsweise, was eine „Rekommandeuse ist?" Eine Vertreterin dieser Berufsklasse stand dieser Tage vor dem Arbeitsgericht. Als juristischer Beistand für ihren klagenden Ehegatten, einen biederen Entfesselungskünstler.

Der Herr Entfesselungskünstler klagte gegen den Besitzer einer Wanderschau auf Zahlung der Konventionalstrafe von 50 Mark. Er ist angeblich fristlos entlassen worden, wodingegen der Beklagte behauptete, daß sich der Entfesselungskünstler eigenmächtig der kontraktlichen Fesseln entwunden hatte und daß infolgedessen er, der „Direktor", Anspruch auf die 50 Mark Strafe hätte.

Das Gericht sah sich veranlaßt, auf die Aussagen von Zeugen zurückzugreifen. Und zu diesem Zweck wurde ein junges Mädchen vornommen, das erst 15 Jahre alt, aber doch schon artistisch tätig war. Es trat in „Nachtkulturen" auf dem Rummelplatz des beklagten „Direktors" unter der Aufsicht eben jener Rekommandeuse auf.

Als der Richter seiner Verwunderung darüber Ausdruck gab, daß schon 15jährige Mädel auf Rummelplätzen Skulpturen darstellen, erhielt auch er einen kleinen Begriff von der Tätigkeit einer „Rekommandeuse".

„Also, bei wer ick Ihnen erklären, Herr Rat. Das wat die Meechen da machen, is man alles janz harmlos und absolut belanglos. Se ham ihre Sache sojar vor dem Pullezeipräsidenten von Kassel vorjeführt und der hat nischt bei jefunden. „Det is Kunst" hat er seldst jesagt und hat für Meechen, wo ja sonst nischt arbeeten durften, die Erlaubnis erteilt zum Ufftreten. Det wat bei de Vorführungen so antößig ist, det mach ick janz alleene, damit ham die Meechen nischt zu tun. Det mach ick bloß, wenn ick draußen stehe und die Leute anmeckere. Dann tu ick, als ob und so. Denn sonst kommt ja keen Aas rin. Nur wenn man die Leute wat „Franzeesisches" vaspricht, jehn se zur Kasse und zahln 30 Pfennich Angtreb. Aber wat die Vorführung is, die is absolut unanstößig. Da ham die Meechen sojar een Brustschlüper um."

Der Richter hatte eine Mühe, den Redeschwall der Rekommandeuse zu unterbrechen, denn die Dame fühlte sich ganz in ihrem Milieu, und es fehlte nicht viel, daß sie auch noch die obligate Schlußaufforderung an das Gericht richtete: „Nehm Sie Anteil, gleich beginnt die neue, die heutige Elite-Gala-Vorstellung!"

Aber, wie gesagt, dazu kam es nicht, denn dem Arbeitsgericht lag nicht ob, die Frage zu klären, wie weit die Plastikvorführungen 15jähriger Mädchen anstößig sind, es hatte auch nicht die Frage zu prüfen, wer die Wanzen aus dem Wohnwagen der Rekommandeuse entfernt hatte — auch über dieses heikle Thema hatte die würdige Dame eine wohlvorbereitete Rede vom Stapel gelassen —, sondern das Arbeitsgericht hatte ausschließlich zu prüfen, wer von den Parteien einen Kontraktbruch begangen hatte.

Und da sich das Gericht hierüber keine Klarheit verschaffen konnte, riet es dringend zu einem Vergleich in Höhe von 20 Mark. Aber davon wollte zunächst der beklagte „Direktor" nichts wissen, bis ihm plötzlich der Geschäftsführer des — Deutschen Bühnenvereins ins Ohr flüsterte, den Vergleich abzuschließen. Obwohl der Beklagte garnicht dieser Organisation angehörte, war er doch einsichtsvoll genug, den Rat seines „prominenteren" Kollegen Folge zu leisten. Allerdings bot er seinem Gegner nur die Hälfte. Und der Entfesselungskünstler begnügte sich schließlich auch mit 10 Mark.

II.

„Wenn der Kläger morgen verhungert..."

Der Kläger, der vor dem Richtertisch der Bühnenkammer des Arbeitsgerichts stand und gegen seinen früheren Direktor klagte, mit dem er, nebenbei bemerkt, auf Duzbrüderschaft stand, war ein kleiner Kabarettist mit dem bekannten Namen seines großen Kollegen. Ernst Morgan hieß er und war seinerzeit in einem Kabarett als Humorist tätig gewesen. Leider hatte er bei dieser Tätigkeit Pech und zwar insofern, als der Ansager des Kabarettprogramms ebenfalls Humorist war. Und so standen die Beiden, besonders der Ansager, zu gut deutsch „Conferencier", miteinander auf Kriegsfuß. Und eines schönen Tages stellte der Ansager den Direktor vor die Alternative: Entweder Morgan sollte „gegangen werden" oder er selbst ginge. Der Direktor, der wieder ohne den Ansager nicht auskommen konnte — Morgan war leider keiner — rief diesen im Vertrauen auf ihre langjährige, ungetrübte Freundschaft zu sich und machte ihm den Sachverhalt klar. Am Schluß dieser Unterredung meinte er, er müsse leider auf ihn verzichten, weil er den Ansager brauche und Morgan... siehe oben.

Morgan fühlte sich mit Recht benachteiligt. Wenn er auch keinen schriftlichen Vertrag besaß, so war doch das stillschweigende Uebereinkommen eine Art mündlichen Vertrags. Und deshalb klagte er beim Arbeitsgericht auf Zahlung einer Gage für 14 Tage.

Nach langem Hin und Her kam man endlich zu einer Einigung. Der Beklagte zahlt an den Kläger 60 Mark, und zwar sofort 20 Mark bar auf den Tisch des Hauses, den Rest in zwei Raten von je 20 Mark am zweiten und vierten Tage nach dem Termin. Erst war der Kläger damit einverstanden, dann verlangte er plötzlich auf den Rat seiner Braut (!) gleich die Hälfte. Darauf der Beklagte zum Richter:

„Nein, ich kenne ihn genau, er ist zu leichtsinnig. Wenn ich ihm heute das Geld gebe, schlägt er es auf den Kopf und morgen hat er nichts zu essen."

Beim Bezahlen der Summe zeigte er aber unvorsichtigerweise, daß er sehr gut den ganzen Betrag zahlen könne. Nun plaidierte der Richter wieder dafür und meinte, ob die Fürsorge für den Kläger nicht ein bißchen weit ginge. Nach hartnäckigem Sträuben zahlte dann der Direktor doch die ganzen 60 Mark sofort, nicht ohne aber dem Richter zuzurufen: „Ich lehne alle Verantwortung ab. Wenn der Kläger morgen verhungert, tragen Sie die Schuld!"

Alles lachte und die beiden Kontrahenten verließen schließlich in bestem Einvernehmen den Gerichtssaal.

Wissen Sie ...

daß es noch Sklaven gibt? Nicht nur schwarze Sklaven etwa, nein, auch weiße. Kürzlich berichtete Dr. Saul Mezan in einer französischen Zeitung von den Hadjis, den Mekka-Wallfahrern, daß sie die Sklavenmärkte mit „Menschenware" versorgen. Sie gehen sogar so weit, ihre eigenen Kinder zu verkaufen, um sich durch den Erlös das für die Pilgerfahrt erforderliche Geld zu verschaffen. Im Transjordanlande sollen sich im Gebiete von Yemen 40 000 Juden im Zustand der Sklaverei befinden.

Eingesandt.

Wie sich viele in Alt-Gelsenkirchen unter der uns nach der Eingemeindung Buers bescherten neuen Stadtverwaltung verschlechtert hat, so auch die Pflege des Stadtgartens und der Ausbau der Grünanlagen in Alt-Gelsenkirchen, wobei unter Alt-Gelsenkirchen das gesamte alte Stadtgebiet zu verstehen ist.

Schon jetzt nach einigen warmen Tagen sind die Wege im Stadtgarten so staubig, daß den Erholungsuchenden der Stadtgarten verleidet wird. Wie man hört, stehen keine Arbeitskräfte mehr für die Besprengung der Wege zur Verfügung, wie auch das Grasschneiden deswegen nicht mehr erfolgen kann und die Rasenflächen schon jetzt verwildert aussehen. Mit dem Ausbau der Grünflächen im Rienhauser Busch, die längst beschlossen und uns andauernd angekündigt wird, wird noch viel weniger begonnen. Man habe fast alle Arbeiter entlassen müssen, wie man hört, weil die neue Stadtverwaltung viel zu geringe Mittel bereit gestellt habe. Gegenüber dieser Vernachlässigung Alt-Gelsenkirchens sieht man da draußen, mitten im freien Felde bei Buer, großen Betrieb. Nicht bloß bei Haus Berge, sondern sogar noch weiter draußen, am Ostrande des Linesants wird eifrig verschönert, instand gesetzt und immer weiter ausgedehnt. Also draußen im freien Felde, wo an sich Erholungsmöglichkeit in Wald und Flur auch ohne besondere Anlagen vorhanden ist, wird gewirkt, wogegen im Zentrum der Stadt, da wo das Erholungsbedürfnis am größten, der Ausbau der Grünanlagen unterbleibt und sogar die bestehenden Anlagen vernachlässigt werden.

Woher kommt das? Durch die frühere Buerer Finanzwirtschaft sind, wie sich allmählich herausgestellt hat, die Schulden der Stadt, die in Alt-Gelsenkirchen zuletzt RM. 12 800 000 betrugen, auf rund RM. 55 000 000 angeschwollen! Als man darauf mit einem Abbremsen aller Ausgaben rechnen mußte, bekamen die Buerer Verwaltungsstellen, wie man hört, einen Wink. Darauf forderte die Buersche Gartenverwaltung 100 Prozent mehr an, als sie im Vorjahre verbraucht hatte, wogegen die nicht unterrichtete Gelsenkirchener Gartenverwaltung nur den Betrag des Vorjahres anmeldete. So bekam die Buersche Gartenverwaltung trotz der Abstriche am Etat noch mehr als im Vorjahr, während die Alt-Gelsenkirchener Gartenverwaltung ganz erheblich schlechter gestellt wurde. So schlecht, daß darunter sogar jetzt das Werk des verdienstvollen Stadtgartendirektors Simon leiden muß, daß man den Alt-Gelsenkirchener Stadtgarten verkümmern läßt! Dies entspricht nicht der Sachlage, da doch die neue Stadtverwaltung nur von der Alt-Gelsenkirchener Wirtschafts- und Finanzkraft getragen wird. Noch viel ungehöriger aber ist es, daß man in Buer, das durch die Eingemeindung nach Gelsenkirchen vor den Folgen seiner Gernegroß-Wirtschaft, vor unerschwinglichen Steuersätzen, bewahrt wurde, ganz übertriebene Grünanlagen herstellt.

Wie übertrieben diese Buerer Anlagen sind, zeigen die im Hans-Sachs-Haus ausgestellten Modelle und Zeichnungen. Es dreht sich dabei alles um Buer, wie auch von den Buerer Anlagen ein großes kostspieliges Modell gezeigt wird, von den Alt-Gelsenkirchener Anlagen, die noch kommen sollen, aber nur bescheidene Zeichnungen. Die winzigen Projekte im Rienhauser Busch, sowie zwischen Gelsenkirchen-Rotthausen und Gelsenkirchen-Ueckendorf verschwinden gegen die Buerer Anlagen vollständig, abgesehen davon, daß in Buer die schon weit übertriebenen und in gar keinem Verhältnis zu der Buerer Steuerkraft stehenden Anlagen emsig vergrößert werden, während in Alt-Gelsenkirchen alles ruht. Außer den von Großmannssucht — dem seit altersher sprichwörtlichen „Buerschen Wind" — zeugenden Anlagen, die sich nördlich Resse über den Linesant, den Buerer Stadtwald, den neuen Friedhof, Haus Berge und das neue Knappschafts-Krankenhaus bis zur neuen Verbandsstraße erstrecken, möchte die neue Stadtverwaltung auch noch westlich der Verbandsstraße diese Anlagen in großem Maße fortsetzen! Es muß dafür gesorgt werden, daß dort draußen im freien Felde nicht weiter auf Kosten der Alt-Gelsenkirchener Steuerzahler in übertriebenen Anlagen Geld verwirtschaftet wird, denn allein die Unterhaltung der bisherigen unsinnigen Anlagen wird uns noch Kopfzerbrechen machen! Alt-Gelsenkirchen ist durch die ihm aufgebürdeten Buerschen Schulden, durch den unklaren und den Verhältnissen nicht entsprechenden Stadtnamen, über dessen Aenderung man bezeichnender Weise nichts mehr hört, wie überhaupt durch viele Maßnahmen der neuen Stadtverwaltung schon so schwer geschädigt, daß die Alt-Gelsenkirchener Bürgerschaft und die benachteiligten Alt-Gelsenkirchener Beamten dieser Wirtschaft überdrüssig sind und eine Umkehr verlangen. So muß auch die Vernachlässigung der Alt-Gelsenkirchener Grünanlagen und eine weitere Verschwendung in Buer aufhören, dagegen aber in Alt-Gelsenkirchen für die dringend notwendige Herstellung neuer Grünanlagen, besonders am Rienhauser Busch gesorgt werden, die wir ohne das uns aufgebürdete finanzschwache Buer allein spielend hätten bewältigen können. Also, Schluß mit dem „Buerschen Wind!"

Drei Gelsenkirchener für viele.

Ingenieurschule Altenburg Thür.
Maschinenbau — Elektrotechnik
Automobil- und Flugzeugbau.
Prospekt frei

Zehn Gebote für das Verhalten in Wald und Flur.

Wollt ihr die Naturschönheiten eurer Heimat schützen und wollt ihr sie euren Nachkommen erhalten, dann beachtet folgendes:

1. Werft keine Streichhölzer, keine brennenden Zigarren und Zigaretten fort, kocht nicht im Wald, in Wiesen oder deren Nähe ab. Alljährlich fallen große Waldflächen infolge Unachtsamkeit dem Feuer zum Opfer.

2. Betretet keine jungen Anpflanzungen, keine Felder und Wiesen, bleibt auf den Wegen! Auf festgetretenen Boden können Pflanzungen aller Art nur schlecht gedeihen. Die Größe der Besucherzahl erhöht die Gefahr. Die vorhandenen Pflanzen werden dabei abgeknickt und zertreten. Große Werte werden vernichtet.

3. Brecht keine Blätter, Zweige und Früchte von Waldbäumen, keine Kätzchen von Weiden und Sträuchern, keine Blumen auf bestellten Aeckern und Wiesen. Bedenkt, daß täglich Tausende durch Wald und Flur wandern, und daß, wenn alle das Gleiche tun, diese Unsitte vernichtend wirkt.

4. Vergreift euch nicht an Warnungs-, Schonungs- und Wegetafeln!

5. Laßt Papier, Schachteln, Flaschen und dergleichen nicht in Wald und Flur herum liegen! Durch derartig liegenbleibende Abfälle wird die schöne Gottesnatur verschandelt. Entweder steckt man solche Dinge in Tasche oder Rucksack, oder man scharrt sie tief ein. Jeden Lagerplatz verlasse man so, wie man ihn zu finden wünscht.

6. Schont Wild und Getier in Wald und Flur! Jeder Naturliebhaber freut sich an diesen Geschöpfen, die Wald und Flur beleben. Ihr Aufsuchen und Verfolgen veranlaßt sie schließlich zur Auswanderung. Eine öde tote Landschaft bleibt als Endergebnis. Laßt auch deshalb die Hunde zu Hause. Vergreift euch nicht an Nestern, Nistkästen und Ameisenhaufen.

7. Stört nicht den Waldfrieden durch Schreien und Johlen. Nur der Rohling und unkultivierte Mensch sucht im Walde den Platz, auf dem er sich austoben möchte. Ein anständiges Wanderlied ist jedem gestattet und wirkt auch im Walde nicht störend.

8. Besucht den Wald nur am Tage! Wer im Dunkel der Nacht sich in Wald und Flur aufhält, sucht keine Erholung, sondern befindet sich auf schiefen gesetzwidrigen Wegen, er muß sich gefallen lassen, als Frevler behandelt zu werden und setzt sich der Gefahr aus, angeschossen zu werden.

9. Baut euch draußen keine Hütten oder sonstige Unterschlupfräume! Für einen kurzen Besuch der Natur sind solche Dinge nicht notwendig. Wo sie errichtet werden, dienen sie meistens dunklen Zwecken und können nur aus gestohlenem Material errichtet werden.

10. Richtet euch nicht nur nach diesen Vorschriften, sondern achtet darauf daß auch andere es tun. Wenn nicht alle Gutgesinnten mithelfen, stehen wir bald an öden und verwüsteten Stellen, wo früher die schöne Gottesnatur Herz und Auge erfreute. Die dem Deutschen angeborene Liebe zu Wald und Flur möge unser bester Helfer sein.

Geflügelte Worte aus dem Tierreich.

Von
Julius Stettenheim.

Was die Menschen „Zoo" nennen, das nennen die Löwen „Gefängnis".

*

„Wer wollte sich mit Menschen plagen", sangen die Grillen.

*

„Ich bin ein ehrliches Geschöpf", miaute die Katze, „ich brauche keinen Speck zum Mäusefangen".

*

„Du sollst nicht stehlen", predigte eine alte Ratte und nahm einer jungen Ratte die Käferinde weg.

*

„Man hat dem Glück meinen Namen gegeben", grunzte das Schwein, „aber es ist oft unsauberer als ich".

*

„Seit ich Gedanken zu verbergen habe, lernte ich sprechen", brüstete sich der Papagei.

Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten.
2. Timotheus 4,7.

Nicht alle sind tot, deren Hügel sich hebt,
Wir lieben, und was wir geliebt, das lebt.
Das lebt, bis uns selber das Leben zerrinnt;
Nicht alle sind tot, die begraben sind.

Samstag abend 8½ Uhr nahm der Herr über Leben und Tod meinen innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, unseren herzensguten, treusorgenden Vater, unsern lieben Großvater, Schwager, Onkel und Vetter, den

Konrektor i. R.

Heinrich Rabe

nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 71. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz:
Marie Rabe, geb. Borris
Heinr. Rabe und Grete Rabe, geb. Biengräber
Milli Linde, geb. Rabe
Fritz Linde
Irene Auff'm Ordt, geb Rabe
Hans Auff'm Ordt
Paula Schülper, geb. Rabe
Gustav Schülper
8 Enkelkinder

Gelsenkirchen, Essen, Rüppershausen, Erkenschwick, Hamburg, 2. Juni 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Grenzstraße 109 aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Statt Karten

Clemens Tochtrop
Änne Tochtrop
geb. Lochtofen
VERMÄHLTE

Gelsenkirchen, Wilhelmstr. 129, Wilhelmstr. 107.
3. Juni 1929.

Evangelischer Gesellenverein
Buer-Erle.

Am Dienstag, d. 4. d. Mts. findet abends 8 Uhr im Kas. Wirt Engels eine wichtige
Monats-versammlung
statt, wozu um vollzähliges Erscheinen gebeten wird.
Der Vorstand.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Mädchens
zeigen hocherfreut an
Willi Büdgen und Frau
Grete geb. Streratb.
Gelsenkirchen, 1. Juni 1929.
z. Zt. Evgl. Krankenhaus.

Sieburg's Serientage
Die große Kaufgelegenheit.

Schwerhörigkeit

und Ohrensausen sind Schäden an der Gesundheit, die oft zu den unerträglichsten zu rechnen sind. Und wie häufig sind diese Leiden, die den Kampf um die Existenz so sehr erschweren und den Schwerhörigen auch im Verkehr abseits stehen lassen. Oft ist Ohrensausen nur die Ursache der Schwerhörigkeit und nach Beseitigung dieses Leidens ist das Gehör auch wieder in Ordnung. Mitunter steht die Gelehrtenwelt all diesen Leiden ratlos gegenüber — niemand kann helfen — diskret sieht man da. Doch warum verzweifeln?! In meiner 30jährigen Praxis haben sich weit über 100 000 Gehörleidende an mich gewandt, vielen wurde geholfen und viele Dankschreiben gingen unaufgefordert ein. Rat und Auskunft umsonst. Porto beifügen.

Emil Loest, Spezial-Institut.
Duderstadt 154 am Harz.
Erfinder des Deutsch. Reichs-Pat Nr. 451430 und anderer Patente.

---

3 X 3 Schlager von großer Bedeutung

Waschstoffe

Zephirbordüren 115 cm breit, für Kleider und Schürzen . . Meter **0.95**

Vollvoile ca. 100 cm breit, bedruckt, schöne helle u. mittelfarbige Muster Meter **1.45**

Wollmousseline ca. 80 cm breit, hell und dunkel gemustert . Meter **1.65**

Seide

Kunstseide 70 cm breit, hervorragende Muster . . . . Meter **0.75**

Toile de soie 80 cm breit, reine Seide, alle Farben . . . Meter **2.75**

Japon-Foulard ca. 85 cm breit, hübsche Druckmuster, für das eleg. Sommerkleid Mtr. **3.75**

Baumwollwaren

Hemdentuch 80 cm breit solide, starkfädige Qualität . . . . . Meter **0.45**

Kronentuch 80 cm breit, unser unappretiertes Wäschetuch, Ausnahmepreis Mtr. **0.59**

Gerstenkorn 48 cm breit, gebleicht, mit rotem Rand, hervorragend gute Ware . Meter **0.48**

Besichtigen Sie unsere Fenster u. Lichthofauslagen

Sinn
Gelsenkirchen Bahnhofstraße

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma
Tepper & Nußbaum
in Gelsenkirchen, Ringstraße 48,
ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und gleichzeitig Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen sowie Festsetzung der Vergütung des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf den 18. Juni 1929, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 9, bestimmt.

Gelsenkirchen, den 27. Mai 1929.
Das Amtsgericht.

Zahnarzt sucht möglichst bis zum 1. Juli 10913
5 Zimm.-Wohnung
mit Mansarde und Bad. Angeb. unt. A. H. 633 an die Allgem. Ztg.

Verkaufe gebrauchte aber fast neue
Wohnzimmer-Einrichtung
bestehend aus: 1 Plüschgarnitur, 2 Sessel und 1 Sofa nebst Tisch, 1 Büfettschrank, 1 Vitrine, 1 Zimmeröfen und Teppich; ferner: 1 Bettstelle mit Konsole, 1 Kleiderschrank, sowie 1 Kordmöbelgarnit. (1 Tisch, 2 Sessel). Näheres bei
Dopatka, Heinrichstraße 67.

Möbelhaus liefert Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer und nimmt
gebrauchte Möbel
in Zahlung. — Schriftl. Angebote unter V. K. 573 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stühle
werden dauerhaft geflochten
Blindenverein Neumarkt 2 Fernruf 3217

Schnellast - Auto
Stunde Mk. 3.50
Ferner feiner bunter Gartenkies 8-11 mm 25 Ctr. 20.— franko überall.
Simons, Wiehagen 135
Ruf 2838

Sieburg's Serientage
Die große Kaufgelegenheit.

Suche für sofort
Putzfrau
für zweimal in der Woche. Vorzustellen von 9 Uhr ab.
Eisler,
Wirtschaft Rettebeck, Schalkerstraße 57.

Halbtagsmädchen
sofort gesucht.
Löchterstraße 13,
Nähe Hafenschenke.

Junges Mädchen
von 16 bis 18 J. sofort gesucht.
Schalkerstraße 35.

Gut möbl. Zimmer
separat, elektr. Licht, an kinderl. Ehepaar zu vermieten.
Wedelstaedtstr. 14.

Zwei gut
möbl. Zimmer
Herren- und Schlafzimmer, evtl. mit 2 Betten, in schöner, ruh. Lage, Mönting-platz, zu vermieten. Telefon und Klavier kann evtl. mitbenutzt werden. 10922
Ang. u. A. J. 634 an die Allg. Ztg.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Kirchstraße 45 I.

Schön möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. 1043
Florastr. 106 I. r.

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten.
Elisabethstr. 28 II.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten.
Hillebrand
Dessauerstraße 6a, I.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Ringstr. 81, 3. Etg.

Gut
möbl. Zimmer
Nähe Alter Markt, zu vermieten. 1022
Zu erfr. Allg. Ztg.

Tausche
meine 2 gr. Zimmer part. geg. gleiche od. 3 kleinere.
Lippert, Herdstr. 30
Ecke Wörthstraße.

Tausche
abgeschl. 4-Zimmerwohnung part., gegen eine abgeschl. 3-Zimmerwohnung im 1. od. 2 Stock in ruh. Hause. Ang. u. B. C. 608 an d. Allg. Ztg.

---

2 gr. Zimmer geg. 3 Zimmer 1067
zu tauschen.
Näh. in der Allg. Z.

---

50 Mark Belohnung erhält derjenige, der jung. Ehepaar mit 1 Kind 1047
2 Zimmer-Wohnung od. 1 groß. Zimmer besorgt. Rote Karte vorhand. Zu melden Oskarstraße 51.

Wer verkauft
Wohn- od. Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik oder sonstig. Betrieb, auch Bauterrain. Gef. Angebote an K. Lahmeyer, Bremen, Reuterst. 22

Umzugsh. folgende Einzelmöbel
billig zu verkaufen: 1 Rauchtisch m. Service, 1 mod. Hängelampe mit Seidenschirm, 1 Garnitur Korbsessel (Peddigrohr) mit passender Stehlampe, 1 Gartenmöbelgarnitur, zwei Messing-Garderobenhalter, 1 Teewagen und 1 Radioanlage. Schultestr. 41, prt.

Gebr. 1- und 2tür. Kleiderschrank, Waschkommode, Federbett, Herd, Anrichte und Tisch spottbill. abzugeben. Wilhelminenstr. 98, part. rechts. 1045

Eilt! Morgen Ziehung.
Große Ulmer-Münster Geld-Lotterie
4.—5. Juni 1929.
Höchst- und Hauptgewinne:
75000 Mark bar.
50000 Mark bar.
25000 Mark bar.
10000 Mark bar.
u. s. w.
Lose 3.— Mark
zu haben bei
Degenhard
Georgshaus
Lotteriezentrale Gelsenkirchen.

Bekanntmachung.

Meinen Patienten zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in Gelsenkirchen, Bochumerstraße 9, nunmehr jeden Dienstag von 9—11 Uhr vormittags zu sprechen bin.
Es kommen insbesondere
Nervenleiden jeder Art, Fallsucht, sowie Leiden Magen-, Darm- und Nierenleiden zur Behandlung — Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Grippe und deren Folgen, Lungenleiden, Asthma, Tuberkel, Wassersucht, Rheuma,
Kopfschmerzen, Schwindel, Kropf, Gallensteine, Haarausfall usw.
werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf reiche Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt. Krankheitsfeststellung durch Urinuntersuchung bezw. Urinschau usw. — Urin mitbringen.

HR. SCHRÖDER
Magie — Homöopathie
Bundesleiter vom Kräuterheilbund Dortmund-Bielefeld.
Sprechstunden halte ich jetzt jeden Dienstag von 9—11 Uhr vormittags.

Danksagung: Heute, nach zwei Jahren, ergreife ich die Gelegenheit, um Herrn Schröder für die bei mir erzielten Erfolge meinen öffentlichen Dank auszusprechen. Meine Kopf-Neuralgie steigerte sich früher bis zum Wahnsinn, heute bin ich wieder wohlauf. Des öfteren hatte ich Gelegenheit, bei Bekannten, darunter Epileptikern, ähnliche Heilerfolge festzustellen; dabei ist hervorzuheben, daß alle bereits mehrfach ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hatten. Kleinhubbert, Bochum, Niebelungenstr. 9a.

Alte Rasierklingen
alle Systeme werden in Zahlung genommen beim Kauf der neuen Rasierapparate mit den hohlgeschliffenen Lebenlang Mulento Patent Klingen welche den stärksten Bart rasieren und jahrelang ohne Schleifen brauchbar bleiben. Umtauschangebot gratis und franko
Mulento-Werk, Solingen.
Fabrikniederlage:
Stahlwarengeschäft Siem, Gelsenkirchen Bahnhofstraße 16.

Wegen Umzug
gewähren wir auf
Kinderwagen
25 Proz. Rabatt.
Alexander & Cie.
Buer-Erle,
Bismarckstr. 161.

Wanzen
und anderes Ungeziefer vernichtet diskret.
Ungeziefer- u. Schädlingsbekämpfungs-Institut
Heinrich Köhr
Muskelstraße 18, I. a. Hans-Sachs-Haus früh. Alter Markt 16
Telefon 4656.

Alle Einzel-Möbel
sowie
Küchen, Schlafzimmer, Polstermöbel, Herde usw. erhalten Sie bei mir auch ohne Anzahlung gut und billig
Rosner
Schalkerstraße 6.

Geld
an sichere Leute jed. Standes geg. monatliche Ratenrückzahlung durch Kasse, Josefstr. 31.
Sprechzeit von 10 bis 7 Uhr.



erzielen auch Sie üppige, gesunde und farbenprächtige Kopfpflanzen. Dose 50 Pf. o. M. i. d. Drogerien, Apoth., Bienen- u. Samenhandlungen

---

1 jung. Pferd
und ein Flachwagen zu verkaufen. 1010
Rudnik, Herdstr. 16.


Erhalte heute vormittag 10 Uhr einen Waggon großer und kleiner, allerbester
Bielefelder Faselschweine
welche ich durch günstig. Einkauf spottbillig abgebe.
Karl Wise
Gelsenkirchen-Bismarck, Rottstraße 20.

Putz
Tüchtige, selbständige
Erste Putzarbeiterinnen
per bald oder später gesucht.
Modehaus Stamm

Sieburg's Serientage
Die große Kaufgelegenheit.

Geld
in jeder Höhe, auch Hypotheken, an sich. Person. jed. Stand., reell u. diskret durch
Frau
Rauenschwender
Herkendellstr. 17 pt.
Nähe Consol. 3—4. Sprechz. 10—6 Uhr.

Gebr. 2flammiger
Gaskocher
mit Tisch für 12 M, 1 Bücherregal mit verstellb. Fächern f. 10 M, 2 gebr., gut erh. Küchenschränke für 25 und 45 M zu verkaufen. Wo, sagt die Allg. Ztg. 1035

Trauerbriefe
liefert in schnellster Ausführung
Buchdruckerei
C. Bertenburg
Gelsenkirchen, Wildenbruchstr. 27

Sieburg's Serientage
Die große Kaufgelegenheit.

Neubezug von Weingerwalzen schnell und billig.
PREUTE
Bahnhofstr. 30.

Höchste Preise
f. getr. Garderob. z. Frisch, Gewerkenstr. 5

Stadttheater Duisburg.

Dienstag, 4. Juni, 20 b. geg. 23 Uhr: Der Waffenschmied.
Mittwoch, 5. Juni, 20 bis gegen 23 Uhr: Pulververschwörung.
Donnerst., 6. Juni, 20 bis gegen 22,30 Uhr: Martha oder Der Markt zu Richmond.
Samstag, 8. Juni, 20 bis geg. 22,45 Uhr: Arm wie eine Kirchenmaus.
Sonntag, 9. Juni, 19,30 bis gegen 22,30 Uhr: Die Troerinnen.
Montag, 10. Juni, 19,30 bis gegen 23,15 Uhr: Margarete (Faust).
Dienstag, 11. Juni, 20 bis gegen 22,45 Uhr: Arm wie eine Kirchenmaus.

Stadttheater Bochum.

Dienstag, 4. Juni, 20 bis gegen 22,15 Uhr: Zum ersten Male! D. 30: „Vater und Sohn".
Mittwoch, 5. Juni, 17,30 bis 21 Uhr: 1. Schülervorstell.: „Die Zauberflöte". Donnerst., 6. Juni: Geschlossen.
Freitag, 7. Juni, 20 b. geg. 22 Uhr: B. 30: „Oktobertag".

Pianohaus
Hilger
ESSEN im Keramikhaus
Pianos von 980.— an
Flügel von 2200.— an
Harmoniums von 200.— an
Zahlungserleichterung
Gebrauchte stets am Lager

Beachten Sie die II. Anzeigen

Taunus-
SODEN
BAD SODEN AM TAUNUS
HEILT KATARRH ASTHMA HERZ-AUSKUNFT DURCH KURVERWALTG

Fußquäler
Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig
Kukirol
Eine Packung Kukirol-Pflaster mit dem Garantie-Schein kostet 75 Pfg. Kukirol hilft sicher! Sie erhalten bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!
Kukirol-Verkaufsstelle: Drogerie Ahlmann, Gelsenkirchen, Bismarckstr. 194

Nr. 23. Montag, den 3. Juni 1929.

Turnen und Sport

SPORTNACHRICHTEN FÜR DEN INDUSTRIEBEZIRK

Wöchentliche Sportbeilage der
Gelsenk. Allgemeinen Zeitung
Erscheint jeden Montag früh

Schriftleitung und Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 27
Telefon Nr. 62 — 63 — 262
Druck und Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen

Die westdeutsche Meisterschaft noch nicht entschieden.

Schalke 04 wird mit 4:2 von Meiderich in Essen geschlagen. – Fortuna Düsseldorf und Borussia M.-Gladbach kämpfen unentschieden. – Arminia Bielefeld unterliegt mit 1:3 Kurhessen Kassel. – Die Leichtathleten von F. C. Schalke 04 und SSS 96 siegreich in Dorsten. – Schwimmerfolge der Gelsenkirchener in Gladbeck. Großes Turnertreffen in Rotthausen. Stark besuchter Trabersport in Gelsenkirchen.

Ein Wiederholungsspiel Schalke 04 : Meiderich bringt die letzte Entscheidung.

Das war ein schwarzer Tag für die Schalker Farben! Es mußte den Sieg, den man ihm auf Grund seiner vorzüglichen bisherigen Leistungen im Kampfe um die westdeutsche Meisterschaft von Herzen gegönnt hätte, an die Meidericher Spielvereinigung, der sie auf der Essener Radrennbahn gegenüberstand, überlassen. Es wäre ungerecht, zu sagen, daß Meiderich diesen Sieg nicht verdient hat, aber es wäre auch ebenso ungerecht, zu behaupten, daß Schalke dem Gegner nicht gewachsen gewesen wäre. Fortuna war Schalke diesmal nicht hold und Schalke 04 ist wieder einmal knapp am Siege vorbeigegangen. Es hat keinen Zweck, darüber Betrachtungen anzustellen, was Schalke alles hätte tun müssen, um den Gegner niederzuringen. Der Kampf ist vorüber. Noch ist nicht alles verloren, wenn auch natürlich ein diesmaliger Sieg Schalkes eine eindeutige Anerkennung seiner spielerischen Qualitäten gewesen wäre, die es ehrlich verdient hätte. Daß die tapfere Mannschaft auch weiterhin die Sympathien, die sie in ganz Westdeutschland genießt, ganz besonders aber auch hier, in vollem Maße behält, bedarf wohl keiner besonderen Feststellung.

Nachdem Schalke 04 dieses Spiel verloren hat, wird, da Meiderich dadurch zu zwei weiteren Gewinnpunkten kommt, durch die Punktegleichheit von je vier Pluspunkten bei Schalke 04 und Meiderich ein Wiederholungsspiel zwischen diesen beiden Gegnern notwendig. Beide Mannschaften werden also an einem der nächsten Sonntage das letzte Spiel, diesmal bis zur Entscheidung, austragen müssen und ihre Kräfte im Schlußkampf messen.

Der Zustrom zur Essener Radrennbahn war schon lange vor Beginn des Meisterschaftsspieles gewaltig. Es ist schwer, die Menge der Zuschauer, die mit größtem Interesse dem Kampfe folgten, zu schätzen. Etwa 20 000 werden es sicherlich gewesen sein, die mit Fahnen, oft auch in Musikbegleitung, aus allen Teilen Westdeutschlands angerückt waren, vornehmlich natürlich aus den beiden Gauen der kämpfenden Parteien. Der Verkehr wickelte sich ziemlich reibungslos ab, sowohl die Anfahrt wie auch der Abtransport dieser riesigen Massen ging reibungslos vonstatten, eine Leistung, die Anerkennung verdient. Leider hatte das Wetter einen Strich durch die Rechnung gemacht, es regnete vor dem Spiele bereits erheblich und auch während des Kampfes gab es einen Regenschauer nach dem andern. Dazu blies ein kräftiger Westwind über das Feld, den zuerst die Meidericher und nach der Halbzeit die Schalker gegen sich hatten. Aber weder den Spiel, noch der Zuschauermenge, die sich gegen den Regen, der nicht überraschend eintraf, entsprechend gewappnet hatten, konnte irgendwie Abbruch tun, die meisten haben ihn wohl in ihrer Begeisterung bzw. Anteilnahme gar nicht bemerkt.

Spielverlauf.

Beifällig begrüßt, betreten beide Mannschaften pünktlich das Spielfeld. Der Beifall ist für die Meidericher etwas stärker und man kann daraus schon feststellen, daß die Hilfstruppen aus Essen auf Seiten der Meidericher Mannschaft stehen, die einen sehr sympathischen Eindruck machen. Aber auch den Schalkern winkt stürmisches Fahnenschwenken als, an der Spitze Jatzeck, die Elf den Platz betritt. Dem Schiedsrichter stellen sich die Mannschaften wie folgt:

Schalke 04:

Sobottka
Neumann Badorek
Böcke Jatzeck Rodner
Diemeck Zepan Thelen Kuzorra Rothardt
Schäpermann Klein Kremer Neumann Pierling
E. Graffmann Lange Schmitz
Peters H. Graffmann
Schweer

Meiderich:



Eine glänzende Abwehr des Meidericher Tormanns, der bei der Ausführung dieses Meisterstückes sich überschlug.



Selbst aus diesem Gedränge heraus schlug der Meider icher Torwart den Ball ins Feld.

Schalke hat Platzwahl und wählt den starken Wind im Rücken zum Bundesgenossen. Meiderich hat Anstoß. Sofort setzen die Meidericher ein überaus starkes Tempo an. Schon in der ersten Minute entsteht eine überaus brenzliche Situation vor dem Tor der Schalker. Es war den Schalker Stürmern nicht gelungen, den Ball abzufangen, das Leder geht vorbei und nur durch Sobottka konnte die Gefahr abgewendet werden. Nach Wiederanstoß wird ein Angriff Zepans durch Abseitsstellung von Diemeck unterbunden. Schalke drängt, aber schon in der 6. Minute nimmt Rechtsaußen von Meiderich den Ball, spielt zur Mitte, gibt nach links ab und nur die Latte rettet den scharfen Schuß des Rechtsaußen. In der 7. Minute wiederholt sich das Spiel. Hier kann Neumann rettend eingreifen. Rothardt kommt in der 9. Minute gut ans Leder, aber die starke Verteidigung von Meiderich verhindert einen gesunden Torschuß. In den folgenden zwei Minuten muß Schalke alle Kräfte anspannen, um jetzt schon einen Erfolg zu verhindern, wobei Badorek hervorragend eingreift. Die dauernde Niederlegenheit der Meidericher führt

in der 12. Minute zum ersten Tor für Meiderich.

Der Rechtsaußen gibt nach links und aus einem Durcheinander vor dem Tor der Schalker kann Neumann von Meiderich zum ersten Tor für seine Farben einsenden. Es fehlte nicht viel, dann wäre in der nachfolgenden halben Minute schon das zweite Tor gefallen, so aber kann die Schalker Verteidigung und schließlich die Latte das retten, was Meiderich gut eingefädelt hatte. Kurz darauf kommt Schalke etwas auf, bis es den Schalkern in der 18. Minute gelingt, zur ersten Ecke zu kommen. Der Ball geht ins Aus. In der 19. Minute kommt Diemeck nicht zum gesunden Schuß, der Ball geht neben den Pfosten ins Aus. In der 20. Minute hat sich Meiderich gut vorgearbeitet, aber Böcke fährt wie der Wind dazwischen und jagt den Ball ins weite Feld zurück. In der 22. Minute kommt Schalke zu seiner zweiten Ecke, die ebenfalls nichts eindringt. Rothardt, der vorzüglich spielt, kommt in der 26. Minute gut ans Leder, aber wiederum unterbindet die Meidericher Verteidigung jeden Erfolg. In der 27. Minute wird die erste Ecke für Meiderich übers Tor geköpft. Schalke geht stark aus sich heraus, Angriff auf Angriff folgt in den nächsten Spielminuten, bis das es den Meidericher in der 36. Minute gelingt, durch ein vorbildliches Zuspiel von links nach rechts ein Durcheinander vor dem Tor zu erzielen, Neumann

kommt zum zweiten Erfolg für Meiderich.

Der Ball war für Sobottka unhaltbar. In den folgenden Spielminuten der ersten Halbzeit kommt es häufig zu prachtvollen Duellen zwischen Kuzorra und Kremer, dem Mittelstürmer von Meiderich. Der Erfolg sind lediglich zwei Ecken für die Schalker, ein sichtbarer Erfolg an Toren blieb bis zum Schlußpfiff beiden Mannschaften versagt.

Mit 2:0 Toren und 1:4 Ecken für Meiderich geht es in die Halbzeit.

Die zweite Halbzeit.

Nach Wiederanstoß haben die Schalker umgestellt. Jatzeck stand für Thelen in der Mitte, Böcke trat an Jatzecks Stelle, während Thelen den Platz von Böcke eingenommen hatte. Die Schalker geben für die ersten Minuten dem Spiel ein rasendes Tempo. Aber auch die Meidericher sind nicht weniger auf dem Posten und so wird ein überaus interessantes Spiel vor Augen geführt. Beide Torhüter müssen verschiedentlich scharf plazierte Schüsse halten. In der vierten Minute wird Rothardt eine Steilvorlage zugeschossen, die aber nichts einbringt. In der sechsten Minute kommt es zu einem Strafstoß für Meiderich, den Sobottka glänzend hält. Die achte Minute sieht wieder das gefährliche Flügelspiel der Meidericher. Rechtsaußen brennt durch und schießt aufs Tor, Sobottka hält, aber im Nachstoß

kommt Meiderich zum dritten Tor.

In der zehnten Minute schießt Kuzorra von der 16-Meterlinie hoch übers Tor. Die fünfte Ecke in der elften Minute für Schalke bringt nichts ein und auch ein scharfer Schuß Zepans in der fünfzehnten Minute wird vom Meidericher Torwart glänzend gehalten. In der 17. Minute kommt es zu zwei weiteren Ecken für Schalke, die nichts bringen. Schalke 04 rückt stark nach vorn, aber Meiderich verteidigt fast mit der ganzen Mannschaft. Eine Minute später hat Kuzorra das Leder, aber der Ball endet vor den Füßen eines Verteidigers von Meiderich.

Schalke wird jetzt zusehends besser, die Stürmerreihe arbeitet sich glänzend vor. Diese Bemühungen bringen

in der 24. Minute das verdiente erste Tor für Schalke:

Zepan gibt eine Steilvorlage an Diemeck, der auf der Linie damit durchläuft, die Verteidigung überspielt und zum ersten Tor für Schalke einsenden kann. Das Spiel steht 3:1 für Meiderich. Die Schalker setzen jetzt alles auf eine Karte; Angriff auf Angriff rollt vor und die Meidericher sind kaum in der Lage, dem ungestümen planvollen Drängen zu folgen. Immer wieder gibt rechts nach links ab, aber die zahlreiche Verteidigung verhindert systemvoll eingeleitete Angriffe. Die 25. Minute sieht einen starken Angriff der Schalker. Nach einer Vorlage von Diemeck an Rothardt gibt dieser im passenden Moment an Kuzorra. Ein Gedränge entsteht, der Meidericher Torwart wehrt schlecht ab und schon

Nummer 2 für Schalke

im Meidericher Netz. Das Publikum jauchzt auf und heller Jubel fliegt den Schalkern entgegen. Kurz darauf verpassen die Schalker einige gute Gelegenheiten.

In den letzten Spielminuten versuchen es die Meidericher immer wieder mit ihrem gefährlichen Flügelspiel. Der repräsentative Kremer, der als Mittelstürmer spielt, stand wieder einmal rechtsaußen. Er geht mit dem Ball durch, Neumann kann nicht so schnell folgen und aus sieben bis acht Meter Entfernung saust

das vierte Tor für Meiderich

und damit das letzte Tor des Spieles überhaupt. Noch eine Ecke, die achte erringt Schalke, aber Jatzeck schießt doch übers Netz. Meiderich setzt zu neuen Flügelspielen an, aber auch hier ist die Schalker Verteidigung auf dem Posten und unterbindet die systemvoll vorgetragenen Angriffe. Wiederholt wird Schalke gefährlich, aber die zahlreiche Verteidigung der Meidericher vor dem Tor läßt ebenso wenig noch einen sichtbaren Erfolg zu, wie umgekehrt das Gegenspiel des Gegners. Beim Schlußpfiff hatte Schalke seine erste Niederlage in den Schlußspielen. Der Schiedsrichter, ein Herr aus Düsseldorf — das besagt alles — sah vieles auf der Schalker Seite und manches nicht bei den Meidericher, Hand im Strafraum wurde einfach übersehen, während manche in der Entwicklung begriffene Abseitsstellung immer so rechtzeitig „entdeckt" wurde, daß damit die Schalker häufiger als notwendig zum Stoppen kamen.

Meiderich hat verdient gewonnen.

Die Mannschaft war besser, wenigstens hatte sie den größeren Siegeswillen. Jeder Angriff war wohl überlegt und wenn auch stark verteidigt wurde, so kann daraus doch nicht unter allen Umständen eine Schwäche herausgesehen werden. Mindestens nahm Schalke in der ersten Halbzeit das Spiel zu leicht. In zahlreichen Fällen wurde den Stürmern das Leder vom Fuße weggespielt. Als man diesen Fehler einsah, war es bereits für die Schalker zu spät. Das Flügelspiel der Meidericher war das Verhängnis für Schalke. Was Schäpermann und Spiering für die Meidericher geleistet haben, war ein Ruhmesstück. Dazu kam das raffinierte Zuspiel Kremers, von dem man nicht immer wußte, wo man ihn zu suchen hatte. Ebenfalls ist hierbei das ganz hervorragende Zusammenspiel der Meidericher besonders zu erwähnen.

Die Schalker Mannschaft war sich in der ersten Halbzeit der Bedeutung des Spieles nicht bewußt. Man verfiel in die alten von uns so häufig gerügten Fehler, die man sowohl bei dem Spiel gegen Germania Herne, wie auch bei dem gegen Horst-Emscher Gelegenheit zu beobachten hatte. Dort wie hier ein in der ersten Halbzeit fast völlig systemloses und zerfahrenes Nebeneinanderspielen. Von keiner Einheitlichkeit geleitet, war das verhängnisvolle Spiel für Schalke schon in der ersten Halbzeit zu seinem Nachteil entschieden. Diese Kritik soll sich nicht gegen einzelne Spieler wenden, sondern der Fehler liegt in der gesamten Mannschaft. Thelen war nicht so gut wie Ebert, aber ihn trifft ebensowenig die Schuld, wie etwa seine Nebenleute. Man nahm das Spiel zunächst nicht ernst genug und hier lag der Hauptgrund.



Kremer im Durchbruch. Neumann konnte dem wieselschnellen Meidericher nicht folgen und so fiel das vierte Tor für Meiderich.

Weitere Ergebnisse.

Fortuna Düsseldorf — Borussia M.-Gladbach 0:0.
Arminia Bielefeld — Kurhessen Kassel 1:3.

Der Stand der Tabelle.

F. C. Schalke 04	2	0	1	4:2
Meidericher Sp. V.	2	0	1	4:2
Fortuna Düsseldorf	1	1	1	3:3
Borussia M.-Gladbach	0	1	2	1:5

Da Schalke 04 und Spielvereinigung Meiderich nunmehr punktegleich in der Tabelle stehen, Fortuna Düsseldorf und Borussia M.-Gladbach durch das unentschiedene Spiel nicht mehr in Frage kommen, findet das letzte Spiel um die Westdeutsche Meisterschaft zwischen 04 und Meiderich statt. — Schon am gestrigen Sonntag haben die Verbandsinstanzen beschlossen, das Spiel am nächsten Sonntag auf dem Platz von Schwarz-Weiß Essen, Uhlenkrug, stattfinden zu lassen. Der Vorschlag des Verbandsvorstandes, daß das Spiel nicht mehr stattfinden solle und die beiden Tabellenersten den Instanzen als Sieger gemeldet werden sollten, lehnte FC. Schalke ab. Darauf wurde der Platz am Uhlenkrug besichtigt und das Spiel für Sonntag festgelegt.

Bezirksturnfest des Ruhrturngaues.

Auf der Hindenburg-Kampfbahn in Rotthausen.

2. Am Samstag traten die Schüler der Turnvereine zum Zehnkampf und die Schülerinnen zum Neunkampf nachmittags um 16 Uhr an. Die Zahl der jungen Turner und Turnerinnen war erschreckend klein und blieb weit hinter der Zahl des Vorjahres zurück. Am Sonntag traten Turnerjugend, Turner und Turnerinnen auf den Plan. Ihre Schar war zwar bedeutend größer, es waren wohl über 250. Aber auch ihre Zahl dürfte größer sein. Der Nachmittag wurde leider durch den Regen etwas beeinträchtigt, so daß die Zuschauermenge nicht besonders groß wurde. Sie wurde aber nicht enttäuscht, denn trotz des Regens wurden alle vorgesehenen Kämpfe und Vorführungen durchgeführt. Besonderen Eindruck machten die Freiübungen, die Stafettenkämpfe, die erbitterte Kämpfe zeigten. Es fehlten auch nicht feierliche, erhebende Momente, so der Einmarsch der Turnvereine mit ihren Fahnen unter Musik und daran anschließend eine Gedächtnisfeier zur Erinnerung an die gefallenen Turnbrüder, auch die Siegerehrung war eindrucksvoll, wobei Turnbruder Spengler als Bezirksvertreter recht beherzigende Worte der Aneiferung fand und die Turner aufforderte, den 1. Bezirk auf dem Gauturnfest in Kupferdreh am 15. und 16. Juni würdig zu vertreten. Es soll nicht vergessen werden, daß die Freiübungen nach Schallplattenmusik geturnt wurden, zu welcher die Firma Radio-Franzel die Lautsprecheranlage bereitwilligst eingerichtet hatte.

Siegerfolge.

Neunkampf der Schülerinnen; Jahrgang 1915 bis 17. 22 Teilnehmerinnen, 17 Siegerinnen.

1. Elfriede Kaufmann, Tv. Katernberg, 163 Punkte; 2. Hedi Prüfer, Tv. Katernberg, 148; 3. Emmi Lange, Tv. Rotthausen, 146; 4. Dora Greger, Tv. Katernberg, 139; 5. Toni Langensiepen, Tll. Bismarck, 138; 6. Hildegard Iniorz, Tv. Rotthausen, 136; 7. Betti Thomas, Tll. Gelsenkirchen 74, 135; 7. Elisabeth Venting, Tv. Rotthausen, 135; 8. Marianne Karenfeld, Tll. Gelsenkirchen 74, 133; 8. Hildegard Kerson, Tv. Rotthausen, 133 Punkte.

Zehnkampf der Schüler; Jahrgang 1915 bis 17. 34 Teilnehmer, 29 Sieger.

1. Wilhelm Höller, Schalker Turnverein 77, 176 Punkte; 2. Arthur Wittstock, Tv. Ueckendorf, 170; 3. Leineweber, Tv. Realgymnasium, 168; 4. Paul Thiel, Tll. Bismarck, 158; 5. Ernst Rehrig, Tv. Ueckendorf, 150; 6. Helmut Friedrich, Tll. Krav, 147; 7. Hesse, Schüler Tv. Realgymnasium, 146; 7. Willi Schirmer, Tll. Krav 146; 8. Hobert Ickelrath, Tll. Krav, 144; 9. Alfred Pasko, Tv. Rotthausen 143; 10. Ludwig Dumpf, T. u. Sp. Katernberg, 141; 11. Ehlerding, Schüler Tv. Realgymnasium, 140 Punkte.

4 mal 100-Meter-Staffel für Schülerinnen:

1. Tv. Katernberg mit 66⅘ Sekunden; 2. Tv. Rotthausen; 3. Tll. Bismarck.

4 mal 100-Meter-Staffel für Schüler:

1. Tv. Wattenscheid; 2. Tv. Realgymnasium, 3. Tll. Bismarck.

Zwölfkampf Turner, Erste Abteilung. Teilnehmer 6, Sieger 6.

1. Ernst Polte, Tll. Bismarck, 207 Punkte, 2. Otto Mein, T. u. Sp. Gelsenkirchen 111, 199; 3. Erich Horis, Tll. Bismarck, 196; 3. Josef Eikerling, Tll. Bismarck, 196 Punkte.

Zwölfkampf Turner, Zweite Abteilung. 19 Teilnehmer, 12 Sieger.

1. Karl Feitt, Gelsenkirchen 111, 192 Punkte; 2. Jos. Harz, Tv. Ueckendorf, 187; 3. Fritz Schnarre, Tll. Bismarck, 186 Punkte.

Zwölfkampf Jugend, Oberstufe. 15 Teilnehmer, 8 Sieger.

1. Kurt Ranfft, Tll. Bismarck, 213 Punkte, 2. Oskar Hartmann, Turnerklub 74, 201; 3. Arthur Westen, Turnerklub 74, 194 Punkte.

Zehnkampf Jugend, Unterstufe. 20 Teilnehmer, 9 Sieger.

1. Otto Brodsbl, Tll. 74, 169 Punkte; 2. Heinz Stramm, Gelsenkirchen 111, 164; 3. Furchheim, Tll. Krav, 162 Punkte.

Dreikampf der Turner.

65 Teilnehmer, 29 Sieger.

1. Willy Heimann, Tv. Schalke 77, 59 Punkte; 1. Heinz Schmidt, Tv. Wattenscheid, 59; 2. Werner Kränzlin, Tllv. Gelsenkirchen 74, 54; 2. Edmund Beck, Tv. Katernberg, 54; 3. Theodor Anzion, Tv. Katernberg 53; 4. Walter Broch, Tllv. Gelsenk. 74, 51; 5. Alfred Bambeck, Tv. Horst-Emscher, 50; 6. Albert Wessen, Tllv. Gelsenkirchen 74, 49; 7. Czyvulka, Tv. Wattenscheid, 47; 7. Werner Denkhaus, Tv. Katernberg, 47 Punkte.

Neunkampf der Turnerinnen, 1. Abteilung.

5 Teilnehmerinnen, 3 Siegerinnen.

1. Friedel Bittner, Tllv. Bismarck 160 Punkte; 2. Hellgrias Kürpiel, Tllv. Gelsenkirchen 74, 129; 3. Grete Rogowski, Tllv. Krav 128 Punkte.

Neunkampf der Jugend-Turnerinnen, Oberstufe. 7 Teilnehmerinnen, 5 Siegerinnen.

1. Hilde Dirsus, Tv. Katernberg, 138 Punkte; 2. Paula Weinreich, Tllv. Bismarck 133; 3. Lydia Radeck, Tv. Schalke 77, 131; 4. Else Dürotin, Tllv. Bismarck, 124; 5. Gertrud Biesen, Tv. Schalke 77, 120 Punkte.

Neunkampf der Jugend-Turnerinnen, Unterstufe. 26 Teilnehmerinnen, 18 Siegerinnen.

1. Else Ollesch, Tllv. Bismarck, 162 Punkte; 2. Marga Seibel, Tv. Ueckendorf, 151; 3. Else Förster, Tllv. Bismarck, 136 Punkte.

Musterriegenturnen.

1. Turnklub Bismarck, 48,947 Punkte; 2. Turn- und Sportverein Gelsenkirchen III, 46,640 Punkte.

Einzelkämpfe:

200-Meter-Lauf: 1. Coers, Tv. Wattenscheid, 24,7, 2. Wessen, Tllv. Gelsenkirchen 74, 25,5, 2. Denthaus, Tv. Katernberg, 25,5 Sek.

1500-Meter-Lauf: 1. Lindemann, Tv. Oberrealschule, 4,56,5, 2. Schürmann, Tllv. Gelsenkirchen 74, 4,59,5, 3. Lüling, Tv. Ueckendorf, 5,02,0 Min.

Saabhochsprung: 1. Willi Brinkmann, Tv. Schalke 77, 3,00, 2. Willi Dörel, Tllv. Gelsenkirchen 74, 2,90, 3. Willi Heimann, Tv. Schalke 77, 2,60 Meter.

Diskuswerfen: 1. Georg Pfeiffer, Tv. Ueckendorf, 28,89, 2. Karl Röll, Tv. Wattenscheid, 28,16, 3. Willi Czybulska, Tv. Wattenscheid, 27,95 Meter.

3×1000-Meter-Staffel: 1. Tv. Oberrealschule 9,15, 2. Tllv. Gelsenkirchen 74 9,9, 3. Tv. Wattenscheid 9,20,5 Min.

4×100-Meter-Staffel für Turner: 1. Tv. Wattenscheid 47,5, 2. Tv. Horst-Emscher 48,5, 3. Tllv. Gelsenkirchen 74 49 Sek.

4×100-Meter-Staffel für Jugendturner: 1. Tv. Schalke 77 48,6, 2. Tv. Wattenscheid 48,8, 3. Tv. Realgymnasium 49,6 Sek.

4×100-Meter-Staffel für Turnerinnen: 1. Tv. Katernberg 1,1 Min.

4×100-Meter-Staffel für Jugendturnerinnen: 1. Tllv. Gelsenkirchen 74 I 1,2,2, 2. Tv. Stoppenberg 1,3, 3. Tllv. Gelsenkirchen 74 II 1,3,8 Min.

10×¼-Runden-Staffel: 1. Tv. Schalke 77 4,25, 2. Tv. Horst-Emscher 4,25,4, 3. Tllv. Gelsenkirchen 74 4,29,4 Min.

Faustball der Turner von 30 bis 40 Jahren:

Tv. Katernberg — Tv. Schalke 77 49:34.

Tv. Katernberg — Lehrersportvereinigung Gelsenkirchen 50:34.

Gelsenkirchen 74 — Tv. Schalke 77 41:37.

Gelsenkirchen 74 — Lehrersportvereinigung Gelsenkirchen 28:40.

Deutsche Fußballmeisterschaft.

WB. Im Einverständnis mit den beteiligten Vereinen hat der Deutsche Fußballbund bereits für den 9. Juni zwei Spiele der Vorrunde wie folgt angesetzt: V.f.B. Königsberg gegen S.C. 08 Breslau in Königsberg auf dem Platze der Spielvereinigung Borussia Samland und Preußen-Zaborze gegen Hertha BSC. Berlin im Gebiete des SOSV. der genaue Austragungsort des zweiten Spiels wird noch festgelegt.

Deutschland – Schottland 1:1. Halbz. 0:0

Großkampftag im Deutschen Stadion zu Berlin.

WB. Der am Sonnabend im Deutschen Stadion ausgetragene Länderkampf war für die Reichshauptstadt ein fußballsportliches Ereignis ersten Ranges. Trotz des Wochentages war das Riesenoval bis auf den letzten Platz besetzt. Rund 35 000 Personen sahen mit Spannung den Ereignissen entgegen. Deutschland hat Anstoß und liegt sofort gut im Angriff, doch setzen sich die Schotten schon bald in den Besitz des Balles. Die Gäste teils verfügt über kleine, zehnige Gestalten mit einem Kopfspiel par excellenz. Wunderbar ist die Körperbeherrschung. Die Angriffe der Schotten erfolgen in W-Form, dabei werden abwechselnd die Flügel beschäftigt.

Gelsenkirchen 07 – Düren 06 2:2.

Be. Die Gelsenkirchener konnten nicht vollständig antreten. Die Außenläufer waren etwas schwach. Dann war auch die rechte Sturmseite nicht besonders gut besetzt. Immerhin war die Spielweise der Gelsenkirchener durchaus vollwertiger.

Dorstfeld – Gelsenkirchen 07 1:2.

Be. Während das erste Spiel am Samstag ausgetragen wurde, fuhr Gelsenkirchen am Sonntag nach Dorstfeld, um die Jubiläumsfeier der Dorstfelder auszugestalten durch ein Fußballspiel. Die Gelsenkirchener legten großen Wert auf ein Werbespiel und hielten nicht zurück mit allen Vorbedingungen, die zu einem guten Spiele gehören.

Hüllen 07 – V. V. Hoppenberg 2:2.

ot. Zwei ebenbürtige Gegner lieferten sich einen fairen Kampf, und wenn man ihn als Stärkemesser für die beiden benachbarten Bezirke bewerten will, so sei auch gesagt, daß die Hüllener Elf bei weitem nicht das leistete, was man erwarten durfte.

Gelsenkirchen 06 – Sportfr. Gladbeck 12:3.

ot. Einen Bombensieg erzielten die Heßleraner im Kampf um die Gaumeisterschaft, und wenn auch beim Gegner zwei Ersatzleute mitwirkten, so wäre auch unter anderen Umständen ein Sieg herausgekommen, da sich diese gut einfügten.

Alemannia Gelsenkirchen – Hervest-Dorsten 2:2.

ot. Die Gegner waren sich ebenbürtig, und das Unentschieden wird dem Spielverlauf am meisten gerecht. Stellten die Alemannen die mehr ausgeglichene Elf, so hatten die Gäste in dem Sturm eine starke Waffe, die durch ihre Schnelligkeit sehr gefährlich war.

2. Bezirksklasse.

Gruppe Gelsenkirchen:

Alemannia Gelsenkirchen — Hervest-Dorsten 2:2.
Preußen Wanne — Buer 07 3:4.
Dorstfeld — Gelsenkirchen 07 1:2.
Westfalen Herne — Germania 1:2.

Gruppe Bochum:

Westfalia Bochum — Germania Bochum 2:2.

Gruppe Dortmund:

Lünen 08 — Brakel 1:1.
Eintracht Dortmund — Dahlhausen 6:2.
Mengede 08 — Höxter 3:2.
Alemannia Dortmund — Sp. u. Sp. Barmen 2:5.

Gruppe Essen:

Sp.Fr. Essen — Jahn Berdohl 4:2.
Essen-West 81 — Karnap 07 1:5.
V. f. L. Essen — V. V. Essen 1:3.
V. V. 16 — Krav 04 3:2.

Meisterschaftsspiel:

Sp. u. Sp. Essen 05 — V. V. 03 Steele 7:2.

Handball.

Infanterie Paderborn — Gelsenkirchen 07 7:6.

Be. Vor einigen Tagen machte die Handballmannschaft von Gelsenkirchen einen Ausflug nach Paderborn, um den Soldaten das schuldige Rückspiel zu leisten.

Erle 08 — Gelsenkirchen 07 2:4.

Be. Vielleicht hatten die Erler dem Gast nicht soviel Kampfkraft zugemutet, was die Gelsenkirchener aber leisteten, konnte nach jeder Richtung hin einen Vergleich mit den Leistungen der Erler aushalten.

Ruderregatta in Mülheim-Ruhr.

WB. Die erste diesjährige Regatta auf der Ruhr des Mülheimer Wassersportvereins hatte trotz der ungünstigen Witterung einen guten Besuch aufzuweisen.

Ergebnisse: Jungmann-Vierer, Klasse 4: 1. Ruderverein Karnap 1924 8.13.2. 2. Rudergesellschaft Wesel 8.19.4. Vierer Klasse B: 1. Wassersportverein Krupp 7.32. 2. Rudergesellschaft Wesel 07 7.34.3. 3. Ruderverein Karnap 24 7.51.3. Anfänger-Vierer: 1. Ruder-Club Germania Düsseldorf 8.07. 2. Ruderverein Gelsenkirchen 8.17. 3. Ruder-Club Witten 8.20.

Schach.

Meisterschaftsturnier im Rheinisch-Westfälischen Schachverband.

Die Gelsenkirchener Vertreter siegreich.

H. Die dritte Runde der Ausscheidungskämpfe im Westfalenbezirk wurde gestern morgen in Bottrop, Restaurant Frogemann, ausgetragen. Durchweg wurde sehr gutes Schach gezeigt. Der Verlauf der meisten Parthen war interessant und befriedigte die zahlreich erschienenen Zuschauer völlig. Es spielten:

Bockisch — Hymmen 0:1.
Steinhaus — Borth 1:0.
Nover — Krosch 0:1.
Kolorz — Vollmann 0:1.
Grzenia — Brähler (abgebr.)
Puzicha — Foltin (abgebr.)

Foltin hat die bedeutend bessere Stellung und dürfte sicher gewinnen.

Hymmen — Kolorz 1:0.

Stand nach der dritten Runde.

Hymmen, Volkmann (beide Gelsenkirchen) je 2½, Grzenia (Bottrop) 2+1 H, Krosch (Gelsenkirchen) 2, Brähler (Gladbeck) 1½ + 1 H, Foltin (Bottrop) Puzicha (Gladbeck) 1 + 1 H, Steinhaus, Nover (Osterfeld), Borth (Gladbeck) je 1, Kolorz (Bottrop) ½, Bockisch (Osterfeld) 0 Punkte.

SSS 96 und F. Cl. Schalke 04 in Dorsten erfolgreich.

2. Zu den ersten diesjährigen leichtathletischen Wettkämpfen des Sp. V. Herbest-Dorsten hatten oben genannte Vereine ihre Vertreter entsandt. Trotz der unfreundlichen Witterung und regenschwerer Bahn wurden gute Durchschnittsleistungen erzielt. Die Organisation klappte, außer einigen Mängeln, ausgezeichnet. SSS. 96 kehrte mit 30 und F. C. Schalke 04 mit 19 Siegen heim. Nachstehend die wichtigsten Ergebnisse:

Senioren:

100-Meter-Lauf: 1. Mathyszik, Polizei Buer, 11,8 Sek., 2. Crämer, SSS. 96, 12,2, 3. Heitz, Dorsten, 12,8.

200-Meter-Lauf: 1. Wieger, SSS. 96, 23,6, 2. Lichterfeld, 04, 25, 3. Crämer, SSS. 96, 25,3.

800-Meter-Lauf: 1. Hebus, SSS. 96, 2,07,2, 2. Finke, SSS. 96, 2,17,5, 3. Mitz, SSS. 96, 2,18.

3000-Meter-Lauf: 1. Seidler, SSS. 96, 9,46,9, 2. Schenk, Horst-Emscher, 10,14, 3. Uebertdia, SSS. 96, 10,19.

Diskuswerfen: 1. Pollin, Polizei Buer, 30,78, 2. Temme, SSS. 96, 30,50.

Weitsprung: 1. Crämer, SSS. 96, 5,95, 2. Wintergerste, Polizei Buer, 5,63.

400-Meter-Lauf: 1. Hobus, SSS. 96, 55,6, 2. Pluskat, SSS. 96, 55,7, 3. Lebfeld, SSS. 96, 55,8.

Junioren:

1500-Meter-Lauf: 1. Discher, Hervest-Dorsten, 4,34,8, 2. Pluskat, SSS. 96, 4,35,4, 3. Finke, SSS. 96, 4,35,9.

Jugend:

Dreikampf: 1. Münster, SSS. 96, 2. Wondorf, 04, 3. Horn, SSS. 96.

4×100-Meter-Staffel (Jugendliche): 1. Schalke 04 49,2, 2. Dorsten 51,1.

4×100-Meter-Staffel (Senoren): 1. Schalke 04 48,6, 2. SSS. 96 49, 3. Polizei Buer 49.

4×100-Meter-Staffel: 1. SSS. 96 4,11,4, 2. SSS. 96 2. Mannschaft 4,11,5, 3. Dorsten 4,35.

Schwedenstaffel: 1. SSS. 96 2,18,5, 2. Dorsten 2,19,6, 3. SSS. 96 2. Mannschaft 2,20,2.

Keine Fusion von Erle 08 und Gelsenkirchen 07.

Vorstandssitzung des Erler Spielvereins 08.

Vom Erler Spielverein 08 wird uns geschrieben: „Das seit einigen Tagen umherschwirrende und die gesamte Sportwelt von Gelsenkirchen-Buer revolutionierende Gerücht, wonach eine Vereinigung unseres Vereins mit dem Sportklub Gelsenkirchen 07 beabsichtigt sei, kann als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet werden. In der am gestrigen Tage stattgefundenen Vorstandssitzung, die dazu einberufen war, um zu dem Gerücht Stellung zu nehmen, konnte festgestellt werden, daß sich sämtliche Vorstandsmitglieder einmütig gegen eine Vereinigung aussprachen. Es wurde vielmehr beschlossen, alles aufzubieten, um die Selbständigkeit des Erler Spielvereins nach wie vor zu bewahren. Mit dem Verlust des Sportplatzes braucht der Erler Spielverein nicht zu rechnen. Durch die beabsichtigte Erweiterung der Bismarckstraße am Forsthaus ist lediglich eine Zurücksetzung des Spielfeldes um 50 Meter erforderlich. Die Verhandlungen bezügl. Pachtung des Geländes auf eine feste Zeit (8 Jahre) sind inzwischen soweit gediehen, daß in den nächsten Tagen die Unterzeichnung des Vertrages erfolgt. Erle 08 behält seinen Platz. Anders ist es mit Gelsenkirchen 07, die ihre Platzanlage verlieren, dafür aber in absehbarer Zeit keine neue Platzanlage erhalten. Die einzige Möglichkeit für Gelsenkirchen 07, den Fußballsport weiter pflegen zu können, besteht für sie durch die notdürftige Errichtung eines Spielplatzes auf dem angeblich von ihnen am Bismarckhafen gepachteten Gelände. Erle 08 hat es auf keinen Fall nötig, sich mit einem anderen Verein zu vereinigen. Wenn auch der Erler Spielverein in diesem Jahre nicht zu den aufsteigenden Vereinen gehört, so hegt der Verein die berechtigte Hoffnung, nach den nächsten Meisterschaftsspielen ebenfalls aufzusteigen, auch ohne eine Vereinigung mit Gelsenkirchen 07 oder irgend einem anderen Verein. Der Erler Spielverein ist selbst stark genug, seinen alten guten Namen hoch zu halten."

*

Kreisoffenes Schwimmen in Gladbeck.

Gute Erfolge der Gelsenkirchener Schwimmer.

wr. Das erste westdeutsche Freiwasserschwimmfest in Gladbeck ist so ziemlich, was das Wetter betrifft, ins Wasser gefallen. Doch wirkte sich dieses nur auf die Zuschauer aus, nicht auf die Kämpfe selbst. Wenn auch die geschwommenen Zeiten nicht ganz befriedigen konnten, so waren die Kämpfe doch scharf. In zwei Kämpfen, der Juniorlagenstaffel und dem Rückenschwimmen 200 Meter gab es gleiche Sieger; beide Rennen mußten daher nochmals geschwommen werden. In der Juniorlagenstaffel 3 mal 100 Meter traten verschiedene Mannschaften zu spät an. Im ersten Lauf siegte Gelsenkirchen überlegen vor Essen und Gladbeck und gab sich, da der Sieger sicher stand, nicht mehr aus. Doch im zweiten Lauf siegte Elberfeld „Gut Naß", und erreichte die gleiche Zeit wie die Gelsenkirchener. Im Ausscheidungsschwimmen siegten die Wuppertaler knapp vor den Hiesigen. Sewing (Gelsenkirchen) erfüllte die auf ihn gesetzten Hoffnungen voll und ganz und gewann das Seniorfreistilschwimmen 200 Meter und 400 Meter. Im Brustschwimmen 200 Meter siegten Klentz und Feuerstein, Gelsenkirchen, die sich beide einen harten Kampf bis ins Ziel hinein lieferten, in ansprechenden Zeiten. Im Herrenseniorrückenschwimmen 100 Meter lieferten sich Simon, Gladbeck 13, und Eversz, Gelsenkirchen, einen äußerst harten Kampf, der unentschieden ausließ. Auf das Entscheidungsrennen verzichtete Eversz, weil er sofort darauf den Entscheidungskampf in der Juniorlagenstaffel mit austragen mußte.

Bahnlänge 100 Meter.

Juniorlagenstaffel 3 mal 100 Meter. 1. Gut Naß, Elberfeld, 4:10,6. (Mannschaft Redder und Bernegau), 2. Schwimmverg. 04 und Poseidon Gelsenkirchen 4:11.

Herren Freistilschwimmen für V. o. W. 100 Meter. Fiedler (Lünen 08) 1:15,2, 2. Rigge (Lünen 08) 1:18,1, 3. Berlage (Wattenscheid) 1:21,2.

Jugendfreistilschwimmen 100 Meter. 1. Henkel (Münster 91), 1:89,6, 2. Trocha (Poseidon Aachen) 1:10,9, 3. Bockstiegel (Westfalen Dortmund) 1:15,2, 4. Bischoff (Westfalen Dortmund) 1:15,4, 5. Süming (Westfalen Dortmund) 1:15,6.

Herrenrückenschwimmen 200 Meter. 1. Simon (Schw.-Verein Gladbeck) 3,06, 1. Eversz (04 und Poseidon Gelsenkirchen) 3,06. Torshoff (Essen 06).

Damenrückenschwimmen 100 Meter. 1. Wilke (Amateur Oberhausen) 1:41,8, 2. Hevers (1. Duisburger Damenschwimmverein) 1.41,9.

1. Seniorfreistilschwimmen 100 Meter. 1. Sewing (04 und Poseidon Gelsenkirchen) 1,09,2, Hilker (Duisburg 98) 1,11,6.

Gerades Turmspringen. 1. Graumann (Westfalen Dortmund) 42 Punkte, 2. Squarr (04 und Poseidon Gelsenkirchen) 41 Punkte.

Seniorbrustschwimmen 200 Meter. 1. Klentz (04 und Poseidon Gelsenkirchen) 3,09,6, 2. Feuerstein (04 und Poseidon Gelsenkirchen) 3,10,1, 3. Beckmann (Westfalen Dortmund) 3,12,9.

Juniorfreistilschwimmen 100 Meter. 1. Mätte (Amateur Duisburg) 1,09,4, 2. Bernegau (Gut Naß Elberfeld) 1,10,2, 3. Widdelis (Westfalen Dortmund) 1,12,8, 4. Simon (SV. Gladbeck 13) 1,14,4.

Brustschwimmen für Vereine ohne Winterbad 100 Meter. 1. Rigge (Lünen 08) 1,30,2, 2. Braukmann (Buer 24) 1,33, 3. Bennaue (Wattenscheid) 1,35,8.

Jugendbruststaffel 4 mal 100 Meter. 1. Elberfeld 83 6,13,8 (Wagner, Jarstadt, Beuel, Albrecht), 2. Gladbeck 13 6,24,2, 3. Westfalen Dortmund 6,25,1.

Freistilschwimmen 400 Meter 1. Senioren. 1. Sewing (Gelsenkirchen) 6,06, 2. Schwarze Niedersachsen Münster 6,08,4.

Alteherren-Lagenstaffel über 35 Jahre. Elberfeld 83 zugesprochen.

Alteherren-Lagenstaffel über 40 Jahre. Gladbeck 1913 zugesprochen.

Damendruststaffel 3 mal 100 Meter. 1. Amateur Oberhausen 5,23,1 (Freitag, Wachowiak, Fischer), 2. Aegir Dortmund 5,32,2.

Wasserballspiele: Vorrunde um die westdeutsche Meisterschaft Rubrort 09 gegen Aegir Essen 4:3 (3:2).

Gesellschaftsspiel: Gladbeck 13 gegen Blauweiß Bochum 3:1 (2:0).

Allerlei aus aller Welt.

Der Tänzer von Bali.

Auch die Amerikaner machen ab und zu die Erfahrung, daß für Geld nicht alles zu haben ist und daß es noch Länder gibt, wo der allmächtige Dollar seine Wirkung versagt. Ein solches Land ist Bali, die von Filmleuten und Malern so viel besuchte Wunderinsel in Niederländisch-Indien, deren eigenartige Naturschönheiten und deren prachtvoller Menschenschlag neuerdings auch zahlreiche Touristen herbeilockt.

Vor dem großen Fremdenhotel in Donpasar pflegte ein balinesischer Jüngling, ein gewisser Mario, seine Tanzkünste zu zeigen. Seine herrliche Gestalt und die Grazie, mit der er sich bewegte, wurden allgemein bewundert. Ein amerikanisches Ehepaar war von dem jugendlichen Tänzer besonders entzückt. Es blieb wochenlang in Donpasar, nur um ihn zu sehen. Und eines Tages ließ der Amerikaner den Manager des Hotels kommen. Er wolle ihm einen Vorschlag machen. Mario solle mitkommen. Mit nach Amerika. Nein, nicht für eine Tournee, er solle nur für sie tanzen, für ihn und seine Frau. Er wäre bereit, fürs erste 10 000 Dollar bei einer Bank in Bali für Mario zu deponieren.

Der Manager, der von dem Plan nichts wissen wollte, machte Ausflüchte. Das sei, meinte er, nicht so einfach. Mario könne nicht allein reisen. Sein Vater und seine Mutter müßten auch mit. Und eine große Anzahl von Kisten mit Erde ebenfalls. Denn Tanzen sei auf Bali ein religiöser Kult. Und Mario könne nur auf geweihter, heimatlicher Erde tanzen. Ohne zwei Velandas, ohne einheimische Priester, ginge es auch nicht gut. Aber all das machte auf den Amerikaner keinen Eindruck.

„Nevermind," sagte er, „auf Geld kommt es mir nicht an, ich bezahle alles". Und dabei zog er seine dicke Brieftasche hervor.

Nun mußte der Manager wohl oder übel Mario den Vorschlag unterbreiten.

Aber Mario hörte nicht lange zu. Ein heftiges Kopfschütteln war die einzige Antwort, die er dem Amerikaner gab. Er will seine Insel nicht verlassen. Er tanzt lieber weiter vor dem Hotel. Die paar Cents, die ihm die fremden Touristen zuwerfen, bedeuten ihm mehr, als die Tausende von Dollars — fern der Heimat.

Ein modernes Märchen.

Die Geschichte ist eigentlich zu nett, um wahr zu sein. Man glaubt in unserer an Romantik und Poesie so armen Zeit nicht mehr so recht an Märchen. Dennoch soll sich die Geschichte so zugetragen haben, wie sie hier erzählt wird.

Um die Nachmittagsstunde, zu einer Zeit, wo der Verkehr nicht groß ist, erscheint am Schalter eines Pariser Bahnhofs ein älterer Herr und bittet das Fräulein, das den Dienst versieht, um eine Fahrkarte.

„Wohin bitte, mein Herr?"

„Ja, liebes Fräulein, das ist es eben. Die Sache ist nämlich die: ich möchte mir gern ein kleines Landhaus kaufen, und ich weiß nicht, wo. Geben Sie mir nur eine Karte, irgendwohin, auf gut Glück. Sie sehen so aus, als ob Sie eine gute Hand haben, also geben Sie nur . . ."

Das Mädchen, das Sinn für Humor besaß, lachte, suchte ein nettes Dorf, ziemlich weit weg von Paris, aus und überreichte dem Herrn die Fahrkarte.

Eine Woche später kam der ältere Herr wieder zu dem Fräulein und sagte:

„Sie sind doch die junge Dame, die mir neulich, als ich ein kleines Häuschen auf dem Lande kaufen wollte, eine Fahrkarte gegeben hat?"

„Jawohl, mein Herr, und was wünschen Sie jetzt?"

„Ich möchte mich nur bei Ihnen bedanken, mein Fräulein. Denken Sie nur, ich habe ein prachtvolles Landhaus gefunden in einer herrlichen Gegend. Sie glauben gar nicht, wie glücklich ich bin. Und das habe ich Ihnen zu verdanken. Gestatten Sie, daß ich mich einigermaßen erkenntlich zeige."

Und damit überreichte der Herr dem Fräulein ein Kuvert, machte eine höfliche Verbeugung und verschwand. Das Fräulein öffnete das Kuvert, es enthielt einen funkelnagelneuen 1000 Francs-Schein.

Das Mädchen, das, wie gesagt, Sinn für Humor hatte, behielt den Schein. Einmal, weil sie ja doch nicht gewußt hätte, wem sie ihn zurückgeben sollte. Und dann, weil der Schein viel zu schön war, um ihn nicht zu behalten.

zu Buer und am 7. Juni im Hans-Sachs-Haus zu Gelsenkirchen Beethovens „Missa solemnis“ zur Aufführung unter Leitung des städt. Musikdirektors Paul Belker. Als Solisten singen: Helene Stooß, Lausanne (Sopran), Grete Buchenthal, Essen (Alt), Joseph Cron, Basel (Tenor), Heinz Stabelmann, Köln (Baß). An dem 1818 begonnenen Werk hat Beethoven etwa 5 Jahre gearbeitet. Er selbst zählte die „Missa“ unter seine bedeutendsten Werke. Die Aufführung des Werkes bedeutet für unsere Stadt als Erstaufführung eines Beethoven'schen Werkes ein musikalisches Ereignis und dürfte das Interesse weitester Kreise wecken. Konzertanfang: 20 Uhr. Eintrittspreise für das Gelsenkirchener Konzert (für Nichtwormieter): 1, 2, 3, 4 Mk. Verkaufsstellen: Städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 202), Alsberg (Sammelkasse), Müller (Neumarkt 5), Reddemann (Schalterstraße 186), Diechöner (Bochumerstraße 91), Verkehrsvereine Gelsenkirchen, Buer, Horst, Wattenscheid und Wanne-Eickel; außerdem an der Abendkasse.

Filmschau.

Die Direktion der Tivoli-Lichtspiele hält, was sie verspricht. Das heute ablaufende und morgen Dienstag anlaufende Programm hat keine minderwertigen Filme. Heute sehen wir letztmals den Eichberggroßfilm Rutschbahn, das große Abenteuer des Lord Pister und Grenzbanditen. Ab morgen gastiert in dem Film: Eines Mannes Lüge der unsterbliche schwedische Filmschauspieler Gunnar Tolnaes. Wer kannte nicht den großen Künstler, der vor Jahren seinen Siegeszug durch die Welt antrat. Als zweiter Hauptfilm gelangt ein Film von der Liebe, dem Taumel und dem Verbrechen mit bester deutscher Besetzung zur Aufführung, betitelt: Arme kleine Colombine. Anstelle eines dritten Hauptfilms bringt die Direktion eine angenehme Abwechselung, was sicherlich größeren Beifall finden dürfte, nämlich zwei Cowboystücke, das eine mit heiterem Einschlag: Der Cowboystudent, das andere mit wilden Reitereien im Indianergebiet des wilden Westen. Dazu das übliche gutgewählte Beiprogramm. Bekanntlich bietet der Aufenthalt selbst bei der größten Hitze in dem angenehm kühlen Lokal, dazu ein solch gutes Programm, genußreiche Stunden.

Kray.

ch. Das Jubelfest des Männergesangvereins „Eintracht“ wurde in der vergangenen Woche eingeleitet durch sechs große Platzkonzerte, die von den verschiedenen Vereinen der Gemeinde ausgeführt wurden. Dem Zapfenstreich am Samstag abend folgte ein Umzug durch die festlich geschmückten Straßen. Im Festzelt wirken verschiedene Gesangvereine und eine Musikkapelle mit. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden folgte ein von Fräulein Schäfer gesprochener Prolog, worauf der zweite Vorsitzende die Ehrung der Jubilare vornahm. Die Herren Dr.-Ing. e. h. Pattberg, Fritz Guting und Wilhelm Knöllkamp konnten ihre 50jährige Zugehörigkeit zum Verein begehen. Knöllkamp ist heute noch aktiver Sänger. Außer den drei goldenen Jubilaren sind es noch 26 Mitglieder, die 25 Jahre dem Verein angehören. Auch diesen galt die Ehrung. Ehrenketten und Fahrennägel wurden dem Jubelverein überreicht als Zeichen der Anerkennung für bewährte Dienste für den deutschen Männergesang. Der zweite Festtag, Sonntag, sah das Jubelkonzert in der Jugendhalle sah ein reiches Programm und dankbare Zuhörer. Der Festtag am Nachmittag war ein Glanzpunkt des Tages. 27 Vereine nahmen teil. Außerdem 24 Festwagen, wobei jeder in besonderer Weise das Volkslied darstellte. So etwas hat Kray noch nicht gesehen. Die ganze Bevölkerung nahm regen Anteil an diesem Zuge. Die Nachfeier vervollständigte das Fest in bester Weise. Auf dem Kirmesplatz herrschte reger Betrieb.

Heute Montag ist um 12 Uhr auf den Friedhöfen eine Ehrung der Toten des Vereins. Um 18 Uhr Nachfeier im Festzelt, wozu die ganze Bevölkerung eingeladen wird.

Stadt Wattenscheid.

i. Von der städtischen Gesundheitsfürsorge. Im ersten Quartal des laufenden Jahres wurden von den hiesigen Fürsorgerinnen insgesamt 1741 Hausbesuche gemacht, wobei 1309 Familien aufgesucht wurden. Hiervon konnten 1 Mann, 6 Frauen und 138 Kinder einem Kurheilverfahren übermittelt werden. In der Säuglingsfürsorge betrug die Zahl der Besucher bei 49 Beratungsterminen 787, in der Tuberkulosenfürsorge bei 36 Beratungsterminen 455, in der Krüppelfürsorge bei 2 Beratungsterminen 53 und in der Geisteskrankenfürsorge bei 8 Beratungsterminen 12.

i. Anlegung von Bürgersteigen. Die Stadt läßt zurzeit zahlreiche Straßen- und Ausbesserungsarbeiten ausführen. U. a. erhält auch die Straße An der Papenburg einen neuen Bürgersteig. Bis vor kurzem wurden hier Kanalisationsarbeiten durchgeführt. — Auf der unteren Höntroperstraße ist man ebenfalls zurzeit mit der Höherlegung der Bürgersteige beschäftigt, da die Straße selbst hier wegen Ausgleichung des starken Gefälles höhergelegt wird.

i. Lohnzahlung. Auf den Centrumsschächten erfolgt heute (Montag) zu den festgesetzten Zeiten die Abschlagszahlung.

i. Die nächste Sprechstunde der Handwerkskammer für die Handwerker der Stadt Wattenscheid findet heute, 3. Juni, nachmittags von 4 bis 6.30 Uhr, im Innungshause Schild, Johannesstraße 15, statt.

Tagung der westdeutschen Schmiedemeister.

Eine gelungene Veranstaltung im Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen.

Hl. Die Schmiedemeister aus Rheinland, Lippe und Westfalen waren am Samstag und Sonntag in Gelsenkirchen zusammengetroffen, um ihren zehnten Verbandstag abzuhalten. Die Jubiläumstagung war aus allen Teilen des Verbandsbezirks überaus reichlich besucht. Der Samstag war der Begrüßung der Gäste gewidmet. In den oberen Räumlichkeiten des Hans-Sachs-Hauses hatten sich die Mitglieder zusammengefunden, nachdem am Nachmittag schon eine Vorstandssitzung die beiden Tagungen vorbereitet hatte. Abends eröffnete Verbandsvorsitzender Arras-Essen die Tagung mit einem Gruß an alle Gäste und Mitglieder und mit einem Dank an diese. Sein besonderer Dank galt der Stadtverwaltung Gelsenkirchen, die es ermöglicht hatte, die Schmiedemeistertagung in Gelsenkirchen abzuhalten. Als Gäste konnte er den Vertreter des Gelsenkirchener Oberbürgermeisters, Magistratsrat Dr. Große-Boymann, sowie als Vertreter des Regierungspräsidenten von Münster den Vorsitzenden der Hufbeschlagsprüfungskommission, Oberregierungsrat Geheimer Veterinärrat Dr. Fottb (Münster), den Vertreter des Vorsitzenden derselben Kommission des Rheinlandes, Stadtveterinärrat Dr. Größ, den Vertreter der Handwerkskammern und der Innungsausschüsse Dr. Bäumer (Gelsenkirchen), sowie den Vertreter des Verbandes der westdeutschen Karrosserie- und Wagenbauerinnungen, Dr. Roggenhoff-Loddenkamp (Essen), begrüßen. Herr Arras führte weiter aus, daß es ihn freue, daß der Verband im Hans-Sachs-Hause tagen könne, einem Hause, das den Namen eines alten Handwerkers trage, der den Spruch geprägt habe: „Verachtet mir die Meister nicht.“

Dr. Große-Boymann

begrüßte namens der Stadt die Gäste und betonte, daß zwischen der Stadt Gelsenkirchen und den Schmiedemeistern eine Wesensverbundenheit herrsche. Hier habe die Wiege der Eisenindustrie gestanden. Männer wie Franken usw. sind aus dem Schmiedehandwerk hervorgegangen. Die Stadt freue sich, die Vertreter des Schmiedehandwerks hier begrüßen zu können. Die Vertreter der Hufbeschlagsprüfungskommissionen betonten die enge Zusammenarbeit mit dem Schmiedehandwerk zum Zwecke der Heranbildung von tüchtigen Hufschmieden, während Dr. Bäumer den Gästen die Grüße der Handwerkskammern und Innungsausschüsse entbot. Namens seines Verbandes überbrachte Dr. Roggenhof-Loddenkamp die Grüße desselben.

Aus Zweckmäßigkeitsgründen hatte man zwei Referate auf den Begrüßungsabend gelegt.

Stadtveterinärrat Dr. Größ sprach über den

Hufbeschlag und seine Bedeutung.

Von der gegenwärtigen Zeit hört man immer wieder, daß sie im Zeichen des Motors stehe. Motor in der Luft, auf den Straßen, auf und unter dem Wasser. Uns interessiert der Motor, der in der Lage sein soll, das Pferd zu ersetzen; ich meine damit den Kraftwagen. Häufig hört man in Schmiedekreisen die Ansicht, daß der Kraftwagen das Pferd verdrängen würde und somit die Tage des Hufbeschlages gezählt seien. Diese Ansicht muß als irrig zurückgewiesen werden. Sicher ist allerdings, daß der Kraftwagen seinen Weg gehen wird. Das Pferd jedoch wird nie verschwinden. Die frühere Frage: Pferd oder Motor? ist mehr oder minder gelöst. Die wirtschaftlichen Nöte der letzten Jahre haben zu scharfem Rechnen und zur Sparsamkeit hingelenkt. Heute heißt es: Kraftwagen und Pferd nebeneinander, nicht als Feinde jeder sie sich gegenüber, sondern als gleichberechtigte Arbeiter. In den Großstädten haben z. B. Versuche und exakte Rentabilitätsberechnungen ergeben, daß auf Entfernungen bis zu 10 Kilometer das Pferdefuhrwerk 15 bis 20 Proz. billiger arbeitet, als der Lastwagen. Auf weite Entfernungen und da, wo es auf Schnellieferungen ankommt, ist der Kraftwagen wiederum der billigere und zweckmäßigere. Die Beobachtungen in den Großstädten haben ergeben, daß viele Großbetriebe für ihren Stadtbereich wieder zum Pferd zurückkehren. Wir machen in Deutschland jetzt erst die Erfahrungen, die Amerika schon jahrelang gemacht hat. Dort ist die Parole: Zurück zum Pferd! Wenn der kalte, scharf denkende Herr Personenwagen ist dabei natürlich ausgenommen. Amerikaner das sagt, dann hat er zwingende Gründe, dessen Siegeslauf ist nicht zu hemmen. Zu Ungunsten des Pferdes wird die tatsächlich verringerte Pferdezahl der letzten zwei Jahre angeführt. Wer diese Verhältnisse kennt, ist sich sicherlich über diese vorübergehende Erscheinung klar. Die niedrig liegenden Fohlenpreise der letzten Jahre veranlaßten schränken. Es bestehen aber für den Hufschmied keine viele Züchter, die Zucht einzustellen oder einzuGründe zur Angstmeierei. Mag er sich ruhig auch mit der Autoreparatur befassen, das wichtigste Arbeitsgebiet wird für die Mehrzahl immer noch der Hufbeschlag sein. Der Redner geht im einzelnen auf den Zweck und die Aufgaben des Hufbeschlages ein. Der Beschlag könne in keine Schablone gezwängt werden, seine Ausführung variiere je nach Hufform, Beschaffenheit der Hornsohle, des Hornes, des Auftritts, der Stellung, der Körperschwere, der Bodenbeschaffenheit und der Dienstleistung.

Gerade dieses Thema fand bei den Zuhörern außerordentlich großes Interesse.

Seine Ausführungen, soweit die technischen Fragen in Betracht kamen, unterstützte Dr. Fottb besonders.

Der Geschäftsführer des Verbandes, Dr. Möller, sprach sodann über

Handwerk und Wirtschaft.

Die Gründung des Verbandes fiel in die Zeit der unglückseligen Feindbundverträge. Eine Zeit, in der Hoffnung und Niederschläge abwechselten. Durch unser Handwerk geht ein starker Zug der Verantwortung. Es ist selbstverständlich, daß dieser Zug auch in den letzten Jahren gepflegt wurde und gepflegt werden wird. Das Schmiedehandwerk lehnt nach wie vor auf Grund seiner Idee von der Selbsthülfe jede staatliche Subvention ab, verlangt aber Schutz auf Grund der Bestimmung der Weimarer Verfassung, wonach der Mittelstand vor Auffaugung usw. zu schützen sei. Diese programmatische Erklärung muß zu einer gesetzlich fest umrissenen Form kommen.

Am Sonntagvormittag

traten die Schmiedemeister zu der Hauptsitzung zusammen. Der große Saal des Hans-Sachs-Hauses war in bester Weise durch Bühneninspektor Gekmann hergerichtet, sodaß der Eindruck auf die Gäste außerordentlich freundlich war. Der Vorsitzende des Verbandstag, Herr Arras, eröffnete den zehnten Verbandstag mit seinem Gruß und Dank. Innungsvorsitzender Franz Holzheim begrüßte die Gäste namens der Gelsenkirchener Innung. Zum Andenken an die Toten des Jahres erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Der Vorsitzende gab sodann einige interne Mitteilungen aus dem Leben des Reichsverbandes. Sodann trat man in die Tagesordnung ein. Die Kontrolle der Delegiertentagung ergab die Anwesenheit von fast allen Provinzen des Verbandsbezirks.

Den Geschäftsbericht

erstattete der Verbandsgeschäftsführer Dr. Möller. Wir entnehmen ihm Folgendes:

Der Verband hat seine im Laufe der Jahre erprobten und als richtig anerkannten Erfahrungen im Rahmen der mannigfachen und umfangreichen Verbandsarbeit auch im letzten Jahre darauf abgestellt, die Landesfachorganisation nach innen und nach außen in das große Getriebe der Wirtschaft insbesondere aber in den großen Rahmen der handwerklichen Organisation einzugliedern. Zwischen dem Verbande westdeutscher Schmiedemeister und den einzelnen Mitgliedern besteht eine seit Jahrzehnten gepflegte Beziehung, ja nicht nur eine einzige, sondern ein ganzes Netz feingesponnener Fäden, sodaß man füglich von einer Schicksalsverbundenheit sprechen kann. Die Mitgliederzahl beträgt etwa 4000. Die gesamten Mitglieder sind durch 68 Innungen und durch sechs größere Vereinigungen erfaßt. Eine ganz besondere Arbeit im Rahmen der zu erledigenden Geschäfte in unserem Verbande bildet das Vereinigungswesen im Zusammenhang mit dem Eisenhandel. Bekanntlich sollte im Berichtsjahr mit allen Mitteln die Gründung von freien Vereinigungen durchgeführt werden. Erfreulicherweise dürfen wir die Feststellung machen, daß sich bereits eine große Anzahl von Vereinigungen gebildet hat.

Ueber die Haftpflichtversicherung muß gesagt werden, daß sie sich zum besten Interesse in unserem westdeutschen Schmiedehandwerk entwickelt hat. An Schadensfällen wurden im Jahre 1928 = 116 erledigt, im Jahre 1929 bis zum Berichtstage wurden 45 angemeldet. Die Autowerkstatt des Verbandes westdeutscher Schmiedemeister entwickelte sich nicht so, wie es mit Rücksicht auf die Rentabilität des Unternehmens erforderlich ist. Im Berichtsjahr besuchten 46 Schüler die Lehrwerkstatt, davon war der Jüngste 18 Jahre, der Aelteste hatte das 47. bereits überschritten. Für die fachlichen Bedürfnisse unseres Handwerks wurde im Berichtsjahr auch wieder auf das angelegentlichste dafür gesorgt, Konstruktionszeichnungen aller gewünschten Arten anzufertigen.

Der Kassenbericht

wurde angenommen, nachdem die Kassenprüfer die Annahme desselben befürwortet hatten. Der Geschäftsführung wurde einstimmig Entlastung erteilt. Die Neuwahl der Revisoren erfolgte dann einstimmig. Ebenfalls wurde der Haushaltsplan ohne große Aussprache angenommen. Bei den Anträgen des Verbandsvorstandes entfachte die Zeitungsfrage eine längere Aussprache, die damit endete, daß es bei der bisherigen Regelung bleibt. Bei den Anträgen der Innungen wurde besonders die Frage der Grenzgänge behandelt, da die Handwerker an der Grenze auch durch die ausländische Konkurrenz geschädigt werden.

In der Mittagspause zeigte Konrektor Schneider an der Orgel seine große Kunst. Er spielte u. a. einige Präludien und Fugen von Bach, das Andagio aus der F-moll-Sonate von Mendelssohn-Bartholdy, und das Andante aus der F-dur-Sonate von Händel.

Nach dem Mittagessen gingen die Beratungen weiter. Größeren Raum nahmen die Aussprachen über die Berufsgenossenschaft und das Vereinigungswesen in der Eisenwirtschaft in Anspruch. Der Vorsitzende nahm Gelegenheit, Fragen der Berufsgenossenschaft ausführlich zu behandeln und besondere Posten, wie Beiträge und Leistungen mit konkreten Zahlen zu belegen. Von besonderer Bedeutung waren die Ausführungen über Unfallverhütung und Berufskrankheiten. Ebenso unterhielt man sich auch über die Etatsfragen der Genossenschaft. Bezüglich der Eisenwirtschaft wurde beschlossen, daß ab 1. Juli die Vertreter des Eisenhandels mit Ausweisen des Schmiedeverbandes versehen sein müssen. Eine größere Aussprache entwickelte sich anläßlich der Besprechung der Zahlungsbedingungen des Eisenhändlerverbandes und der eingeräumten Rabattsätze desselben.

Satzungsgemäß schied der Vorsitzende aus, einstimmig und mit größtem Dank für seine bisherige Arbeit wurde Arras-Essen zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt. Im Jahre 1929 finden die Obermeistertage in Aachen für das Rheinland und in Iserlohn für Westfalen statt. Nach einigen kleinen Ansprachen fand dann die Tagung ihr Ende.

Stadt Wanne-Eickel.

Dr. 30 Jahre evangl. Kirche Röllinghausen und 28 Jahre Christlicher Verein junger Mädchen. Am Sonntag feierte der Verein Christlicher junger Mädchen sein Jahresfest. Um 9 Uhr versammelte sich der Verein am Gemeindehaus und marschierte mit Wimpel zum geschmückten Gotteshaus, wo Pfarrer Tigges eine Feierstunde abhielt. Umrahmt wurde der Festgottesdienst mit Chorgesängen des Vereins unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Schulleiter Lehrer Liesegang. In seiner Ansprache gedachte auch der Pfarrer des 1. Juni 1899, an welchem Tage zum erstenmal die Türen der Kirche geöffnet wurden und in diesen 30 Jahren an dieser Stätte viele Gemeindeglieder Trost und Erbauung gefunden haben. Am Nachmittag fand eine schöne Nachfeier im Gemeindehaus bei geschmückten Tischen, Kaffee und Kuchen statt, die mit Gebet und Begrüßung von Pfarrer Tigges eingeleitet wurde. Die Festansprache von Frl. Simon wurde mit Liedern und Chorgesängen sowie einer Aufführung umrahmt.

i. Aus der Lyzealkuratoriumssitzung. Am Freitag vormittag tagte im kleinen Ratshaussaale das Lyzealkuratorium. Zunächst wurde das neugewählte Mitglied des Kuratoriums, Lehrer Düsenberg, eingeführt und die Wiederwahl der Mitglieder Rektor Demberg und Kaufmann Engelbert bekanntgegeben. Zu einer längeren Aussprache führte der vorgelegte und vom Gutachter des Provinzialschulkollegiums gutgeheißene endgültige Plan für den Umbau des Lyzeums, der genehmigt wurde. Ferner stimmte das Kuratorium der Pensionierung der Studiendirektorin Sasse zum 1. Oktober zu. Für die zu besetzende Direktorstelle am Lyzeum haben sich 31 Bewerber gemeldet.

i. Freiwillige Feuerwehr Wattenscheid. Der 1. und 2. Löschzug der Wehr hielt Samstag abend im Vereinsheim Koch Oststraße, seine Monatsversammlung ab, der eine Vorstandssitzung vorausgegangen war. Die Versammlung wurde durch Brandmeister Schürmann geleitet. Zunächst verlas der Vorsitzende ein Dankschreiben des Ballspielvereins 09 für die Hilfeleistung der Wehr gelegentlich des größeren Fußballspieles. Kamerad Schulz, der durch einen Unfall dienstuntauglich geworden ist, wurde durch einstimmigen Beschluß der Alters-Ehrenabteilung überwiesen. In die Wehr aufgenommen wurden Hans Lehnhausen und Friedrich Rudkowski und der 2. Abteilung des 1. Löschzuges überwiesen. Weitere Aufnahmen sollen bis zum Fest nach Möglichkeit nicht mehr getätigt werden. Zum Verbandsfest in Gelsenkirchen-Buer wurden die Kameraden Schürmann, Grimm und Birkenfeld delegiert, außerdem sollen sich die Führer der 1. und 2. Abteilung beider Löschzüge beteiligen. Sodann wurde das Fest besprochen, hauptsächlich die Frage, ob nur eine Schauübung oder eine größere Uebung an irgend einem Gebäude vorgeführt werden soll. Nach längerer Aussprache wurde außer dem Gesamtvorstand noch eine Kommission von acht Kameraden hinzugewählt, die gemeinsam den Uebungsplan ausarbeiten sollen. Die erste Sitzung hierzu ist am Donnerstag, 6. Juni, punkt 3 Uhr, im Vereinslokal.

Königin-Luise-Bund, Ortsgruppe Wattenscheid. Dienstag, den 4. Juni, ist Pflichtversammlung bei Recke, abends 8 Uhr. Pünktliches Erscheinen aller Kameradinnen ist Pflicht. Gäste willkommen.

Dein Darm, der muß in Ordnung sein
dann ist dein Teint auch zart und rein!
Lacalut führt alles wirkt sehr milde.
Vorbeugt es und
du bist im Bilde!

„Ja!“

„Hatte er den genug Geld, um das bezahlen zu können?“

„Nee, dat nich. Hei hadd sick anmustern laten as Küchensteward.“

„Unter seinem wahren Namen Peter Sander? So ein Leichtsinn!“

„Ick hadd em schön tausamentricht, hei kunnt dat schon wagen. Un wenn Sei tau See fohren hebben, weiten Se ja ock, daß de Englismann da nich vel nach fregat, wenn de Poppieren stimmen. Hei hädd ja ok keen annern Paß nich.“

„Wo wollte er denn hin?“ hörte ich Tills Stimme nach einer kleinen Pause.“

„Dat hett hei mi natürlich nich up de Näs bunnen, aberst oe Elisabeth leep nach Australien.“

Ich hörte Till mehrmals mit langen Schritten im Zimmer auf- und niedergehen. Dann sagte er:

„Sonst können Sie mir nichts über meinen Bruder mitteilen?“

„Nee, dat is allens. Ick hewv em holsen, so gaud ick kun, aber utfregt hewv ick em nich.“

„Sie haben mir durch Ihre Auskunft einen wertvollen Dienst geleistet, Herr Babisen,“ sagte Till. „Nehmen Sie das dafür und hier noch eine besondere Anerkennung Ihrer Hilfe, die Sie Peter angedeihen ließen.“

Thede Babisen mußte von dem Freunde über Erwarten gut belohnt worden sein, denn er schien eine ganze Weile die Sprache verloren zu haben, ehe er sagte: „Dank veelmals, Herr Sander, dank veelmals. Und gauden Dag ok!“

Damit verabschiedete er sich und stapfte die Treppe hinab.

Als ich zu Till ins Zimmer trat, saß er bereits über dem Lloydfahrplan.

„Die Situation ist nicht verschoben,“ sagte er, „sie weist nur einige andere Namen auf. Du hast wohl gehört, daß der Bursche mit der Queen Elisabeth abgereist ist.“

„Ja. Nun glaube ich selbst daran, daß wir seine Spur finden können,“ erwiderte ich.

„Wir müssen auf das Heuerbüro gehen, lieber wäre es mir ja, ich könnte den Kapitän der Queen Elisabeth selber sprechen.“

Er blätterte in dem Kursbuche.

„Die Queen Elisabeth gehört der englischen Privat-Schiffahrts-Gesellschaft, welche die Linie über Kapstadt—Wellington nach Sidney gewechtet hat,“ sagte er nach kurzem Suchen. „Fahrzeit vierzig Tage, Rückkehr am achtzehnten August.“

Er fuhr auf seinem Sitze herum.

„Da wären wir ja gerade zur rechten Zeit gekommen, Heinrich. Heute ist der siebzehnte August. Nun wollen wir nur hoffen, daß nicht eine unvorhergesehene Havarie die Queen Elisabeth an der planmäßigen Einreise verhindert.

14. Kapitel.

Der Kapitän der Queen Elisabeth schien seinen Namen als Ausdruck und Kennzeichen seines Aeußeren zu tragen, er hieß Pudding. Sein kurzer, dicker aufgeschwemmter Oberkörper hatte tatsächlich etwas von dem charakteristisch Weichen und Gallertartigen eines Puddings.

Er legte uns bereitwillig die Anmusterungsrolle vor, konnte sich jedoch auf Einzelheiten im Aussehen der neu übernommenen Besatzungsmannschaften nicht entsinnen und verwies uns in dieser Angelegenheit an den Oberst-steward.

Wir fanden in der Heuerliste tatsächlich einen als Küchensteward falsch angemusterten Peter Sander vor. Sein Vertrag lief für die ganze Reise von Hamburg über den Stammhafen Plymouth—Lissabon—Kapstadt—Wellington bis Sidney.

„Durch den günstigen Zufall, der es fügte, daß wir den Kapitän Pudding persönlich in Hamburg sprechen konnten, blieben uns alle weiteren Nachforschungen erspart, die wir sonst in Plymouth hätten vornehmen müssen,“ sagte Till.

„Die vorgelegten Papiere waren in Ordnung?“

„Ja, darüber habe ich mich genau informiert. Wer weiß, wem sie der Halunke abgenommen hat. Wir wollen einmal erst noch den Oberst-steward aufsuchen, um uns die letzte einwandfreie Gewißheit zu verschaffen.“

Der Oberst-steward war zu unserer Verwunderung und angenehmer Ueberraschung ein Deutscher, namens Fischer.

Er gab uns bereitwillig auf alle Fragen Auskunft.

„Hatte Mr. neuer Gehilfe besondere Merkmale, die ihn leicht wiedererkennbar machten?“

„Ja, er trug einen Schnitt im Gesicht, der von der Kinnlade bis in die Höhe des Jochbeines lief. Die Wunde konnte noch nicht alt sein. Vermutlich hatte er sie sich in einer Messerstecherei in einer Hafenspelunke geholt.“

„Hat er mit Ihnen über seine Vergangenheit gesprochen?“

„Nein, er war sehr schweigsam. Seinem Wesen nach schien er mir intelligent, wie auch sein Gesichtsausdruck der eines Menschen aus besseren Kreisen war.“

„Benahm er sich scheu?“ fragte Till.

„Das nicht gerade, meine Herren. Wir konnten ihn eigentlich auch gut leiden, nur wußte er sich immer geschickt um seine Tätigkeit zu drücken, die mit zu seinen Obliegenheiten gehört: das Servieren im Speisesaal.“

„Er wird dafür seine guten Gründe gehabt haben!“

„Ja,“ meinte der Oberst-steward. „Das dachte ich mir auch. Vielleicht so eine Existenz, die wegen Spielschulden oder eines ähnlichen Ehrendelikts aus der Heimat verschwinden mußte und nun fürchtete, daß ihm der Zufall doch einmal einen ehemaligen Bekannten unter den Passagieren in den Weg führen könnte.“

Er kam auch in den Freistunden nach dem Dienste nie mit an Deck, wenn die Kameraden ihre Spiele trieben.“

„Ja, und ich habe keine Ursache gehabt, mich jemals über ihn zu beklagen.“

Wir wußten nun alles, was vorläufig in Erfahrung zu bringen nötig und möglich war, und nach kurzer Beratung war unser Entschluß gefaßt, nach Sidney zu reisen.

Da die Queen Elisabeth zehn Tage später wieder in See stach, belegten wir gleich eine Doppelkabine und kehrten einstweilen nochmals in die Heimat zurück, um unsere Vorbereitungen zu treffen.

Vor allem machte mir Till, wenn auch ungern, von dem Angebote Frau Graeves Gebrauch und hob eine größere Summe ab, da die Kosten der Reise seine Mittel selbst vorschußweise bedenklich erschöpft haben würden.

Am 27. August warf die Queen Elisabeth los und ließ sich von einem Transporter die Untertreibe hinaustugieren.

Wir konnten in dieser Jahreszeit mit beständigem Wetter rechnen und eine glatte Seereise gewärtigen.

Die ersten Tage über gönnten wir unseren Nerven Ruhe und Erholung, indem wir die Ursache unserer australischen Fahrt selbst gesprächsweise nicht berührten, bis Till eines Abends, als wir im Rauchsalon das schönen Schiffes beisammensaßen, von selbst darauf zu sprechen kam.

„Stelle dir einmal vor,“ sagte ich, „daß wir nun nach Sidney kommen, in eine Stadt von etwa einer halben Million Einwohner, die der von uns Gesuchte bereits vier bis fünf Wochen vor uns betreten hat. Wir wissen nichts anderes mit Bestimmtheit, als daß Sidney das Ziel seiner Seefahrt war. Ob er sich überhaupt noch dort befindet oder nicht längst einen anderen Aufenthaltsort aufgesucht hat, ist uns unbekannt. Selbst wenn er aber noch in Sidney weilt, auf welche Weise gedenkst du dann vorzugehen, um ihn ausfindig zu machen?“

Till ließ die Zeitung sinken, in der er gelesen hatte.

„Du hast recht, mich darauf aufmerksam zu machen, denn wir stehen da tatsächlich vor einem der schwierigsten Probleme. Ich habe mich auch schon damit beschäftigt und im stillen der Hoffnung Raum gegeben, daß er sich vielleicht an den deutschen Konsul gewendet hat oder an irgendeine deutsche Gruppe Anschluß suchte.“

„Dazu ist er nach den Proben von Gerissenheit, die wir von ihm erfahren haben, meiner Meinung nach viel zu vorsichtig.“

„Vielleicht hast du auch da recht,“ entgegnete Till. „Indessen wird er nach der geglückten Flucht, die seiner Meinung nach jede Spur von ihm verwischte, des Glaubens sein, daß er sich völlig sicher vor uns fühlen kann. Außerdem schützt ihn sein neuer Paß, der ja auf den Namen Peter Sander lautet.“

„Hoffentlich täuschst du dich darin nicht, Till,“ warnte ich ihn. „Ich fürchte, daß wir der Heimat monatelang fern bleiben gezwungen sind und schließlich doch unverrichteter Dinge wieder nach Europa zurückkehren müssen.“

(Fortsetzung folgt.)

Billige Konfektionstage

Eine besondere Leistung in Bezug auf Preisstellung für Qualitätswaren.

Damen- und Kinder-Konfektion.

Mäntel
moderne Fassons, aus engl. u. herrenstoffartigen Geweben, teils mit Rundgurt, in allen Größen, auch Frauenweiten
15.50

Mäntel
jugendliche Formen, aus engl. u. imprägnierten Herrenstoffen, teils ganz auf Futterkunstseide oder Crêpe de Chine, solide Verarbeitung
25.50

Mäntel
in allen Weiten, aus schönen Modestoffen, teils auf K'seide, auch Frauenmäntel, in schwarz und marine
29.50

Mäntel
aus besten Qualitäten, Herrenstoff und engl. Stoffen, ganz auf Futter, in den modernsten Fassons, auch Frauenmäntel, aus bestem Seidenrips, ganz gefüttert, alle Weiten
39.-

Mäntel
in bester Verarbeitung, ganz gefüttert, darunter ein Teil aus orig. englischen Stoffen, nur modernste Tagesware, auch Frauenmäntel aus best. reinw. Herrenstoffe bis Weite V u. VI
59.- **49.-**

Kinder-Mäntel
in nur flotten Fassons mit gutem Sitz
herrenstoffartige und englischartige Gewebe
Größe 45 von **5.75** an
plus kleinen Steigerungen

Kinderkleider
in Musseline bei bester solider Verarbeitung . . . . von **1.95** an

Jugendliche
Damenkleid.
aus Voile bedr., Toile u. Japon, K'Seide uni und gestreift, teils mit langem Arm. Auch Frauenkleider a. Bemberg-Waschseide
18.75

Kleider
Wollmousseline, in mod. Dess. mit und ohne Arm sowie reinseidene Bastkleider
11.75

Blusen
aus bestem Opal sowie Bulgarenblusen
von **5.75** an

Blusen
Crêpe de Chine, teils mit Handhohlsaum 16.75
12.75

Jinn
Geisenkirchen
Bahnhofstr. 41

Die Wanne-Eickeler „Preußen" feiern ihr Silberjubiläum.

Die Jubiläumsversammlung ein glänzender Auftakt. – Verbands- und Vereinsauszeichnungen für verdienstvolle Mitglieder.

Ae. Es war eine stattliche Festversammlung, die am Samstag das Jubiläum der Preußen feierte. Nach einleitenden Musikvorträgen des Stadtorchesters Diel ergriff der Ehrenvorsitzende des Vereins, Bürgermeister i. R. Weiberg, das Wort. Sein Willkommensgruß galt den Preußen, die es im Laufe der Jahre verstanden hätten, sich die Sympathien weitester Kreise der Bürgerschaft zu sichern. Parallel mit der Entwicklung des Vereins laufe seine frühere Tätigkeit als Amtmann von Wanne. Er forderte auf, weiter auf beschrittenem Wege zu marschieren zum Wohle von Heimat und Vaterland. Helle Begeisterung hatte die Aussprache entfacht; stehend sang man das Deutschlandlied.

Nun hob der Vereinsvorsitzende, Stadtoberinspektor Buttler, mit seiner Festrede an. Vor 25 Jahren fand sich in unserer ehemaligen Gemeinde Wanne ein kleiner Kreis jugendbewegter Menschen, der, getrieben von der Liebe zu Spiel und Sport, einen Verein zur „Pflege der Bewegungsspiele im Freien" gründete. Die Entwicklung ging Schritt für Schritt weiter, Schwierigkeiten stellten sich ein, die aber überwunden wurden. Und schließlich entstand die neue Sportplatzanlage mit Umkleide-, Kassen-, Büro- und Waschräumen, mit Laufbahn und Tribünen, sechs Tennisplätzen und Klubhaus. Trotz der großen Anlage herrscht auch bei uns Platznot. 500 Aktive verlangen Sonntag für Sonntag ihre sportliche Betätigung. Keine schönere Gabe aber hätte die 1. Fußballmannschaft den erwartungsfrohen Mitgliedern zum Jubiläum darbringen können, als die Verwirklichung eines lange erhofften und endlich erreichten Zieles: den Aufstieg zur 1. Bezirksklasse. In dieser Feierstunde, die uns mit Stolz und Dank erfüllt, können wir die Vereinsgeschichte nicht schließen, ohne jener Mitglieder zu gedenken, die ein Stück Weges mit uns gewandert sind, die aber heute nicht mehr unter den Lebenden weilen — — der Mitglieder, die aus dem großen Völkerringen nicht mehr zurückkehrten. Von den 124 Mitgliedern des Vereins, die hinauszogen um Volk und Vaterland zu schützen, kehrten 29 nicht wieder. Das Lied vom guten Kameraden intonierte die Musik, stehend gedachte man der gefallenen Helden, die dem Verein ehemals treue Kameraden gewesen waren.

Im Vertrauen auf die eigene Kraft und Stärke, im Vertrauen auf die Einigkeit und Stärke der Mitglieder treten wir über die Schwelle des ersten Vierteljahrhunderts, in eine Vereinsepoche, die das weiter aufbauen und vervollkommnen soll, wozu wir den Grundstein nach unseren besten Kräften gelegt haben. Langer, stark anhaltender Beifall bestätigte die kraftvollen Ausführungen des verdienstvollen Führers.

Namens des Westdeutschen Spielverbandes versichert. Schenke die Anteilnahme des Verbandes und beglückwünschte den Verein zu seinem Silberjubiläum. In feierlicher Form zeichnete er nun die Mitglieder des Vereins Buttler, F. Köhlhoff, Kelter, Geyer, Koch und Böttcher für verdienstvolle Arbeit für den Verband mit der goldenen Ehrennadel aus.

Namens des Stadtverbandes für Leibesübungen übermittelte Studienrat Wigge herzliche Glückwünsche. Seine Ausführungen klangen in dem Wunsch aus daß nach weiteren 25 Jahren kein Saal in Wanne-Eickel zu groß wäre, um die Mitglieder des Vereins zu fassen.

Von den meisten Nachbarvereinen, von Verbandsinstanzen und Freunden des Vereins waren Glückwunschtelegramme eingegangen. Sodann wurde die Ehrenmitgliedschaft für verdienstvolle Tätigkeit an die Mitglieder Tettenborn, Böttcher, Buchmeister und Theis verliehen. Mit der Ehrennadel des Vereins wurden ausgezeichnet: Bürgermeister Weiberg, die Mitglieder Tettenborn, Theis, Schimpf, Kohls, Kippnich Frhr. Keller, Petzold, Schnittat, Wittram, Ziemeck, Potthoff, Röbing, Strenka, Buttler, Geyer, C. Köhlhoff, F. Köhlhoff, Gießler, Münnich, Lindner, Breer, Hülshoff, Keller, Hattermann, Henkel, Vogt, Gerdesmann, Harms, Gorris, A. Koch, Isenberg, Hesse, Steinmetz, Böttcher, Buchmeier und Potthuhn. — Auch die erste Fußballmannschaft wurde durch Ueberreichung einer Uhrkette ausgezeichnet.

Namens der Ausgezeichneten sprach in begeisterter Form das Mitglied Tettenborn, der aufrief zu einem Treuschwur für den Verein. Recht beifällig wurden auch die Ausführungen von Sanitätsrat Dr. Kesseler aufgenommen, der von der aufopferungsvollen Arbeit der Preußen sprach, die verdient, lobend anerkannt zu werden.

Ein gemütlicher Kommers beschloß den Abend, bei dem Vortragsmeister Frank als Humorist es wirklich treffend verstand, die Festgäste glänzend zu unterhalten. Alt und jung feierte den wichtigen Tag in Freude und Dankbarkeit, der sicherlich ein weiterer Ansporn für die Arbeit an der Jugend und Volksganzen sein wird.

Aus der Umgegend.

Schonnebeck.

A. **Hohes Alter.** Die Ehefrau Michael Müller, Schonnebeck, Hellweg 76, beging am 1. Juni ihren 80. Geburtstag. Die Verwaltung des Amtes Stoppenberg ehrte Genannte durch Uebersendung eines Glückwunschschreibens.

Stoppenberg.

So. **Besinnungslos aufgefunden** wurde Samstag mittag im sogenannten Kampersfeld ein Mann in den mittleren Jahren. Wie es sich nachträglich herausstellte, hatte derselbe seinen Lohn auf der Zeche geholt und soviel Alkohol getrunken, daß er besinnungslos zusammenbrach.

Possum.

an. **Die Jugendabteilung des evangelischen Arbeitervereins Berlich-Possum** hatte Mitgliederversammlung. Der Vorsitzende Ferkau leitete die Versammlung. Der Jugendleiter Laube hielt die Begrüßungsansprache und wies auf die Arbeit der evangelischen Jugend hin. Die Turn- und Fußballstunden werden ihren regelmäßigen Lauf wieder finden. Beschlossen wurde ein Morgenausflug am Sonntag, den 16. Juni, nach Herwest-Dorsten.

Westerholt.

s. **Der Sauerländische Gebirgsverein, Abteilung Westerholt,** hält am Dienstag, den 4. Juni, abends 8.30 Uhr, im Vereinslokal Rätz seine Monatsversammlung ab. Die Vertrauensleute sollen ihre Mitgliederlisten mitbringen.

s. **Der Kriegerverein** beschloß in seiner letzten Versammlung, im August ein Preisschießen zu veranstalten. Er wird an der 25jährigen Jubelfeier des Kriegervereins Scherlebeck am 9. Juni und an der Fahnenweihe des Gardevereins in Marl am 14. Juli teilnehmen.

Unterschlagungen in Westerholt.

Ungetreuer Postaushelfer. — Drei nette Früchtchen. Unterbrochene Vergnügungsreise nach Pommern.

st. Ein 15jähriger Postaushelfer aus Westerholt hatte sich von seinem Freunde verleiten lassen, auf leichte Art sich Geld zu verschaffen. So hat er schon vor einiger Zeit kleinere Beträge von den Zahlbrettern der Postbeamten verschwinden lassen, das Geld wurde gemeinsam verausgabt. Vor einigen Tagen holte er zu einem größeren Schlage aus und unterschlug einen Wertbrief von 1000 RM. Sie machten nun gemeinsam eine Bierreise und beschlossen zusammen nach Pommern zu fahren. Der Verlust des Wertbriefes war inzwischen bekannt geworden und man hatte den Postaushelfer im Verdacht. Die eingesetzten Untersuchungen bestätigten den Verdacht und er gestand, daß Geld — 960 RM. — seinem Freunde K. gegeben zu haben. Dieser war inzwischen mit einem anderen Genossen über alle Berge. Sie hatten den Vest. D-Zug benutzt um die Reise nach Pommern anzutreten. Die Hauptstationen wurden sofort benachrichtigt und in Osnabrück wurden die beiden Ausreißer gefaßt. Sie wurden aus dem Zuge geholt und unter sicherer Obhut nach hier zurückgeführt. Sie hatten noch 470 RM. in ihrem Besitz und 300 RM. für neue Einkleidung ausgegeben.

Ein Löns-Gedenkstein in westfälischer Heide.

t. Gladbeck, 2. Juni.

Draußen in der Kirchhellener Heide am Alten Postweg, der von Münster durch das weite Heidegebiet südlich der Lippe nach Sterkrade führt, ist am heutigen Sonntag in schlichter Feier der erste Gedenkstein in ganz Westdeutschland gerichtet worden, der dem Andenken des Heidedichters Hermann Löns gewidmet ist. Der Gau Ruhr und Rhein des Verbandes deutscher Tenarien- und Terrarienvereine hat den Stein, dessen Hauptbestandteil ein mächtiger Findlingsblock, von dem Landwirt Hafeke gestiftet worden ist, an einem stimmungsvollen Fleckchen Erde unter grünen Eichen und zwischen goldig leuchtendem Ginster aufgebaut. Zur Weihe hatten sich mehrere Hundert Naturfreunde aus dem ganzen Industriegebiet eingefunden. Der Vorsitzende des Verbandes, Dr. Pilgrim (Essen), wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung von Hermann Löns als Künder des Heimatgedankens hin, der gewaltige seelische Kräfte ausgelöst und die Liebe zur Heimat durch das Zeigen der Schönheiten der Heimat geschürt habe. Bürgermeister Apfelstaedt nahm den Stein in die Obhut von Amt und Gemeinde Kirchhellen. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Stein das Ziel warmherziger und naturfroher Wanderer werden und die Liebe und Ehrfurcht vor der Gottesnatur mit dem Andenken an den Dichter der Heide verknüpfen möge. Einer, der Hermann Löns noch gekannt und ihn seinen väterlichen Freund nannte, van Norden aus Dortmund, erinnerte an das unbekannte Grab des für das Vaterland vor Reims gefallenen Dichters, der irgendwo in französischer Erde liege und gab der Freude darüber Ausdruck, daß man auch im industriellen Westen das Andenken des einsamen Toten zu ehren wisse. Damit war die schlichte Feier beendigt und bald lag der Stein unter grünen Eichenkronen tief im Sande der Heide einsam da, wie das Leben des Mannes war, dessen Andenken er gilt.

Wirtschaft — Börse — Handel

t. **Jahresabschluß der Bergwerks-A.G. Recklinghausen.** Wie unser Gladbecker Mitarbeiter zuverlässig erfährt, ist der Jahresabschluß der Bergwerks-A.G. Recklinghausen für das Jahr 1928 nunmehr fertiggestellt. Der Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, von dem durch den vorjährigen Gewinnvortrag auf 11 438 063,35 Mark erhöhten Betriebsgewinn 5 000 000 RM. für erforderliche Anlagen und 4 000 000 RM. für den Werkserhaltungsfonds abzusetzen. Für Abschreibungen sind 2 728 529 RM. vorgesehen, 786 679,80 Mark werden für Restzahlungen auf bereits bewilligte Zuschüsse zum Bau von Arbeiterwohnungen bereit gehalten, von dem Rest von 922 854,55 RM. sollen 200 000 RM. dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt und 722 854,55 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung wird auf den 27. Juni nach Berlin einberufen werden. Sie wird u. a. über die Erhöhung des Aktienkapitals um 10 Millionen auf 67 Millionen RM. Beschluß fassen.

‡ **Mannesmannröhren-Werke.** Die Generalversammlung der Mannesmannröhren-Werke stimmte dem Abschluß für 1928 mit 7 Prozent (im Vorjahre 8 Prozent) Dividende zu und wählte Generaldirektor Dr. Eltes (A.E.G.), Otto Wolff-Köln und Sir Charles Wright (Baldwin-London) neu in den Aufsichtsrat. Auf die Anfrage eines Aktionärs erklärte Generaldirektor Dr. Bierwes, daß die Fried. Krupp A.G. heute den gesamten Stahlbedarf der Gesellschaft liefere. Die Errichtung eines eigenen Kruppschen Röhrenwerkes würde das Ende aller Röhrenverbände bedeuten, da eine derartige Kapazität an Röhren nicht untergebracht werden könnte. Alle Betriebe zusammengenommen, ergeben für die ersten vier Monate dieses Jahres ungefähr den gleichen Ueberschuß wie im Vorjahr. Bezüglich der zukünftigen Entwickelung muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß es schon bei den heutigen Belastungen immer schwieriger wird, mit den billiger arbeitenden Nachbarländern auf dem Weltmarkt zu konkurrieren.

Adreß- und Exportbuch der Rheinisch-Westfälischen Industrie, 4. Ausgabe; in Ganzleinen RM. 25.— Verlag der Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft, Berlin W. 35. Die Adreßbücher der Ala heben sich ganz wesentlich aus der Reihe vieler Adreßbücher heraus, da sie mit großer Sachlichkeit und unter Verwendung eines umfassenden Materials zusammengestellt sind. Durch diese Vollständigkeit leisten diese bewährten und als maßgebend anerkannten Fachadreßbücher der Industrie und dem Handel wertvolle Dienste und ermöglichen durch die übersichtliche Gliederung ein schnelles Auffinden der einzelnen Firmen und ihrer Erzeugnisse. Besonders wichtig ist die Angabe der näheren Einzelheiten, die der Geschäftsmann täglich gebraucht, wie z. B. der Fabrikanlagen, Tochtergesellschaften, Spezialfabrikate, Zusammensetzung des Vorstandes usw. Die soeben erschienene 4. Ausgabe des „Adreß- und Exporthandbuches der Rheinisch-Westfälischen Industrie" zeugt wieder von einer eingehenden Durcharbeit des vorhandenen umfangreichen Materials und bietet über die rheinisch-westfälische Industrie eine vortreffliche Uebersicht. Seit Jahren bedient sich die Geschäftswelt gern dieses zuverlässigen Adreßbuches, und auch die vorliegende 4. Auflage des Werkes ist jedem zur Anschaffung zu empfehlen, der über die vielgestaltige Industrie der beiden Schwesterprovinzen laufend unterrichtet sein will. Der Preis beträgt nur RM. 25.— und steht wohl kaum im Verhältnis zu der mühevollen und sachkundigen Arbeit, die das Adreß- und Exporthandbuch der Rheinisch-Westfälischen Industrie aufweist.

Jugendliche Banditen.

40 Straftaten der verschiedensten Art.

Sieben Mann festgesetzt.

Am Sonnabend vor Pfingsten wurde, wie damals berichtet, die Milchhändlerin Marie Sommerfeld in ihrem Geschäft in der Cadinerstraße zu Berlin von zwei jungen Burschen überfallen und getötet. Gleich nach der Tat wurden zwei der Burschen, ein Erwin Dettloff und ein Alois Pissarek, im selben Hause festgenommen. Der dritte, ein Otto Riesebock, war in das Nachbarhaus Nr. 15 geflüchtet, wurde dort aber auch gefaßt. Die weiteren Ermittelungen haben nun ergeben, daß diese drei Burschen zu einer ganzen Bande jugendlicher Verbrecher gehören, die von Einbrüchen, Diebstählen und Ueberfällen leben und nach sorgfältiger gemeinsamer Verabredung ihrer Pläne vorgehen. Otto Riesebock, der das verführte Opfer spielte, ist sogar der Anführer der Bande gewesen. Riesebock hatte auch, wie er nunmehr eingeräumt hat, die Gelegenheit bei der Frau Sommerfeld ausgekundschaftet. Bisher konnten der Gesellschaft 40 Straftaten der verschiedensten Art nachgewiesen werden, die sie zum größten Teile auch eingeräumt. Sie haben Wohnungs-, Villen- und Geschäftseinbrüche verübt, Fahrräder gestohlen, Schaufenster ausgeraubt usw. Geplant waren noch zwei Raubüberfälle, zu deren Ausführung es jedoch nicht mehr gekommen ist. Fünf andere Mitglieder der Kolonne wurden nach und nach ebenfalls ermittelt und festgenommen, zwei werden noch gesucht. In die Angelegenheit verwickelt sind auch mehrere Hehler und die Eltern des einen Festgenommenen, die dabei waren, als sein Beutekoffer, einschließlich vergraben wurde. Zahlreiche Haussuchungen haben einen Teil der gestohlenen Sachen wieder zutage gefördert.

Nächtliches Autowettrennen.

Der zermalmte Motorradfahrer.

Zwei Autobesitzer veranstalteten nachts auf der Straße Kandrzin-Kosel ein kleines Wettrennen, das ein schweres Unglück mit tödlichem Ausgang zur Folge hatte. Das erste Auto überholte einen Motorradfahrer, der mit seiner Maschine beim Ueberholen in die Staubwolken des Autos kam. Der zweite hinterherfausende Wagen bemerkte daher nicht den Motorradfahrer, fuhr in ihn hinein und schleifte ihn etwa 50 Meter mit. Der Motorradfahrer wurde dabei getötet. Der zweite Wagen fuhr bei dem Zusammenstoß gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt. Die Insassen wurden dabei verletzt. Die Staatsanwaltschaft ist eingeschritten.

*

Die Granate im Wirtshaus. In einem Gasthaus in Neudorfel (Tschechei) befand sich seit Jahresfrist ein Artilleriegeschoß, das die Kinder des Gastwirtes auf einem Artillerieschießplatz gefunden und nach Hause gebracht hatten. Einige Gäste besichtigten auch wieder einmal die Granate, und ein Besucher nahm sie in die Hand, ließ sie aber, weil sie sehr schwer war, fallen. Die Granate explodierte, wobei zwei Gasthausbesucher schwere Verletzungen erlitten. Sie wurden sofort in ein Krankenhaus eingeliefert.

*

Eine ungleiche Ehe geschieden. Die einst berühmte italienische Sängerin Tetrazzini, die in allen Weltstädten Triumphe gefeiert hatte, verheiratete sich in ihrem 60. Lebensjahre mit einem hübschen Jüngling von 21 Jahren namens Vernati. Die ungleiche Ehe, die großes Aufsehen erregte, gestaltete sich bald sehr unglücklich, da die alte Dame von ihrem jungen Ehemann mißhandelt wurde. Das Tribunal in Rom hat nun die Trennung der Ehe ausgesprochen.

Ein schwedischer Ozeanflug.

Die Vorbereitungen für den auf den 6. Juni festgesetzten Start der schwedischen Flieger Nordenskiöld und Floden zum Ozeanflug, der über Grönland gehen soll, sind in vollem Gange. Einen wichtigen Teil dieser Vorbereitungen nehmen diejenigen auf Grönland selbst ein, die von dem Dänen Helgo Bangstedt geleitet werden. Dieser ist in den letzten Tagen aus Kopenhagen in Ivigtut eingetroffen. Er teilt nunmehr mit, daß er alsbald alles in Ordnung zu haben hoffe. Wichtig ist die Unterhaltung des Leuchtfeuers Arsukfjorde während des Fluges von Island nach Grönland, wofür Bangstedt sechs Eskimos verpflichtet hat. Freitag hat Bangstedt mit dem Dienst von Wettermeldungen, die viermal in der Zeit von 24 Stunden erfolgen, begonnen und zwar umfaßt der Wetterdienst Godthaab, Julianaa, God Amagssalik und Ivigtut. Schließlich berichtet Bangstedt, daß er bereits Erkundigungen anstelle und dabei gute Landungs- und Starimöglichkeiten festgestellt habe, so daß er Ivigtut für ausgezeichnet als Basis für den Luftweg halte.

Auch die Mutter

des Rechtsanwalts Cohn verschwunden.

Inzwischen hat sich herausgestellt, daß nicht nur das Ehepaar Cohn, sondern auch die Mutter des Anwalts, die ebenfalls in seinem Büro tätig war, spurlos verschwunden ist. Sie bewohnte in der Westender Villa ihres Sohnes ein Zimmer, das seine Hausangestellte bereiten durfte. Die alte Dame kochte dort selbst und räumte das Zimmer auch allein auf, hielt es aber dauernd unter Verschluß, so daß der Raum jetzt bei der Beschlagnahme der Villa aufgebrochen werden mußte. Es besteht der Verdacht, daß die Mutter, die auch regelmäßig für ihren Sohn schon am frühen Morgen in dem Anwaltsbüro die Post ausfortieren mußte, über die Geschäfte Cohns orientiert war.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Die Universität Jena hat Wilhelm Furtwängler zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

*

Der Kongreß von Venezuela hat Juan Perez in Nachfolge von General Gomez zum Präsidenten gewählt.

*

Die erste internationale Ausstellung für drahtlose Telephonie wird vom 27. September bis 13. Oktober in Paris stattfinden, wo sie mit der Automobil-Ausstellung zusammenfallen wird. Bis jetzt sind schon zahlreiche ausländische Aussteller angemeldet.

*

Eine Reihe von Lehrern hat in einigen französischen Provinzstädten, so in Brest und in Morlaix wegen Nichtbewilligung ihrer Forderungen auf Abänderung des Beförderungssystems ihre mehrfach angedrohte Absicht, an den vorgeschriebenen Prüfungskommissionssitzungen in den höheren Schulen und an den Universitäten nicht mehr teilzunehmen, verwirklicht.

Rheinland-Westfalen.

* **Altenkirchen**, 1. Juni. (Großfeuer). Im Anwesen des Landwirts Melchior Pütsch in Seimenhölz brach Feuer aus. Es verbreitete sich schnell über Stallung und Scheune und legte diese Gebäude in kurzer Zeit in Asche. Es verbrannten große Vorräte an Stroh, Heu, Holz und Kohlen, dazu viele Wirtschaftsgegenstände. Auch eine Anzahl Hühner fanden den Tod in den Flammen. Wegen fahrlässiger Brandstiftung wurde der Sohn des Landwirts Pütsch in Haft genommen.

Großer
Wäsche-und Weißwaren-Verkauf

Höchste Leistung — beste Qualitäten
allerniedrigste Preise

Wäsche

Damen-Trägerhemden sol. Qual., Fest. od. Klöppel 1.45 1.25 — **0.95**
Damen-Trägerhemden schöne Spitzengarnierung . 2.75 2.25 — **1.95**
Damenhemden Schulterschluß . . . . . 1.45, 1.25 — **0.95**
Damenhemden Schulterschluß gute Festonspitze . . . . . 2.95 2.45 — **1.95**
Damen-Nachthemden Feston- oder Klöppelgarn. . 2.95 2.45 — **1.95**
Damen-Nachthemden in eleganter Ausführung . 4.90 3.90 — **3.25**
Prinzeßröcke schöne Feston-, Valenc.- oder Klöppelspitze 2.95 2.45 — **1.95**
Prinzeßröcke in eleganter Ausführung . 4.75 3.95 — **3.25**
Kissenbezüge festoniert . . . . . 1.25 — **0.95**
Kissenbezüge mit Glanzgarnbogen . . . . . 1.65 — **1.45**
Kissenbezüge Ia. Linon, mit Bogen oder Hohlsaum . . 2.45 1.95 — **1.75**
Paradekissen mit Feston- od. Klöppelgarnitur . . . . . 4.95 3.95 — **3.50**
Paradekissen in guter Ausführung, schöne Spitzen . 7.90 6.25 — **5.75**
Bettücher 150x225 cm, prima Haustuch . 3.50 — **2.95**
Bettücher 150x225 cm, solides Halbleinen 5.50 — **4.90**
Bettbezüge 160x200 cm, prima Nessel . . 5.50 — **4.50**
Frottierhandtücher schöne bunte Muster . . . . . — **0.50**
Frottierhandtücher 50x100 cm, weiß, Waffelmuster 1.05 — **0.78**
Frottierhandtücher 50x100 cm, Jacquard, schöne Dessins — **0.98**
Badetücher 100x100 cm, solide Qual. . 2.45 1.95 — **1.75**
Badetücher 125x165 cm, gute Qualität . . 4.75 — **3.90**
Badetücher 140x180 cm, schwere Qual. 8.50 7.90 — **5.25**

Weißwaren

Wäschetuch ca. 80 cm breit, solide Ware . 0.48 — **0.35**
Hemdentuch ca. 80 cm breit, unsere bek. westf. Qualität . . 0.68 — **0.58**
Hemdennessel ca. 80 cm br., aus sol. Material, 0.35 — **0.28**
Rohnessel ca. 80 cm breit, aus Ia. westf. Garnen . . . . . 0.58 — **0.48**
Bettuchnessel ca. 140 cm breit . . . . . 0.95 — **0.72**
Bettuchnessel ca. 160 cm breit . . . . . 0.98 — **0.85**
Bettuchnessel ca. 160 cm breit, extra schwere Ware . . . . . 1.25 — **1.10**
Haustuch ca. 150 cm breit, Ia. Qualität . . . — **0.95**
Halbleinen ca. 150 cm br. bestes Fabrikat . 1.75 — **1.45**
Bettdamast ca. 130 cm breit, hübsche moderne Dessins . . . 1.25 — **0.95**
Bettdamast ca. 160 cm breit, neue moderne Muster . . . . . 1.75 — **1.25**
Handtuchgebild solide Ware . . . . . 0.25 — **0.19**
Gerstkorngebild gute Gebrauchsqualität . . . . 0.35 — **0.32**
Gerstkorngebild beste, westfälische Ware . . . 0.65 — **0.58**
Wischtuchgebild gute Qualität . . . . . 0.58 — **0.48**
Wischtuchgebild rein Leinen . . . . . 1.10 — **0.98**
Wischtücher gesäumt und gebändert . . . . 0.28 — **0.23**
Wischtücher Ia. Halbleinen, gesäumt und gebändert . . . . 0.58 — **0.48**
Jacquardhandtücher 50x100, ges. u. geb., Ia. Halbleinen 0.98 — **0.78**
Dreitischtücher vollgroß . . . . . 1.95 — **1.65**
Tischtücher Ia. Halbleinen, 130x160, hübsche Muster . . . 3.75 — **2.95**
Servietten Ia. Halbleinen . . 60x60 0.75, 50x50 — **0.55**

Große Mengen
angestaubte Wäsche

Gebr. **DAVID**
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 36-38

Wir fordern Ihren Kopf!

Unsere Denksportaufgabe.



Ein Stammtisch von 10 Personen hat in seinen Satzungen die Regel, allabendlich zusammenzukommen und an jedem Tag die Sitzordnung zu wechseln. Sie saßen am ersten Tage in der folgenden Reihenfolge:

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10,

und am nächsten Tag vielleicht

2, 1, 3, 4, 7, 10, 5, 6, 8, 9,

und so fort. Wieviel Zeit würde es in Anspruch nehmen, alle Möglichkeiten der Tafelordnung zu erschöpfen, ohne eine Wiederholung eintreten zu lassen?



Straßenbahnfahrer zum Kleinwagenbesitzer: „Wenn Sie schon unter der Bahn wegfahren wollen, klappen Sie doch gefälligst das Verdeck vorher herunter!"

Auflösung der Denksportaufgabe vom Sonntag.

Der Stammtisch.

Die Gesellschaft würde rund 9900 Jahre brauchen, bis zur Wiederholung der Tischordnung des ersten Abends.

Rundfunk

Montag, den 3. Juni 1929.

10.15—11.30 Schallplattenmusik (Elektrolaplatten)
11.15—11.55 Schulfunk für Volksschulen
12.10 Schallplattenmusik (Elektrolaplatten)
13.05—14.30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn
Werke von Johann Strauß
1. Ouvertüre zur Operette „Simplicius"
2. Märchen aus dem Orient, Walzer
3. Ein Herz, ein Sinn, Mazurka
4. Melodien aus der Operette „1001 Nacht"
5. Rittarten-Walzer
6. Melodien aus der Operette „Der lustige Krieg"
7. Wiener Frauen, Walzer
8. Lustiger Rat, Polka aus der Operette „Indigo"
9. Jubel-Festmarsch

14.30 Hausfrauenfunk: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Ein Nordenberge: Kinderspielstunde: Webarbeiten aus Perlen
16.00—16.25 Frauenstunde: Die Frau im täglichen Rechtsleben (1). Dr. Hermann Bolzau: Rechtsfürsorge für Frauen
16.30—16.55 Ungedruckte Dichter
Karl Schorn: Gedichte
17.00—17.45 Rektor Simon: Jugendfunk
1. Zwei lustige Märchen von Paul Zaunert:
a) Das kleine alte Männlein
b) Widewau
2. Heinz Rausch: Werkarbeit für die Jugend: Ein Kasperlitheater mit Kartoffelfiguren

17.45—18.30 Vesperkonzert
Ausführende: Greiz Eweler (Violine), Gerard Bunk (Klavier)
1. Sonate D-dur für Violine und Klavier — Leclair-Moffat
2. Klavierstücke — Scarlatti
3. Violinsoli:
a) Allegretto — Boccherini-Kreisler
b) Siciliano und Rigaudon — Francoeur-Kreisler
4. Präludes — Chopin
5. Sonatine für Violine und Klavier — Schubert

18.30—18.55 Vesperstunde. Rudolf Fürst: „Die Leute von Seldwyla" von Gottfried Keller (24)
19.15—19.40 Lektor Dr. Beinhauer / Carmen Mueller-Zuloaga: Spanische Unterhaltung
19.40—20.00 Elternstunde: W. Thome: Mein Kind ist verwachsen"
20.00 Dorfgeschichten aus der grünen Steiermark
Gastspiel der Alpenländischen Volksbühne, Graz
Leitung: Direktor Willibald Franki
1. Hackbrettvorträge; Solist: Franz Kogler
2. Alpenlieder zur Zupfgeige; Solistin: Grete Lehner
a) Im Tannenwald — Volkslied
b) Bei uns daheim — Bihlmei
c) Samstagnacht — Zack
d) 's Bödl vom steirischen Landl — Zack
3. Toni, die Sennerin
Ein Volksstück in einem Akt von Nehmüller
Maria Werner — Grete Lehner
Toni, die Sennerin — Adele Franki
Der Holzknecht — Willibald Franki
Ignaz, der Jäger — Hans Ortner
Ort der Handlung: Ein kleines Dorf im Gebirge
4. Hackbrettvorträge; Solist: Franz Kogler
5. Heiteres aus Werken von Pflanzl, Schwarz, Frauengruber, Jäger
6. Hackbrettvorträge; Solist: Franz Kogler
7. Geborgen
Ein Volksstück in einem Aufzug von Fritz Holzhausen
Der Förster — Willibald Franki
Marie, seine Tochter — Adele Franki
Karl, dessen Sohn — Hans Ortner
Ort der Handlung: Im Forsthause
8. Alpenlieder zur Zupfgeige; Solistin: Grete Lehner
a) Erzherzog-Johann-Lied — Volkslied
b) Bet mein Dirndl ihren Fensterl — Zack
c) 's Bleamal auf der Wiesen — Zack
d) Hinterberger Dirndl — Wöhrer
9. Hackbrettvorträge; Solist: Franz Kogler

Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend bis 24.00: Konzertübertragung aus der Baste, Köln, Kapelle: Harry Blum.

Hauptschriftleiter: Otto Hebel.
Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Crepon; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Chlerdirg; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61 — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Große Mengen

Textil-Waren

Allergrößte Preisvorteile

Baumwollwaren

Handtuchgebild Gebrauchsqualitäten . . . Meter 0.30, 0.22 — 0.18

Bettuchnessel bes. geeig. für Betten und Laken, 160 cm breit Meter 1.10, 0.98 140 cm breit Meter 0.98 — 0.78

Rohrnessel unsere soliden Qualitäten . . . Meter 0.35 — 0.29

Edel-Makotuch ca. 80 cm breit, aus feinem ägyptischen Material . . . . . Meter 1.10 — 0.98

Hemdentuche ca. 80 cm br. fein- und starkfädige Fabrikate . Meter 0.48 — 0.35

Bettuch-Haustuche Billig aber gut! ca. 150 cm brt., gebleichte westfälische Qualitäten . . . . Meter 1.35 — 0.95

Wischtuchgebild unsere Stammqualitäten besonders preiswert . . . . . Meter 0.48 — 0.39

Besonders preiswert! Bademantel-Stoffe ca. 100 moderne Dessins . . Meter 7.50, 5.90 — 3.90

Bettuch-Halbleinen ca. 150 cm breit, besond. vorteilhafte Erzeugnisse . . . . . Meter 1.95 — 1.55

Linon ca. 80 cm br. der Artikel für bessere Bettwäsche . . . . . Meter 0.65 — 0.55

Bettdamast 130 cm br. schöne Streif. u. Blumenmust. Mtr. 1.75 — 1.35

Makotuche imit., ca. 80 cm breit, besonders günstig . Meter 0.78 — 0.58

„Gefa"-Wäschetuch 10-Meter-Koupons
Gefa rot 5.75 Gefa flieder 8.90
Gefa grün 8.25 Gefa gold 9.75

Gerstenkorngebild ca. 60 cm breit, feinste Bleiche, weiß mit rotem Rand . . . . . Meter 0.78 — 0.68

Waschstoffe

Reinwoll. Mousseline 80 cm breit . . . . . Meter — 1.65

Baumwoll-Mousseline ganz besonders billig . . . . . Meter 0.68 — 0.45

Trachtenstoffe indanthrenfarbig für das praktische Sommerkleid . Meter 0.98 — 0.78

Ca. 5000 m Waschcrêpe ca. 80 cm breit, in neuesten Dessins . Meter — 0.68

Wolina ca. 80 cm breit, das neue Gewebe . . . . . Meter — 1.45

Voll-Voile ca. 100 cm breit, in neuen modernen Mustern . . . . . Meter 2.45 — 1.95

Voile-Bordüren ca. 130 cm breit, besonders günstig . . . . Meter 3.95 — 2.95

Kunstsd. Beiderwand der mod. Stoff, für Kleid u. Schürze, Mtr. 1.45 — 1.10

Seiden

Toile de soi in modern. Farben, für Kleider und Wäsche . . . . . Meter — 2.95

Honan echt asiatisches Produkt . . . . gefärbt Meter 5.90, naturfarbig Meter — 4.90

Rohseiden-Bordüren bestickt auf naturfarbigem Fond . Meter 8.50 — 6.50

Crêpe Satin reine Seide, in vielen Farben vorrätig . Meter — 6.75

Rohseide reine Seide, naturfarbig, ganz besonders billig . . . . . Meter — 1.25

Selten günstiges Angebot!

Große Restposten Damen- und Herren-**Taschentücher** weit unter Preis . . . . . 0.35, 0.28, 0.20 — 0.15

Damen-Wäsche

Trägerhemden m. Klöppel- oder Festongarnitur . . . . . 1.95, 1.75 — 1.25

Achselhemden Ia. Qualität mit Feston garniert . . . . . 2.45, 1.85 — 1.25

Prinzeßröcke reich m. Valenc.- od. Feston- Ein- u. Ansätzen garn. 4.50, 3.75 — 2.65

Nachthemden solide Qualität mit Feston oder Valenc. garniert 3.95, 3.45 — 2.65

Jumpertaillen Ia. Makostoff, eleg. m. Klöppel od. Valenc. verarb. 3.45, 2.75 — 1.95

Damenhemden Ia. Qualität, reich mit Val. und Feston garniert . . . — 1.95

Bett-u. Tischwäsche

Tischtücher volle Größe, gute Drellqualitäten Stück 2.95 — 2.45

Damast-Tafeltücher 130x160 cm, Ia. rein Leinen, bestes schles. Erzeugnis . . . . . Stück 7.50 — 4.90

Teegedecke mit 6 Servietten, in nur guten Qualitäten . . . . . Stück 6.90 — 4.95

Kissenbezüge mit Ia. Gänsedaunenbogen, äußerst preiswert . . Stück 1.15 — 0.85

Kissenbezüge gute Grundware mit reicher Feston- u. Klöppelgarn. Stück 1.35 — 1.25

Bettücher 150x225 cm, aus starkem Hemdtuch . . . . . Stück 3.95 — 2.95

Bettbezüge aus gutem gebleicht. Cretonne . . . 150x200 cm 6.50 130x200 cm — 5.50

Schürzen

Jumperschürzen aus gestreiften Siamosen . . . . . 1.95, 1.50 — 1.25

Jumperschürzen aus blütchen, bunten Satin . . . . 1.95, 1.65 — 1.35

Jumperschürzen aus blau weiß oder bunten Indanthrenstoffen 3.50, 2.95 — 2.50

Betten

Feine weiße u. silberweiße Halbdaunen nur bekannt gute Qualitäten . . . . . 6.75, 5.90 — 4.90

Allerfeinste weiße Gänse-Halbdaunen eine selten günstige Kaufgelegenheit . . . . . 8.50, 7.75 — 7.30

Hochfein. Gänseflaum für gute Aussteuerbetten . . . . 12.75, 10.75 — 8.90

Herren-Bademäntel gute Qualität, kariert, mit Schalkragen, bes. preiswert — 12.75

Modewaren

Voile-Bindekragen mit schöner Spitzengarnitur . . . . . — 1.15

Mantelkragen K'seidenrips, mit feiner Spachtelspitze . . . — 0.95

Mantelkragen Crêpe de Chine, glatt . . . . . — 0.50

Kleiderkragen Tüll, bestickt, tiefe Rückenspitze . . . . . — 1.95

Gardinen

Landhaus-Gardinen gewebt u. konfektioniert, in riesengroßer Farbwahl, besonders billig. Meter 0.95, 0.75, 0.48 — 0.28

Dekorations-Stoffe doppelt breit, hellgrundig, für Schlafzimmer, in modern. Farbstellungen, Meter 2.25, 1.45 — 0.95

Plüsch-Teppiche in Perser u. mod. Must. 300|400 — 148.- 250|350 — 98.- 200|300 — 45.-

Haargarn-Teppiche gemust. ganz Muster 300|400 — 135.- 250|350 — 78.- 200|300 — 48.-

Satin-Steppdecken in vielen, modernen Farben und guter Füllung . . . . . 19.75, 14.50 — 8.90

Bade- u. Frottierwäsche

Frottier-Handtücher Ia. Qualität, weiß, mit farbigem Rand oder □ . . . . . 1.45, 1.10, 0.85 — 0.65

Kinder-Badetücher solide Krüsselware, weiß, mit Rand oder □ . . . . . 2.95, 1.95 — 1.55

Damen-Bademäntel in vielen schönen Dessins 16.90, 14.50, 10.50 — 8.90

Herren-Bademäntel Ia. Qualität, in schönen Ausführungen . . . . . 17.50, 16.90, 14.50 — 13.25

Ein großer Posten Frottier-Handtücher Ia. Qualität . . 48/100 □ — 0.95

Spitzen u. Festons

Valenciennespasse mit breiten, feiner Stickerei . . . . . — 0.95

Festonpasse stumpf gearbeitet . . . . . Stück — 0.38

Festons in 3,05-m-Stück, auch stumpf schöne, mittelbreite Qualitäten . . . . Stück — 0.60

Klöppelspitzen in Kleinmeßumachung . . Stück 0.40, 0.25 — 0.10

Tüllpassen reich bestickt, für K'Seidenvoileche . . . . . — 0.95

Nachthemdpassen mit schöner Applikation . . . . . — 1.95

Nachthemdpassen Bretonne, reich bestickt . . . . . — 2.85

Valenciennespitzen breit, zum Einarbeiten . . . . . Mtr. — 0.25

Extra-Auslage

Ein Posten **Hauskleider** aus uni oder gestreiften Stoffen . . . . . 2.95, 2.45 — 1.95

Alsberg

Gelsenkirchen Akt. Ges.

Achten Sie genau auf Namen Kampmann, Straße u. Nr.!

Nicht nur Kampmann!

Frauen, außer den rühmlichst bekannten Original-Kampmann's Patentmaschinen und Patent-Wassermotoren (die fast allen anderen weit überlegen sind) liefern wir sämtliche anderen gangbaren Systeme Waschmaschinen und Motore, und zwar zu derzeit niedrigen Preisen, wie sie von keinem billiger geliefert werden. Bis zehn Monate Ziel und länger auf Original-Kampmann's Maschinen. Kaufen Sie nur bei wirklichen Fachleuten und nicht bei Leuten, die sich auch Fachleute nennen und dabei keine Ahnung von der Fabrikation haben. 30jährige Erfahrung. Wenn Sie alle Einzelheiten berücksichtigen, kaufen Sie nur bei Kampmann. Nehmen Sie keine veralteten Modelle, die vielfach durch große Reklame angepriesen werden. Größtes, ältestes und führendes Spezial-Fabrik-Geschäft der Branche und am Platze. Eigene Filialen an vielen Plätzen. Spezialität: Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen, Wassermotore, Elektromotorn., Patent-Gasherde und Kohlenherde. Die Fabrikniederlage ist in Gelsenkirchen, Florastraße 4, an der Wiese, in Buer, Essenerstraße 88.

Kauft nur bei **Kamphaus**

Wasser-Motore von Mk. 34.- an
Gestell-Mangel von Mk. 59.- an
Wasch-Kesselofen emailliert von Mk. 72.- an
Wringer von Mk. 16.- an
Waschmaschinen von Mk. 39.- an



Waschmaschinen Eichenbottich . . von 39.- an
Waschmaschinen mit Wassermotor u. Eichenb. von 80.- an
Wassermotor lose von 34.- an
Heißringer gar. von 16.- an
Gestellmangel . von 59.- an
Primus
Lieferung frei! Zahlungserleichterung!
Bahnhofstr. 30 Klosterstr. 3

Schlükings Schuhwaren
Zahlungserleichterungen.
Elisabethstr. 15 am Fleischmarkt

Elegante **6-sitz.-Limousine** fabrikneu, unter Fabrikpr. zu verk. Anfr. u. G. B. 139 an die Allg. Ztg.

Sprachunterricht! Latein., Franz., Spanisch, Ital., Esperanto, Englisch, Russisch Kfm.-, Abit.-, Verb., Handelskorresp. m. Schreibmasch. auch für Russisch. B. HELMICH, Dipl.-Sprachlehrer, frühe Dolmetscher u. Korrespondent in Engl. u. Frk. Wanne-Eickel, Freiesestraße 37

Wanzen und anderes Ungeziefer vernichtet Grüdtke, Klosterstr. 1, Tel. 4581 Verkauf von Ungeziefermitteln

Ulmer Dombau-Geld-Lose 3.— Mk.

Lotterie Flaskamp

Alter Markt 20 • Ruf Nr. 2417

Ziehung 4. und 5. Juni

Buer
Nienhofstraße 4
Abonnements-, Anzeigen- und Offerten-Annahme
Man beachte täglich den Schaufenster-Aushang
Geschäftsstelle der
Allgemeinen Zeitung
Fernsprecher Horst 1255

Café **Rheingold**
Heute abend bis 4 Uhr
Gebr. Elias musizieren.



Korbmöbel
Einzelteile u. kompl. Garnituren nach eigenen Mustern oder Angaben u. Zeichnungen aus Ia. Peddigrohr oder Weiden; ferner Weidenkörbe, Stuhlreparaturen jeder Art, alles in bester, preiswerter Ausführung
Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H., Gelsenkirchen, Wannerstr. 306, Telefon 441—444